02 | 2026

Deutsch-
Brasilianische
Gesellschaft

seit
1960

eTÓPICOS

Zeitschrift der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V.
Revista da Sociedade Brasil-Alemanha
66. Jahrgang | *Ano* 66 | ISSN 0949-541X | www.topicos.de



Beiträge zu Brasiliens Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur



50 JAHRE VERBINDUNGEN, DIE BLEIBEN.

Unsere Erfolgsgeschichte ist mehr als Technologie – sie ist Teamgeist, Leidenschaft und Vertrauen. Gemeinsam mit unseren Kunden und Partnern gestalten wir Infrastruktur, die Generationen verbindet.

Danke an alle, die diesen Weg seit 50 Jahren mit uns gehen – und weiter mit uns gestalten.

› **herrenknecht.com/50**

Cara Leitora, Caro Leitor,

Esta edição foi finalizada logo após o segundo turno das Eleições de 2026, no qual o presidente Lula, em uma recuperação sem precedentes depois do primeiro turno, derrotou Flávio Bolsonaro. É claro, portanto, que trazemos logo de início informações e análises das campanhas, do pleito e de seus resultados.

Mas, após um semestre muito politizado no Brasil, nossa imagem de capa – tirada na última Festa Literária Internacional de Paraty – ilustra o que escolhemos conscientemente como tema central desta edição: a cultura brasileira, assim como as pontes humanas entre Brasil e Alemanha. Uma parte dessas conexões tem sua origem na história migratória, outra parte na literatura e demais expressões culturais, e mais uma parte (hoje em dia mais do que nunca) nas redes sociais.

Assim, a TÓPICOS *mantém-se fiel à sua tradicional diversidade temática, visando retratar um amplo panorama do Brasil e de nossas relações.*

Na editoria de Política, além de um artigo em língua portuguesa sobre a participação das mulheres na política brasileira, ainda falamos com Johann Saathoff, secretário de Estado no Ministério Federal da Cooperação Econômica e do Desenvolvimento da Alemanha (BMZ) – cuja parceria com o Brasil é significativa.

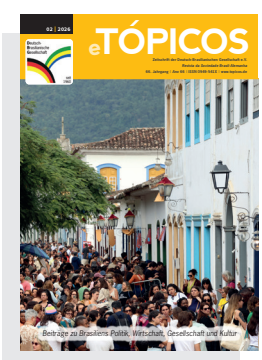
Sob Economia abordamos, entre outros assuntos, a questão dos "materiais críticos". Rico nessas matérias-primas, o Brasil tem interesse em utilizá-las ele próprio, em vez de deixá-las à mercê da exploração estrangeira. Um estudo da agência Germany Trade & Invest *(GTAI) mostra que tal abordagem, visando criar mais valor agregado à economia nacional, oferece oportunidades precisamente à indústria alemã.*

Por fim, apresentamos uma série de atividades teuto-brasileiras de Munique a Berlim, de Stuttgart à Renânia – a maioria delas organizada pela DBG ou em colaboração conosco.

Isso e muito mais você pode ler online ou, melhor ainda, por meio de um exemplar impresso, o qual você recebe em suas mãos por apenas cinco euros. Assim, além de nos apoiar, você ainda folheia este novo caderno confortavelmente, a partir de sua casa ou de qualquer lugar.

A chefe de Redação, Bianca Donatangelo, e eu agradecemos aos parceiros publicitários cujos anúncios financiaram a atual produção. Da mesma maneira, transmitimos nossa sincera gratidão a todos os entrevistados bem como a nossos autores, fotógrafos e demais colaboradores – na sua maioria voluntários – que possibilitaram a elaboração de mais uma TÓPICOS.

Que a leitura agora os incentive a buscar uma "boa virada" para o novo ano de 2027. Um Natal cheio de luz e paz a todos! Felicidades!



TITELBILD: Die Stadt Paraty (Süden von Rio de Janeiro) während des fünftägigen internationalen Literaturfestes „Flip" (mehr auf Seiten 24-25)

CAPA: Paraty, no Rio de Janeiro, durante a edição de 2026 da festa literária "Flip"

© Rovena Rosa / Agência Brasil

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieses Heft wurde unmittelbar nach der Stichwahl vom 25. Oktober abgeschlossen, in der Präsident Lula in einer beispiellosen Aufholjagd den Herausforderer Flávio Bolsonaro aus dem Feld geschlagen hat. Natürlich handelt unser Aufmacher von diesen Wahlen, dem Wahlkampf und ersten Einschätzungen danach.

Aber unser Titelbild vom Literaturfest in Paraty zeigt, was wir bewusst nach einem sehr politisierten halben Jahr in Brasilien als Schwerpunkt dieses Heftes gewählt haben: die Kultur, vor allem die Literatur, und die Brücken, die zwischen Brasilien und Deutschland entstanden sind, teils durch die Auswanderungsgeschichte, teils durch kulturellen Austausch, teils heute auf ganz neue Weise in Sozialen Medien.

So bleibt *TÓPICOS* auch in diesem Heft seinem Markenzeichen treu – der thematischen Vielfalt, die das breite Panorama Brasiliens und der Beziehungen zeigt.

Im Politikteil bringen wir zudem ein Interview mit Johann Saathoff, Parlamentarischer Staatssekretär im BMZ. Er antwortet außerdem auf unsere Fragen zur Entwicklungszusammenarbeit mit einem so großen Land und erläutert, was der Reformprozess im BMZ gerade für die Zusammenarbeit mit Brasilien bedeutet. In einem Artikel auf Portugiesisch berichten wir über Frauen in der brasilianischen Politik 2026.

Im Wirtschaftsteil gehen wir unter anderem auf „kritische Rohstoffe" ein. Brasilien ist reich daran, aber es hat ein Interesse, die Rohstoffe selbst zu nutzen, statt sie anderen zur Ausplünderung zu überlassen. Eine Studie der GTAI zeigt, dass dieser Ansatz, Wertschöpfung im Land zu schaffen, gerade der deutschen Industrie Chancen bietet.

Zu guter Letzt zeigen wir wieder eine Fülle deutsch-brasilianischer Aktivitäten in München und Stuttgart, im Rheinland und in Berlin – die meisten davon von oder mit der DBG organisiert.

Lesen Sie das und vieles mehr online oder – noch besser – unterstützen Sie uns durch den Kauf eines Druckexemplars für fünf Euro und genießen Sie das neue *TÓPICOS* komfortabel zu Hause oder auf Reisen.

Sehr herzlichen Dank sagen die Chefredakteurin Bianca Donatangelo und ich unseren Inserenten, die die Produktion dieses Hefts finanzieren. Und gleichermaßen gilt unser herzlicher Dank unseren weitgehend ehrenamtlichen Autoren und Fotografen, unseren Interviewpartnern, unseren Lektoren und Helfern und einfach allen, die dieses Heft ermöglicht haben.

Wir wünschen eine angenehme und anregende Lektüre und senden gute Wünsche für das Weihnachtsfest und das neue Jahr.

Bernhard Graf von Waldersee
Herausgeber von *TÓPICOS*
editor da TÓPICOS

INHALT
Conteúdo

EDITORIAL 03

RÜCKBLENDE *Retrospectiva* 06-07

POLITIK

Wahlen 2026 08-10
Fakten und Stimmen zur Lage 10-11
Frauen in der Politik Brasiliens 12
brPT Maioria nas urnas, minoria no poder:
As mulheres nas Eleições de 2026 12-13
Recht: Von der Sklaverei zur Strafbarkeit von Rassismus 14
Interview mit PStS Johann Saathoff (BMZ) 15-16
Herzenssache Dr. Maritta Koch-Weser berichtet,
was sie mit Brasilien verbindet 17

WIRTSCHAFT

Berliner Wirtschaftsdelegation in Rio de Janeiro
und São Paulo 18-19
Stadt Köln auf dem „Web Summit Rio“ 19
GTAI: Brasiliens Bergbau setzt auf kritische Rohstoffe 20
EU-Mercosur-Abkommen 21, 22
Betrieb des Flughafens Jericoacoara
(Ceará) durch deutsche Firma 22
Deutscher Tourismus in Brasilien 23

KULTUR

Schwerpunkt: Literatur
Lesen im Zeitalter von *Social Media* 24-25
Weitere Meldungen zum Thema „Literatur“ 26
Ignácio de Loyola Brandão:
Der Berlin-Brasilianer feierte seinen 90. Geburtstag 26-28

GESELLSCHAFT

CD-Empfehlung 28
Musik: Tom Jobim wird 100 29
Kunst: eine Berlin-Ausgabe der Biennale von São Paulo 30

DBG-NACHRICHTEN

Ausstellung zum Thema „Deutsche
Auswanderung in Brasilien“ nach Stuttgart 31
Ein Interview mit dem deutsch-brasilianischen
Influencer „Alemãozando“ 32-33
Buchtipp: Memoiren Lissy Bender 34

DBG trifft die neue deutsche Botschafterin 35
Beiträge aus unseren Regionen 36-39

IMPRESSUM *Expediente* 40

Werden Sie DBG-MITGLIED und unterstützen Sie unsere Arbeit! Beitrittserklärung auf Seite 40

Torne-se membro da DBG (Sociedade Brasil-Alemanha) e apoie nosso trabalho! Formulário de adesão na última página



Präsident Lula am 25.10.2026 in São Paulo nach der Bekanntgabe seiner Wiederwahl, zusammen mit Vizepräsident Alckmin und Wahlkampfleiter Janones u.a.
© Paulo Pinto / Agência Brasil



Deutsch-Brasilianische Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung
© Soninha Vill / GIZ



Gespräch zwischen KölnBusiness und brasilianischen Start-Up-Gründern am Köln-Stand auf dem *Web Summit Rio*
© Rafael Cordovil



Bergbau kritischer Rohstoffe in Brasilien – Chancen für deutsche Unternehmen
© Saulo Cruz / MME



Ausstellungsansicht „Nicht alle Reisenden folgen Wegen – Humanität als Praxis“ / 36. Bienal de São Paulo, Berlin Edition, Haus der Kulturen der Welt (HKW), 2026.
© Mathias Völzke / HKW

OBRIGADO

Ein großes Dankeschön an unsere Inserenten!

Seite 02 ___ Herrenknecht
Seite 05 ___ Rioca
Seite 10 ___ RA Papoli-Barawati
Seite 13 ___ Resolve
Seite 29 ___ Pró Brasil Salgados
Seite 33 ___ AK Fono

HINWEIS **brPT:** Inhalt auf brasilianischem Portugiesisch

Conteudos em português são marcados pela cor azul.

CELEBRAÇÃO!

Rioca

THE BRAZILIAN DESIGN HOTEL



Rioca Munich Posto 3



Rioca Frankfurt Posto 7



Apartment Rioca Frankfurt Posto 7

Tauche ein
in die Welt von
Rioca auf Instagram.

Um **pedacinho do Rio**, bem **perto de você**.

Sieben Standorte in Deutschland, zwei in Wien. Überall dieselbe Mischung aus Wärme, Offenheit und brasilianischer Lebensfreude. Bei Rioca sind Menschen und Authentizität das, was zählt.

Und wir geben zurück: Für jede Caipirinha bei uns spenden wir 0,50 € an Projekte in Brasilien, in Bildung, Sport und Kunst.

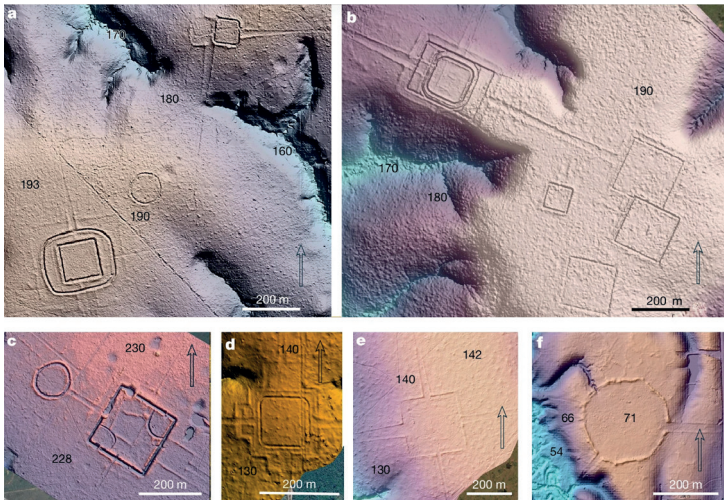
Bald kommt Rioca zurück zu unseren Wurzeln, nach Rio de Janeiro.

Faça seu check-in, pega uma caipirinha e sente o samba com a gente.

www.rioca.eu

Die letzten 7 Monate in Bildern

Recherche **BIANCA DONATANGELO**
und **BERNHARD GRAF VON WALDERSEE**



▲ Mit neuen bildgebenden Technologien haben Forscher im Südwesten der Amazonasregion zahlreiche **geometrische Strukturen** in der Erdoberfläche gefunden, die auf die Existenz präkolonialer sesshafter Kulturen dort hindeuten. Die Forscher nehmen an, dass in den Jahren 100 bis 300 n. Chr. allein in der untersuchten Region 1,25-3 Millionen Menschen gelebt haben – viel mehr, als bisher geschätzt. Wenn sich die Erkenntnisse bestätigen, auch in anderen Teilen Amazoniens, muss die präkoloniale Geschichte Brasiliens neu evaluiert werden.

© Pärssinen, M., Kalliola, R., Ranzi, A. *et al.* Artikel **Over 20,000 precolonial earthworks in the Southwest Amazonia.** *Nature* 657, 420-425 (2026). https://doi.org/10.1038/s41586-026-10835-7



▶ **24. April** – Der aus Manaus stammende Schriftsteller **MILTON HATOUM** (74) wurde feierlich in die „Academia Brasileira de Letras" aufgenommen. Er ist der erste Autor aus dem Bundesstaat Amazonas, der durch seinen Platz in der Akademie „unsterblich" wird. (Mehr zu Literatur in unserem Schwerpunkt ab Seite 24)

© Rovena Rosa / Agência Brasil





▶ Brasilien nahm **Abschied von Persönlichkeiten** aus Sport und Kultur, die ganze Generationen geprägt haben, darunter: der Basketballspieler **OSCAR SCHMIDT** (am 17. April), der Autor epischer *Telenovelas* Benedito Ruy Barbosa (am 7. Juli) sowie die Schauspielerinnen **LAURA CARDOSO** und Glória Menezes (am 17. und 18. August).

Schmidt © Sérgio Savarese / Wikimedia Commons; Cardoso © Sonia M. Chiconi Balteiro / Wikimedia Commons



▶ **16. August** – Historischer Triumph für Brasilien bei der Weltmeisterschaft der Rhythmischen Sportgymnastik in Frankfurt: Nach Bronze im Gruppen-Mehrkampf gewinnt die brasilianische Gruppe erstmals zwei WM-Goldmedaillen – mit 5 Bällen sowie mit 3 Reifen und 2 Keulen.

© www.instagram.com/esportegovbr (Ministério do Esporte)

▼ ▶ **5. Juli** – Trotz des Ausscheidens der „Seleção" im Achtelfinale der Weltmeisterschaft ließ sich die Fußballbegeisterung der Brasilianer nicht bremsen: In Rio de Janeiro schmückten Fans weiterhin Straßen und Geschäfte mit den Farben der Nationalflagge und Abbildungen ihrer Fußballidole.

Fotos © Tânia Rêgo/ Agência Brasil



▼ **2. Mai** – Rund zwei Millionen Menschen strömten an die Copacabana, um **SHAKIRA** bei der dritten Ausgabe des Megaevents „Todo Mundo no Rio" live zu erleben. Für den kolumbianischen Superstar war es das bislang größte Konzert ihrer Karriere. Der Eintritt war frei – wie zuvor bei Madonna (2024) und Lady Gaga (2025) wurde das Event von der Stadt Rio de Janeiro und privaten Sponsoren finanziert. Ein Geschäft, das sich offenbar für alle Beteiligten lohnte: Die geschätzten Einnahmen rund um den Konzerttag beliefen sich auf mehr als 130 Millionen Euro.

© Tomaz Silva / Agência Brasil







▲ **CÁRMEN LÚCIA**, Richterin am Obersten Bundesgericht (STF, *Supremo Tribunal Federal*), während der Sitzung des STF am 15.09.2026, die Kontakte zwischen dem Richter Alexandre de Moraes und dem Bankier Vorcaro untersuchen sollte – aber durch Verfahrensanträge anderer Richter davon abgehalten wurde. Cármen Lúcias perplexer und **entsetzter Kommentar** zu dieser Sitzung ging danach viral.

© Rosinei Coutinho / STF

"Estou em estado de profunda consternação e tristeza. Triste não só pelo tema que nos traz aqui, mas porque este Supremo Tribunal Federal, guarda da Constituição, por determinação nela expressa, provocou, acho, um mal estar cívico em todas as cidadãs e cidadãos brasileiros nesses últimos dias. O Poder Judiciário existe pra tranquilizar o povo, e nós geramos intranquilidade."

„Ich bin zutiefst bestürzt und traurig. Traurig nicht nur wegen des Themas, das uns hier zusammenführt, sondern auch, weil dieser Oberste Bundesgerichtshof, der Hüter der Verfassung gemäß einer in dieser ausdrücklich festgelegten Bestimmung, meiner Meinung nach in den letzten Tagen bei allen brasilianischen Bürgerinnen und Bürgern ein Gefühl des Unbehagens ausgelöst hat. Die Justiz existiert, um dem Volk Sicherheit zu geben, und wir haben Unruhe gestiftet."



▶ **Extreme Naturereignisse** häufen sich auch in Brasilien. Zwischen Mai und September forderten heftige Stürme und Regenfälle mehrere Todesopfer im Süden und Südwesten des Landes; vielerorts kam es zu schweren Schäden und Obdachlosigkeit. Am 28. Juli kam ein niederländischer Tourist ums Leben, nachdem ein Boot im südbrasilianischen Nationalpark **FOZ DO IGUAÇU** (Paraná) gekentert ist. Zum Unfallzeitpunkt führt der Iguaçu mit rund 4,3 Mio. Litern pro Sekunde fast dreimal so viel Wasser wie gewöhnlich.

© Tânia Rêgo/ Agência Brasil



▶ **10. August** – Ein Brand verwüstet mehr als 10.000 Hektar im Staatspark **TERRA RONCA** und im Naturschutzgebiet „Recanto das Araras" im brasilianischen Bundesstaat Goiás. Die Region ist für ihre einzigartige Karstlandschaft mit zahlreichen Höhlen bekannt, die zu den bedeutendsten Zielen für den Ökotourismus in Brasilien zählen.

Espeleólogo no interior da Caverna Terra Ronca © Caio Ribeiro / Wikimedia Commons; Google Maps



Grafik von Vecteezy.com



▶ Die Erdölfirma **Petrobras** hat bei einer Probebohrung im Foz-do-Amazonas-Becken etwa 175 km vor der Küste von Amapá Kohlenwasserstoffe gefunden. Über die Zulassung solcher Probebohrungen war 2025 zwischen Industrievertretern und Umweltschützern in Brasilien heftig gestritten worden *(s. TÓPICOS 02/2025 Seite 8)*. Anfang 2027 soll mit weiteren Bohrungen dort erkundet werden, ob eine wirtschaftliche Förderung der Funde möglich ist.

© Agência Petrobras

POLITIK
Política



Lula erringt vierte Amtszeit

WAHLEN 2026

Ein klares Ergebnis

Ein Beitrag von
BERNHARD GRAF VON WALDERSEE

São Paulo, 25/10/2026 - O presidente Luiz Inácio Lula da Silva balança a bandeira do Brasil após sua vitória e reeleição nas Eleições 2026, na Avenida Paulista.

© Paulo Pinto / Agência Brasil

Die brasilianischen Wähler haben dem Amtsinhaber Luis Inácio Lula da Silva für ein viertes Mal die Präsidentschaft des Landes anvertraut, in der Stichwahl am 25. Oktober 2026 errang er **51,79%** der Stimmen.

Im ersten Wahlgang am 4. Oktober hatte er noch hinter seinem Herausforderer Flávio Bolsonaro gelegen, aber in einer in der Geschichte des modernen Brasiliens **beispiellosen Aufholjagd** gelang es ihm, zwischen den beiden Wahlgängen den zunächst erstplatzierten Sohn des früheren Präsidenten Jair Bolsonaro zu überholen.

Zum Vizepräsidenten ist wieder Geraldo Alckmin gewählt.

Trotz des klaren Abstandes von 4,4 Millionen Stimmen hat Flávio Bolsonaro das Ergebnis am Wahlabend nicht anerkannt. Zunächst forderte er eine Wiederholung der Wahl, weil die Öffnungszeiten eines Teils der Wahllokale durch Verfügung des Bundesrichters Zanin nachträglich verlängert worden waren. Nachdem aber offensichtlich wurde, dass angesichts des hohen Stimmabstandes evtl. Auswirkungen dieser umstrittenen Verfügung das Wahlergebnis nicht hätten beeinflussen können und der (von Vater Bolsonaro zum Obersten Bundesrichter ernannte) Präsident des zuständigen **Obersten Wahlgerichts TSE**, Kassio Nunes Marques, Lula zum Wahlsieger erklärt hatte, warf er Lula und Alckmin vor, staatliche Mittel für Wahlkampfzwecke missbraucht zu haben und kündigte an, eine gerichtliche Untersuchung zu beantragen, die theoretisch deren Wählbarkeit aufheben könnte. Der Parteivorsitzende von Bolsonaros Partei PL Valdemar Costa Neto demgegenüber hat „das vom TSE proklamierte Ergebnis der Präsidentschaftswahlen" ausdrücklich anerkannt.

Im **Parlament** hat Lula allerdings kaum zusätzliche Unterstützung gewonnen. Seine Arbeiterpartei PT hat künftig 70 von 513 Sitzen im Abgeordnetenhaus und 9 von 81 Sitzen im Senat. Zählt man für das Abgeordnetenhaus die Sitze des ganzen Wahlbündnisses „Federação Brasil da Esperança" zusammen, wächst der eigene Block Lulas nach den Wahlen von jetzt 82 Sitzen auf 88 Sitze. Zum Vergleich: Im Abgeordnetenhaus ist die Bolsonaro-Partei PL künftig die größte Fraktion mit 121 Sitzen, im Senat hat sie 19 der zur Wahl stehenden Sitzen gewonnen und verfügt künftig über 28 Senatorenposten.

Und auch bei den **Gouverneurswahlen** haben die Kandidaten der PL und andere Konservative oder rechtsorientierte Politiker gut abgeschnitten, mühelos gelang es vor allem Tarcísio de Freitas, schon im ersten Wahlgang, den früheren Finanzminister Fernando Haddad zu schlagen und als Gouverneur des Staates São Paulo wiedergewählt zu werden.

Regional gelang es Lula, den Nordosten als seine eigentliche Hochburg zu halten, aber Flávio Bolsonaro gewann weit über seine Hochburgen im Süden hinaus auch Wähler in den Peripherien der Städte und im Norden.

Mühsamer Wahlkampf

Der Wahlkampf war stark **polarisiert** zwischen den Protagonisten Lula da Silva und Flávio Bolsonaro, die unabhängigen Kandidaten blieben während der ganzen Kampagne weit abgeschlagen, aber über die jeweiligen festen Sockel treuer Anhänger hinaus konnte keiner der beiden aussichtsreichen Kandidaten Begeisterung für sich mobilisieren.

Jair Bolsonaros erstgeborener Sohn Flávio, vom Vater als Kandidat für die Nachfolge auserwählt, konnte zwar die treuen Wähler der Familie übernehmen, über diesen Kreis hinaus fiel es aber schwer, Brasilianer zu finden, die von Flávio Bolsonaro begeistert waren oder ihn für den Kompetentesten zur Lösung von Brasiliens Problemen hielten. Analysten sahen als Grund für das unerwartet hohe Abschneiden Flávio Bolsonaros im ersten Wahlgang neben einer Loyalität gegenüber Vater Jair eher ein Überdruss gegenüber Lula und eine Abwendung von der PT in einer gewachsenen unteren Mittelklasse.

Analog sah es auf der anderen Seite aus: Nach insgesamt drei Präsidentschaften konnte Lula nicht mehr mit einem Projekt begeistern, trotz einer nicht schlechten Wirtschaftslage gelang ihm nicht mehr, den „feel good factor" beim Wähler zu erzeugen, und so wurde der Wahlkampf der PT immer mehr zu einer Abwehrschlacht gegen die Bolsonaros im Allgemeinen und den mit Korruptions- und Milizkontakten in Verbindung gebrachten Herausforderer.

Lebendig wurde der Wahlkampf der PT erst nach dem ersten Wahlgang, als die reale Möglichkeit eines Präsidenten Flávio Bolsonaro die Anhänger Lulas schockierte und wachrüttelte und auch desinteressierten Wahlbürgern Sorgen machte. Hinzu kam, dass die jetzt ausgeschiedenen Kandidaten eher zum konservativen Spektrum tendiert hatten und Flávio Bolsonaro so zügig nach seinem guten Abschneiden im ersten Wahlgang Wahlbündnisse für die Stichwahl mit ihnen schmieden konnte. Lula musste deshalb diejenigen mobilisieren, die im ersten Wahlgang (trotz Wahlpflicht!) nicht teilgenommen hatten, und die Wähler der

unabhängigen Kandidaten überzeugen, dass sie trotz der Wahlbündnisse „ihrer“ Kandidaten mit Bolsonaro für Lula stimmen müssten, um Flávio zu verhindern. Der von Lula für die Kampagne zur Stichwahl neu eingesetzten **André Janones** wird weithin als Architekt der erfolgreichen Aufholjagd gesehen. Er aktivierte innerhalb von drei Wochen die Anhängerschaft der PT, sammelte rasch Multiplikatoren in ganz Brasilien, organisierte große Demonstrationen und Kampagnen in den Sozialen Medien und Messenger-Diensten und nutzte dafür u.a. den WhatsApp-Kanal „Exército do Lula“ („Lulas Armee“), den er bereits im April 2026 eingerichtet hatte. Zum Redaktionsschluss folgten dem Kanal mehr als zehn Millionen Menschen. Für diese Mobilisierung wurde der Schwerpunkt auf „negative campaigning“ in den letzten Wochen noch verstärkt. Vor allem in den sozialen Medien erschienen nach dem ersten Wahlgang zahlreiche Posts von Personen, die erklärten, sie hätten durchaus Vorbehalte gegen Lula, aber er müsse doch gewählt werden, um einen Bolsonaro und vor allem den in der Kommunalpolitik Rio de Janeiros mit den Milizen in Verbindung gebrachten Flávio als Präsidenten zu vermeiden.

Lulas Wahlsieg war so zu einem wichtigen Teil ein **Votum gegen Flávio Bolsonaro** und er zeigt deshalb nicht notwendig, dass eine Mehrheit der Brasilianer die Ziele, die Narrative und Prioritäten der PT unterstützt oder Lula für den idealen Präsidenten hält.

Skandale

Überschattet war der Wahlkampf von großen Korruptionsskandalen, vor allem von dem Skandal um die zahlungsunfähig gewordene Bank „Master“ und ihren Geschäftsführer **Vorcaro**, der sich durch Gefälligkeiten, pompöse Feste und Geschäftsbeziehungen zu Familienangehörigen ein dichtes Netzwerk in höchste Kreise von Justiz und Politik aufgebaut hatte. In diesem Rahmen fiel auf, dass Vorcaro oder die Bank nach Ermittlungen der Polizei über Mittelsmänner mindestens 61 Millionen Real (ca. 10 Millionen Euro) in das **Projekt eines Filmes** über Jair Bolsonaro investiert haben – weit mehr als etwa das Gesamtbudget des aufwändig produzierten, oskarprämierten Films „Ainda estou aqui“.

Die Person Lula da Silva selbst ist mit den aktuellen großen Korruptionsfällen Master und INSS nicht vergleichbar verbunden worden – allenfalls wird über eine ihm angeblich geschenkte Flasche Whisky gesprochen, für die Vorcaro 80.000 Euro gezahlt habe. Aber in Lulas **Umfeld** gab es reichlich Korruptionsvorwürfe – von der möglichen Verwicklung des alten PT-Kämpen Jacques Wagner in den Master-Skandal bis zu Vorwürfen, Lulas Sohn „Lulinha“ habe große Summen für die Vermittlung von Verträgen mit staatlichen Stellen erhalten und sei in den Skandal um die Rentenversicherung INSS verwickelt. Lula entfernte Wagner aus der Fraktionsführung der PT und sprach sich öffentlich für Aufklärung der Vorwürfe gegen seinen Sohn aus, wie auch für Aufklärung von Vorwürfen gegen Bundesrichter Alexandre de Moraes *(s. S. 11)*, aber letztlich nahmen all diese Geschichten, vor allem die mangelnde Verfolgung der Vorwürfe gegen Alexandre de Moraes im **Obersten Bundesgerichtshof STF**, der Kritik an Flávio Bolsonaro etwas die Durchschlagskraft.

Die USA

Unklar ist, inwieweit die Unterstützung Bolsonaros durch den amerikanischen Präsidenten sich auf die Stimmabgabe ausgewirkt hat. Brasilien ist das fehlende große Puzzlestück in einem Südamerika, das weitgehend von konservativen oder rechten Politikern regiert wird. Durch hohe Zölle trotz eigenen Handelsüberschusses, durch Sanktionen gegen Alexandre de Moraes, durch Erklärung brasilianischer Verbrecherorganisationen zu „terroristischen Organisationen“, verbal und durch andere Maßnahmen hat die amerikanische Regierung auf Brasilien Druck ausgeübt. Doch lieferte sie damit auch Lula eine **Steilvorlage**, sich als Verteidiger der brasilianischen Souveränität und Selbstbestimmung zu profilieren.

Die PT hat dem Facebook/Instagram/WhatsApp-Konzern **Meta** vorgeworfen, in seinen Algorithmen die Anhänger und Kampagnen Flávio Bolsonaros gegenüber den Anhängern und Kampagnen Lulas zu bevorzugen. Meta hat dies bestritten, die Zeitungen berichteten über interne Mails von Mitarbeitern des Konzerns, die den Vorwurf unterstützten. Der Vorwurf wurde nicht endgültig geklärt, aber trug auch zu dem Eindruck einer US-amerikanischen Unterstützung der Bolsonaros gegen Lula bei und ist von Lula in seiner ersten Rede nach der Wahl wieder aufgenommen worden.

Und jetzt?

So, wie viele Wähler Lula gewählt haben, damit Flávio Bolsonaro nicht Präsident wird, ergeben sich die offensichtlichsten Folgen der Wahl daraus, dass Flávio nicht gewählt worden ist: Trotz der neuen Mehrheitsverhältnisse ist eine Amnestie für Jair Bolsonaro und zumindest die hochrangigen wegen Putschversuchs verurteilten Offiziere jetzt nicht zu erwarten, die international angesehene Politik des Waldschutzes im Amazonasgebiet dürfte – bei Offenheit für Explorationen wie die des Öls im Meeresboden vor der Amazonasmündung – nicht gefährdet sein und die Sorgen vor möglichen Verbindungen eines künftigen Präsidenten mit der Miliz von Rio de Janeiro entfallen. Deutlich über den Kreis der PT-Anhänger und Lula-Bewunderer hinaus haben deshalb viele Brasilianer mit **tiefer Erleichterung** und teils starken Emotionen das Wahlergebnis aufgenommen.

Unter den 48%, die für Bolsonaro gestimmt hatten, zeigen sich demgegenüber erste Risse: Wie erwähnt, sucht Flávio selbst noch nach Möglichkeiten einer juristischen Überprüfung des Wahlkampfs. Aber andere werfen Jair Bolsonaro vor, aus dynastischen Motiven durch die Auswahl Flávios, den sie jetzt offen als „Playboy“ und „Vagabundo“ bezeichnen, die Chance verspielt zu haben, die Herrschaft der PT und eine von ihnen als unheilvoll angesehene Wirtschaftspolitik zu beenden. Sie fordern jetzt, die Niederlage der Rechten hinzunehmen und außerhalb der Bolsonaro-Familie eine pragmatische, aussichtsreiche Kandidatur für 2030, z.B. durch Tarcísio de Freitas, vorzubereiten. Unklarer ist, welche Politiken aber

Brasilianische Präsidentschaftswahlen in Deutschland

Rund 52% der ca. 41.400 wahlberechtigten Brasilianerinnen und Brasilianer in Deutschland nahmen in fünf Städten an der Stichwahl am 25. Oktober 2026 teil: Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt am Main und München. 79,09% der 20.963 dort abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf Lula, 20,91% auf Flávio Bolsonaro. Lulas stärkstes Ergebnis wurde in Berlin erzielt (88,77%); den höchsten Stimmenanteil für Flávio Bolsonaro verzeichnete hingegen Frankfurt am Main (29,03%).



▶ Schlange vor den Wahllokalen in der brasilianischen Botschaft in Berlin Foto © Ingrid Starke

Lula in den kommenden vier Jahren aktiv verfolgen kann und will.

Wie dargelegt, war Lulas Sieg klar, aber nicht glänzend. Ein selbstbewusster **Kongress** wird ihm eine Gegenmacht sein. Auch bisher musste Lula dort verhandeln, um seine Anliegen durchzubringen, aber Verhandlungen mit dem pragmatischen „Centrão" waren grundsätzlich möglich. Die künftig stärkere Rolle der PL in Senat und Abgeordnetenhaus kann Verhandlungen schwieriger machen. Aber es ist auch noch offen, wie einflussreich die Bolsonaro-Anhänger künftig in der Rechten sein werden.

Offen ist auch die künftige Rolle des **Obersten Bundesgerichtshofs**. Der künftige Präsident wird vier Richter dort benennen dürfen, allerdings wird der Senat den Ernennungen zustimmen müssen. Lula, der zuletzt seinen Justizminister und seinen persönlichen Rechtsanwalt zu Obersten Bundesrichtern ernannt hatte, aber mit der Ernennung seines Generalbundesanwalts nicht mehr durchgekommen ist, hat in der Glaubwürdigkeitskrise des STF *(s. S. 11)* gelobt, das Vorgehen zur Auswahl und Ernennung künftiger Richter zu reformieren. Wie er das umsetzen will, wird sich zeigen, aber der künftig konservativere Senat wird zumindest beim Zustimmungserfordernis, evtl. auch bei Amtsenthebungsverfahren sein Gewicht selbstbewusster als früher einbringen. Möglicherweise wird Lula versuchen, einen Kandidaten noch mit dem jetzigen Senat durchzubringen.

In ersten Reden nach der Wahl hat Lula **Schwerpunkte** genannt, denen er sich jetzt widmen wolle. Dazu gehören der Ausbau technologischer Souveränität als Reaktion auf eine wahrgenommene Abhängigkeit von US-amerikanischen Technologiekonzernen, Umweltschutz und das öffentliche Gesundheitssystems SUS. Und er hat angekündigt, seine unmittelbare Kommunikation mit den Bürgern über digitale Kanäle – unabhängig von der Presse – auszubauen.

Die offene Kernfrage aber scheint die, welche **Wirtschaftspolitik** er verfolgen wird. Hier ist die Erwartungshaltung der Märkte pessimistisch: als Flávio im ersten Wahlgang vor Lula lag, sprangen die Börsen um 10% nach oben, nach Lulas Sieg im zweiten Wahlgang musste die Börse vorübergehend geschlossen werden, weil die Aktien, wie auch der Außenwert des Real, abstürzten.

Einer der Gründe für die verbreitete Ablehnung der PT ist in ihrer Wirtschaftspolitik zu finden. Soziale Verschiebungen haben hier die Erwartungen verändert. Das Forschungsinstitut *Meio* hat eine Umfrage organisiert, wovon Brasilianer eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen erwarteten: ein geregeltes Arbeitsverhältnis mit sozialem Schutz („carteira assinada") wurde dort von einem Viertel an erster Stelle genannt, aber größer – ein Drittel – war der Anteil derer, die den Schritt in die Selbständigkeit nannten. Bolsonaro war in seinem Wahlprogramm darauf eingegangen: „Não é caridade que o povo pede, é oportunidade." und hat immerhin erreicht, dass trotz aller Vorbehalte gegen seine Person über 48% der Brasilianer für ihn gestimmt haben.

Unmittelbar vor der Wahl hat Lula demgegenüber mehr auf klassische Wohltaten gesetzt: er hat die Sozialhilfe *Bolsa Família* vorzeitig vor dem Wahlgang auszahlen lassen und Steuerschulden erlassen. Erst die kommenden Jahre werden zeigen, ob er angesichts des Wahlsiegs diesen Kurs fortsetzen oder – vergleichbar seiner ersten Amtsperiode – durch eine auch marktorientierte Wirtschaftspolitik die Finanzen konsolidieren, die Sorgen der Börsen zerstreuen und auf die neuen Erwartungen der unteren Mittelklasse eingehen wird. ●



© Deutsche Botschaft Brasília

Neue Botschafterin in Brasília

Dr. Patricia Flor ist seit September 2026 die neue Botschafterin Deutschlands in Brasília. Sie folgt auf Bettina Cadenbach, die in den Ruhestand getreten ist.

Patricia Flor ist eine Berufsdiplomatin mit viel beruflicher Erfahrung im Bereich der Vereinten Nationen, in Osteuropa und in Zentralasien. Als Abteilungsleiterin für internationale Ordnung und Abrüstungsbeauftragte der Bundesregierung hat sie mehrfach Brasilien für Konsultationen mit brasilianischen Partnern besucht und unterstützte die Zusammenarbeit Deutschlands mit Brasilien sowie Indien und Japan im Rahmen der sogenannten „G4" zur Reform des UNO-Sicherheitsrats.

Von 2018 bis 2022 war sie dann Botschafterin der Europäischen Union in Japan, von 2022 bis Sommer 2026 deutsche Botschafterin in der Volksrepublik China.

„Ich freue mich sehr, als Botschafterin nach Brasilien zurückzukommen und in einer wichtigen und schwierigen geopolitischen Zeit zur Stärkung unserer Beziehungen beitragen zu können", erklärte Botschafterin Dr. Patricia Flor gegenüber *TÓPICOS* kurz vor ihrer Ausreise nach Brasilien.

Am 3. September 2026 sprach Botschafterin Flor vor der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft über „Deutsch-Brasilianische Perspektiven – Partnerschaft und Chancen nach den Regierungskonsultationen und der Einigung auf das EU-Mercosur-Abkommen".
(s. Bericht auf Seite 35)

ANZEIGE



Papoli-Barawati
Ihre Brücke zwischen Deutschland und Brasilien

Möchten Sie in Brasilien investieren? Wir bieten Ihnen die perfekte rechtliche Beratung für den sicheren Markteintritt und die Unternehmensgründung

Ihr Erfolg in Brasilien beginnt hier.
Kontaktieren Sie uns: www.papoli-barawati.com

Kanzlei in Osnabrück und Standort in São Paulo

PAPOLI - BARAWATI
Anwaltskanzlei

Grafik von Vecteezy.com

FAKTEN UND STIMMEN ZUR LAGE

Zusammengefasst von **BERNHARD GRAF VON WALDERSEE**

© Antônio Augusto / STF



"Até a máfia tem ética!"

© Paulo Pinto / Agência Brasil



„Sogar die Mafia hat eine Ethik"

Als der für den Fall **Banco Master** zuständige Bundesrichter André Mendonça am 1. September das Ermittlungsgeheimnis um die auf dem Handy des Bankiers Vorcaro gefundenen Textnachrichten aufhob, bestätigten sich die bereits zuvor kolportierten Gerüchte: es fanden sich Entwürfe von Textnachrichten an Bundesrichter Moraes, in denen um Rat und um Unterstützung gegenüber staatlichen Stellen gebeten wurde, sogar eine Frage unmittelbar vor Vorcaros Verhaftung, ob er jetzt besser das Land verlassen sollte. Auch wenn die Textnachrichten selbst und ihre Antworten nicht mehr zu finden waren – in Verbindung mit dem 2024 geschlossenen langfristigen Beratervertrag der Banco Master mit dem Rechtsanwaltsbüro der Ehefrau von Bundesrichter Alexandre de Moraes für das fürstliche Honorar von ca. 3,6 Millionen Real (ca. 600.000 Euro) pro Monat warfen diese Funde Fragen nach dem Verhältnis zwischen dem Banker und dem Bundesrichter de Moraes selbst auf, die in der Öffentlichkeit heftig diskutiert wurden.

Luiz Edson Fachin, Präsident des Obersten Bundesgerichtshofs STF, berief zum 15. September ein Plenum des Gerichtshofs ein, um zu erörtern, ob gegen Alexandre de Moraes zu ermitteln sei. Dieser ging zum Gegenangriff über und ließ von der Polizei ein Dossier mit Vorwürfen gegen die Amtsführung von Richter Mendonça erstellen, Fachin setzte darauf einen gesonderten Termin zu dessen Erörterung an. Die Sitzung am 15. September wurde mit Spannung verfolgt, weil erstmalig über eine Ermittlung gegen einen Richter des STF debattiert werden sollte. Doch dazu kam es nicht: Richter Gilmar Mendes griff Richter Mendonça scharf an, es sei ungehörig, dass er seinen Amtskollegen de Moraes in diese Situation gebracht habe und beantragte, die Erörterung der Vorwürfe gegen Alexandre de Moraes mit der Erörterung der Vorwürfe gegen André Mendonça zusammenzuführen. Als aber deutlich wurde, dass nur vier der acht stimmberechtigten Richter dafür stimmen würden (Mendes, Lulas ehemaliger Justizminister Dino, Lulas ehemaliger Rechtsanwalt Zanin und de Moraes selbst) nahm Dino ein Recht in Anspruch, Vertagung zu verlangen, damit er die Akten in Ruhe studieren könne. Die ihm hierfür zustehende Frist beträgt 90 Tage, geht also weit über alle Wahltermine 2026 hinaus.

Dass der STF sich nicht in der Lage zeigte, über mögliche Ermittlungen gegen eines seiner Mitglieder in der Sache zu beraten, und die Polemik in den öffentlich übertragenen Debatten der Richter haben in der Öffentlichkeit deutliche Kratzer am Ansehen des STF hinterlassen. Der Vorwurf des Richters Mendes an seinen Kollegen Mendonça, selbst die Mafia habe doch eine Ethik, ist in den Sozialen Medien viral gegangen.

Entwaldung in Amazonien und im *Cerrado* auf niedrigstem Wert seit 1988

Das Nationale Weltraumforschungsinstitut Brasiliens INPE schätzt nach erster Auswertung seiner Satellitenbilder die Fläche der Entwaldung im Amazonasgebiet zwischen August 2025 und Juli 2026 auf 3.335 km². Das wäre der niedrigste seit 1988 gemessene Wert, über 40% weniger als im Vorjahreszeitraum und sogar ca. 71% weniger als 2022, dem letzten Jahr der Präsidentschaft Jair Bolsonaros. 2023 hatte die Regierung Lula den Aktionsplan gegen die Entwaldung in Amazonien wieder aufgenommen.

Im *Cerrado* sei die Entwaldung um ca. 23% auf 5.517 km² gefallen, ebenfalls den geringsten Wert seit Beginn der Messungen dort im Jahr 2001, gab INPE bekannt. „Die **Rückführung der Entwaldung** ist keine Momentaufnahme und kein Zufall. Sie ist ein kontinuierlicher Prozess, Jahr für Jahr, der nur möglich ist mit einer strukturierten Politik", erklärte hierzu João Paulo Capobianco, der Nachfolger von Marina Silva als Minister für Umwelt und Klimawandel.

Lula verbietet Online-Sportwetten

Eine am 25. September 2026 von Präsident Luiz Inácio Lula da Silva erlassene vorläufige Rechtsverordnung *(Medida Provisória)* sieht ein **Verbot von Sport- und Onlinewetten**, den sogenannten „Bets", vor. Der Kongress hat 120 Tage Zeit, die Maßnahme zu prüfen. Allein im ersten Halbjahr 2026 setzte die Branche nach Regierungsangaben 20,07 Milliarden Real (rund 3,1 Milliarden Euro) um. Unter anderem hätten fünf Millionen Empfänger der Sozialleistung *Bolsa Família* insgesamt 3 Milliarden Real für Wetten an die Plattformen überwiesen. Das Wettfieber wird mit verantwortlich gemacht für eine steigende Verschuldung von Familien mit geringerem Einkommen. Allerdings ist offen, ob der Kongress die Rechtsverordnung in dieser Breite bestehen lässt. Flávio Bolsonaro hatte sich dafür ausgesprochen, das Verbot zu beschränken, u.a. auf den Wetteinsatz von Sozialhilfegeldern.

TÜV-Süd-Prozess unter Zeitdruck

Im Mai 2026 berichteten Medien über Probleme bei der juristischen Aufarbeitung der verheerenden **Staudamm-Katastrophe von Brumadinho** (2019). In Deutschland und Brasilien äußerten Vertreter von Betroffenen sich besorgt, dass verantwortliche Manager des deutschen Prüfunternehmens TÜV Süd aufgrund drohender Verjährung straflos davonkommen könnten. ●

INNENPOLITIK

Eine Mehrheit an den Urnen - eine Minderheit an der Macht: Frauen in den brasilianischen Wahlen 2026

Der nebenstehende Beitrag von Patrícia Rangel untersucht die **Unterrepräsentation von Frauen in der brasilianischen Politik mit Blick auf die Wahlen 2026**. Obwohl Frauen mit 52,8% die Mehrheit der Wahlberechtigten stellen und 34,9% der registrierten Kandidaturen ausmachen, sind sie in politischen Ämtern weiterhin deutlich schwächer vertreten. Nach der Wahl 2022 entfielen beispielsweise nur 17,7% der Sitze in der Abgeordnetenkammer auf Frauen.

Brasilien hat seit den 1990er-Jahren verschiedene Maßnahmen eingeführt, darunter **Geschlechterquoten für Kandidaturen sowie verbindliche Regelungen zur Verteilung von Wahlkampfgeldern und Werbezeit**. Dennoch bestehen erhebliche strukturelle Hindernisse. Parteien spielen dabei eine Schlüsselrolle, weil sie Kandidatinnen und Kandidaten auswählen, Ressourcen verteilen und damit wesentlich bestimmen, wer realistische Wahlchancen erhält.

Weitere Barrieren entstehen durch die ungleiche Verteilung von Sorge- und Hausarbeit. Frauen verfügen dadurch häufig über weniger Zeit und Ressourcen für politische Aktivitäten. Besonders betroffen sind schwarze und einkommensschwache Frauen. Hinzu kommt **politische Gewalt**, darunter Drohungen, sexistische und rassistische Angriffe, Desinformation und digitale Gewalt. Gesetzliche Gegenmaßnahmen existieren, beseitigen diese Probleme jedoch nicht vollständig.

Der Text betont zugleich, dass Frauen politisch **keine homogene Gruppe** bilden. Eine größere Zahl weiblicher Mandatsträgerinnen bedeutet daher nicht automatisch eine stärkere Unterstützung feministischer oder gleichstellungspolitischer Positionen. Entscheidend ist die Unterscheidung zwischen der zahlenmäßigen Präsenz von Frauen und ihrem tatsächlichen politischen Einfluss.

Insgesamt hat Brasilien bei gesetzlichen Regelungen und gesellschaftlicher Teilhabe Fortschritte erzielt, doch diese haben sich bislang nur begrenzt in **politische Macht und gleichberechtigte Entscheidungspositionen** übersetzt.

POLÍTICA INTERNA

Maioria nas urnas, minoria no poder: as mulheres nas Eleições de 2026

por **DR. PATRÍCIA RANGEL** *

As mulheres são a maioria do eleitorado brasileiro. Isso não significa que ocupem, na mesma proporção, os espaços de poder definidos nas urnas. Nas eleições de 2026, elas foram 83,9 milhões de eleitoras (52,8% do total) e 34,9% das candidaturas registradas, a maior proporção já alcançada em eleições gerais. Contudo, esse percentual não se refletia nos cargos políticos já ocupados: nas eleições federais anteriores (ano de 2022), elas conquistaram 17,7% das cadeiras da Câmara (91 de 513 lugares), percentual que caiu para 17,2% ao longo da legislatura; no Senado, ocupavam 15 de 81 cadeiras. Em agosto de 2026, o Brasil estava na 138ª posição do ranking mundial da União Interparlamentar, bem abaixo do Bundestag alemão (32,4%) e da média mundial (27,3%).

Desde os anos 1990, o país adota medidas sucessivas para elevar a representação política das mulheres: primeiro, a cota mínima de candidaturas por sexo, depois a destinação obrigatória de recursos do fundo eleitoral e de tempo de propaganda. O problema não é a ausência de efeito dessas medidas, nem a falta de interesse das mulheres pela coisa pública. O problema é que igualdade formal de acesso à disputa não significa igualdade real de condições de competir.







v.o.n.u.: Simone Tebet © Marcelo Camargo; Marina Silva © Marcelo Camargo; Tábata Amaral © Valter Campanato (Agência Brasil)

As mulheres mais ativas e bem posicionadas nos partidos brasileiros bem como na gestão pública do Brasil são de campos políticos distintos. Tanto Simone Tebet, Marina Silva e Tábata Amaral *(ao lado nas imagens)* **quanto Benedita da Silva, Manuela d'Ávila, Gleisi Hoffmann, Roseana Sarney, Carol de Toni, Bia Kicis e outras disputaram o pleito deste ano; algumas em busca de cargos de maior projeção. Entre as citadas, só Tábata se reelegeu para a Câmara (Bia Kicis e Carol de Toni migraram para o Senado). Embora Tebet e Silva tenham ocupado altos cargos no gabinete de Lula como ministras do Planejamento e do Meio Ambiente, respectivamente, elas não conseguiram os assentos almejados em 2026.**

Michelle Bolsonaro e a mobilização feminina à direita

A ex-primeira-dama Michelle Bolsonaro (PL) disputou em 2026, pela primeira vez, um cargo eletivo e ganhou uma das duas vagas do Distrito Federal no Senado. À frente do "PL Mulher" de 2023 a junho deste ano, Michelle construiu uma rede de mobilização envolvendo eleitoras conservadoras e evangélicas. Sua saída da presidência do PL Mulher ocorreu em meio a desavenças com o enteado Flávio Bolsonaro.



© Antônio Cruz / Agência Brasil

52,8%

Parcela feminina no eleitorado

34,9%

Parcela feminina nas candidaturas

20,8%

Mulheres eleitas no Brasil em 2026 (para cargos legislativos)

A distância entre as duas apareceu com nitidez em 2026. A cota vale apenas para os cargos proporcionais, e foi ali que as mulheres alcançaram 35,6% dos registros. Nas disputas majoritárias, em que não há cota, apenas duas mulheres encabeçaram chapas presidenciais. O Senado foi a exceção relativa: 21,9% das candidaturas, acima dos 17,6% de 2018, última eleição que também renovou dois terços da Casa. E o contraste mais evidente está nos governos estaduais: as mulheres foram 17,4% das candidaturas ao cargo e 41,7% das candidaturas a vice-governador.

Quem organiza essa distribuição são os partidos. Em última instância, são eles que recrutam candidaturas, distribuem recursos e definem quais nomes serão competitivos. Durante anos, a cota foi descumprida abertamente; quando o cumprimento numérico se tornou obrigatório, surgiram candidaturas registradas apenas para completar listas oficialmente, sem condições efetivas de disputa. As regras foram aperfeiçoadas, mas os mecanismos informais de seleção permanecem. A baixa presença de mulheres no poder resulta dessas estruturas, e não de uma suposta falta de vocação ou interesse pela política.

Mas os filtros partidários não esgotam as desigualdades de acesso à política. A política exige tempo: reuniões noturnas, viagens, construção de redes, disponibilidade quase permanente. Esse tempo não está igualmente distribuído na sociedade. O cuidado e o trabalho doméstico continuam atribuídos de forma desproporcional às mulheres e, para quem já acumula trabalho remunerado e não remunerado, a atuação política significa acrescentar uma terceira ou quarta jornada. As desigualdades se aprofundam quando gênero se articula com raça e classe: são as mulheres negras e pobres que dispõem de menos recursos para delegar o cuidado.

A essas desigualdades de tempo e recursos soma-se a violência política: ameaças, assédio, ataques racistas e sexistas, desinformação de gênero e violência digital, que elevam o custo de permanecer na vida pública e podem antecipar desistências. A Lei 14.192, de 2021, reconheceu a violência política contra as mulheres e, para 2026, o TSE reforçou as regras de prevenção, inclusive na campanha digital, e passou a permitir despesas de campanha com segurança de candidatas. A existência das normas, contudo, não elimina o fenômeno.

Essas barreiras ajudam a explicar quem chega à disputa e ao poder, mas não o que as mulheres que chegam até lá farão. Elas não formam um bloco homogêneo. Sua presença cresce em campos ideológicos distintos e não significa, necessariamente, maior apoio às agendas feministas. Isso ficou visível em 2018, quando a bancada feminina na Câmara passou de 51 para 77 deputadas, 15% dos assentos, com peso expressivo de eleitas por partidos de direita e centro-direita, muitas delas contrárias a pautas de igualdade de gênero. Em 2026, temas como o enfrentamento à violência contra as mulheres e as políticas de cuidado apareceram também em candidaturas conservadoras, associados a concepções distintas sobre família, direitos e o papel do Estado.

Essa pluralidade não é uma contradição, e sim consequência da ampliação da participação. Hanna Pitkin distinguiu duas dimensões da representação: quem está presente (representação descritiva) e o que os representantes fazem (representação substantiva). Anne Phillips mostrou depois que a política de presença não substitui a política de ideias, mas integra a própria representação. Mais mulheres no poder não significa, portanto, que todas defenderão os mesmos interesses ou projetos. Mas, antes de perguntar o que fazem quando chegam ao poder, o Brasil ainda enfrenta uma questão anterior: quantas conseguem chegar até ele.

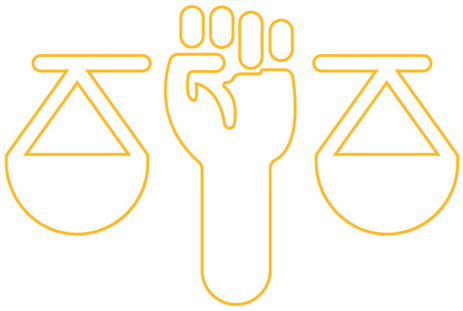
Três décadas depois da Plataforma de Ação de Pequim, o Brasil avançou em legislação, em ação afirmativa e no reconhecimento do problema. Avançou muito menos na distribuição efetiva do poder. No índice de disparidade de gênero do Fórum Econômico Mundial, de setembro de 2026, o país havia alcançado paridade na educação e 97,7% na saúde, mas apenas 21,8% no empoderamento político, dimensão que ainda recuou 2,1 pontos percentuais em relação ao ano anterior. O contraste sintetiza o problema: presença social e participação eleitoral não se converteram, na mesma medida, em poder político.

Esse déficit de poder não decorre da ausência das mulheres da vida política. Elas votam, militam e constroem partidos e campanhas em todo o espectro ideológico. O paradoxo está aí: sustentam parte importante da vida democrática, mas seguem longe de ocupar, em igualdade de condições, os espaços de decisão. O número de eleitas em outubro mede a presença. Para saber quanto essa presença se converte em poder, será preciso observar também onde e como estarão a partir de 2027: quantas presidirão comissões, que tipo de bancadas e ministérios liderarão, e quantas participarão efetivamente das decisões. ●

ANZEIGE



Cientista política brasileira especialista em gênero, com pesquisa de pós-doutorado em Sociologia (Universidade de São Paulo/Freie Universität Berlin) e 20 anos de experiência em representação política das mulheres.



Grafik von Vecteezy.com

Von der Sklaverei zur Strafbarkeit von Rassismus - Brasiliens Weg

In dem Land, in das die meisten versklavten Afrikaner über den Atlantik verschleppt wurden, stellt sich das Recht einer Gewalt entgegen, die mit der Abschaffung der Sklaverei nicht endete.

Ein Beitrag von **DR. ÁLISSON THIAGO DE ASSIS CAMPOS**

Material Complementar

Da escravidão ao crime de racismo: o caminho brasileiro

Acesse este artigo em português sob "ZUSATZMATERIALIEN" em www.e-topicos.de

An jenem Morgen nahm ein Mann seine Frau in die Arme und sie lachten über irgendeine Kleinigkeit, eine von denen, die wir gleich wieder vergessen, weil wir glauben, es werde noch viele solcher Tage geben. Am Abend versprach er seinem Sohn, eine angefangene Geschichte am nächsten Tag zu Ende zu erzählen, und küsste ihn vor dem Einschlafen. Aber dann kamen die Gefangennahme, die Fesseln, die Trennung. Sie verschleppten ihn, bevor er sein Versprechen einlösen konnte.

Zwischen seinem Zuhause und dem Schiff gab es Gewalt; auf dem Weg über den Ozean gab es die Ungewissheit, ob er überleben würde. Als er in Rio de Janeiro an Land ging, brachte er Erinnerungen mit, aber die interessierten keinen Käufer. Was zählte, waren seine Arme, seine Zähne, der Preis für seinen Körper.

Und irgendwo in Afrika blieb eine Geschichte unvollendet.

Die Szene ist erfunden, doch die **Gewalt ist Teil der brasilianischen Geschichte**. Nach Angaben der UNESCO wurden allein am *Cais do Valongo* in Rio de Janeiro rund 900.000 versklavte Afrikaner an Land gebracht. Die Kaianlage, seit 2017 Weltkulturerbe, bewahrt Spuren einer Gewalt, die das Land geprägt hat. Ihre Steine erzählen nicht von jedem Namen, jeder Zuneigung, jedem unerfüllten Versprechen. Doch diesen historischen Ort zu bewahren hilft, das Verlorene ins Bewusstsein zu rücken.

Brasilien war das wichtigste Ziel des transatlantischen Sklavenhandels: Über mehr als drei Jahrhunderte wurden insgesamt etwa 4,8 Millionen versklavte Afrikaner dorthin verschleppt. Fast 700.000 weitere sollen auf dem Weg gestorben sein. Die Arbeit versklavter Menschen trug die Landwirtschaft, den Bergbau und das städtische Leben. Die Sklaverei bildete somit eine zentrale Grundlage des brasilianischen Wohlstands.

Mit ihrer Abschaffung am 13. Mai 1888 endete die Sklaverei rechtlich. Die über Jahrhunderte gewachsenen gesellschaftlichen Verhältnisse bestanden jedoch fort. Dass die Freiheit anerkannt worden ist, war unerlässlich; aber die Bedingungen dafür zu schaffen, die Freiheit auch auszuüben, hätte weit mehr erfordert.

Das ist der historische Hintergrund, vor dem die strafrechtliche Ahndung von Rassismus in Brasilien zu sehen ist. Die brasilianische Rechtsordnung, die einst das Eigentum an Menschen zugelassen hatte, hat begonnen, **rassistische Diskriminierung** als **besonders schwerwiegendes Unrecht** anzuerkennen.

Die Verfassung von 1988 und das Gesetz Nr. 7.716/1989 haben diesen Schutz rechtlich konkretisiert. Wer beispielsweise Menschen aus Gründen der zugeschriebenen Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder der nationalen Herkunft eine Arbeitsstelle verweigert, ihnen den Zugang zu einer Schule verwehrt oder sie in einem Restaurant nicht bedient, macht sich strafbar. Das Gesetz erfasst auch diskriminierende Handlungen sowie das Anstiften und Aufstacheln zu Diskriminierung oder Vorurteilen. Rassismus zeigt sich sowohl in der Tür, die jemandem verschlossen wird, als auch in der Aufforderung, die andere dazu ermutigt, sie zu verschließen.

Im Jahr 2023 wurde die rassistische Beleidigung (**injúria racial**) ausdrücklich in das Antirassismusgesetz aufgenommen. Sie wird mit zwei bis fünf Jahren Freiheitsstrafe und einer Geldstrafe geahndet. Dahinter steht die Erkenntnis, dass auch die Demütigung eines einzelnen Menschen rassistische Herabwürdigungen fortschreibt.

Jüngere Fälle haben diese Gesetzgebung **international ins Blickfeld gerückt**.

So wurde im Februar 2026 eine argentinische Rechtsanwältin in Rio de Janeiro festgenommen. Ihr wurde vorgeworfen, gegenüber Angestellten einer Bar nach einem Streit über eine Rechnung Affengesten gemacht zu haben. Sie wurde zwei Monate in Brasilien festgehalten und konnte dann erst gegen eine hohe Kaution in ihr Land zurückkehren. Die argentinische Öffentlichkeit reagierte differenziert auf diesen Fall: einerseits wurde ihre Geste klar als rassistisch missbilligt, andererseits wurden die Festnahme und die Strenge der strafrechtlichen Verfolgung in der Presse Argentiniens, eines Landes mit einer anderen Sozialgeschichte als Brasilien, weithin als überproportional angesehen.

Ein anderer Fall ist der einer spanischen Staatsangehörigen, die im Juni 2026 am Flughafen São Paulo Guarulhos wegen rassistischer Beleidigung der Mitarbeiter der Gepäckabfertigung festgenommen wurde: als Probleme bei der Gepäckabfertigung zu einer längeren Verzögerung führte, hatte sie im Flugzeug laut geäußert, dass „da draußen nur Affen" tätig seien.

In beiden Fällen qualifizierte die Bezeichnung als „Affe" – einmal durch eine Geste, einmal verbal – die Beleidigungen als rassistische Beleidigungen.

Wichtig ist auch, dass das brasilianische Rechtshöhere Strafen vorsieht, wenn rassistische Straftaten zur Belustigung, Unterhaltung oder zum Zeitvertreib begangen werden – eine Erscheinungsform, die in Brasilien als „racismo recreativo" bezeichnet wird. „Es war nur ein Scherz" ist keine Ausrede.

Rassismus heute zu bestrafen, heißt, zu bekräftigen, dass die Menschlichkeit, die so vielen Menschen verweigert wurde, nicht auch ihren Nachkommen verweigert werden darf.

Die strafrechtliche Antwort muss jedoch von Bildung, von historischer Erinnerung und von tatsächlichem Zugang zu Chancen begleitet werden. Ohne diese Anstrengungen wird die Kluft zwischen der gesetzlich garantierten Gleichheit und dem Alltag vieler Brasilianer fortbestehen. ●

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

„Brasilien ist ein Schwergewicht auf der internationalen Bühne"

Die deutsche Zusammenarbeit mit Brasilien, unter anderem im Bereich der nachhaltigen Entwicklung in den Regionen der tropischen Regenwälder, hat eine lange Tradition, zugleich muss sie angesichts der Größe und Stärke Brasiliens immer wieder neu begründet und konzipiert werden. ***Johann Saathoff****, seit Mai 2025 Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, erläutert im Interview mit* TÓPICOS *die heutige Sicht seines Ministeriums, des „BMZ" auf die Zusammenarbeit mit Brasilien: nicht als klassische „Entwicklungshilfe", sondern als strategische Partnerschaft mit einer aufstrebenden Volkswirtschaft.*

Die Fragen stellten **BERNHARD GRAF VON WALDERSEE**



© Henning Schacht

Johann Saathoff, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

TÓPICOS: Herr Staatssekretär, Sie haben in diesem Jahr politische Gespräche in Brasilien geführt – einem großen, starken, selbstbewussten Land, das weltmarktfähige Flugzeuge baut, über reichhaltige Ressourcen und eine breit aufgestellte Industrie verfügt und mit seiner fortschrittlichen Agrarwirtschaft als ein Ernährer der Welt gilt. Die Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und Brasilien hat eine lange, erfolgreiche Tradition, aber sie muss auch immer wieder neu gerechtfertigt werden. Wie begründet, wie gestaltet heute das BMZ die Entwicklungszusammenarbeit mit Brasilien? Warum braucht Brasilien überhaupt Unterstützung?

Johann Saathoff: Brasilien ist ein Schwergewicht auf der internationalen Bühne, tritt zurecht selbstbewusst auf und hat enorme Bedeutung für den globalen Klima und Waldschutz. Außerdem ist Brasilien der wichtigste Standort der deutschen Wirtschaft in Südamerika. Gleichzeitig bleibt die brasilianische Gesellschaft von tiefen sozialen Gegensätzen geprägt. Der Zielkonflikt zwischen wirtschaftlichem Wachstum, sozialer Teilhabe und ambitioniertem Klimaschutz ist nach wie vor groß.

Vor diesem Hintergrund geht es bei unserer Zusammenarbeit mit Brasilien nicht um klassische „Entwicklungshilfe", sondern um die strategische Partnerschaft mit einer aufstrebenden Volkswirtschaft. Davon konnte ich mich bei meiner Reise nach Brasilien im März dieses Jahres auch selbst überzeugen.

Unsere enge Kooperation ist sowohl geostrategisch als auch entwicklungspolitisch zentral. Denn wir haben ein gemeinsames Interesse daran, dass dieses Land seine enorme Gestaltungskraft für eine sozial gerechte und ökologisch tragfähige Zukunft nutzt.







Deutschland und Brasilien arbeiten seit langem zusammen, um Klimaschutz, nachhaltige Entwicklung und eine sozial gerechte Transformation gemeinsam voranzubringen. Vor allem der Amazonas-Regenwald ist unverzichtbar für die Bewahrung der weltweiten Biodiversität und die Stabilisierung des Weltklimas.

Fotos © FSC & Soninha Vill / GIZ

Das BMZ stellt sich derzeit mit einem umfassenden Reformprozess neu auf. Was genau bedeutet das für die Zusammenarbeit mit Brasilien?

Die Reform des BMZ ist eine Antwort auf eine veränderte Weltordnung. Wir verstehen Entwicklungspolitik künftig noch klarer als Kooperationspolitik mit strategischen Partnern. Für mich gehört Brasilien ganz eindeutig zu diesem Kreis.

Konkret bedeutet der Reformprozess für Brasilien, dass wir unsere Zusammenarbeit stärker fokussieren. Wir konzentrieren uns auf zwei Achsen: Klima und Umwelt einerseits, wirtschaftliche Zusammenarbeit andererseits.

Damit führen wir die Schwerpunkte der seit Jahrzehnten sehr engen, vertrauten und erfolgreichen Kooperation mit Brasilien sinnvoll fort. Brasilien ist einer der zentralen Staaten für den Schutz von Klima, Biodiversität und Wäldern, und zugleich ein wichtiger Handelspartner, Markt, Lieferant und Investitionsstandort für die deutsche und europäische Wirtschaft.

Wir arbeiten mit Brasilien als starkem Partner bereits ganz überwiegend mit rückzahlbaren Krediten zusammen. Das heißt, dass beide Länder in eine gemeinsame Agenda investieren – mit konkreten Chancen auch für die deutsche Wirtschaft.

Außerdem wollen wir die brasilianische Expertise – etwa im Waldschutz und bei der ökologischen Transformation – gezielt über sogenannte „Dreieckskooperationen" auch anderen Ländern zugänglich machen. Bei diesen Projekten tragen Deutschland und je zwei Partnerländer zu gleichen Teilen Mittel und Expertise bei. Denn ich habe Brasilien immer als Land erlebt, das nicht nur Unterstützung erhält, sondern bereit ist, eigene Erfahrungen zu teilen und sich als Mitgestalter globaler Lösungen einzubringen.

Bei der Förderung nachhaltiger Entwicklung im Bereich der tropischen Regenwälder hat Deutschland seit Helmut Kohls Zeiten eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Brasilien aufgebaut. Welche dieser Programme sind noch aktiv und wie greifen sie ineinander, auch angesichts des in Belém neu lancierten Tropenwaldfonds?

Der Schutz des Amazonas blickt auf eine lange Geschichte zurück und ist für mich weiterhin ein Kernstück unserer gemeinsamen Verantwortung. Unter Präsident Lula hat Brasilien nach Jahren der Schwächung einen klaren Kurswechsel vollzogen: Die für die Bekämpfung der Entwaldung zentralen Strategien und Behörden wurden reaktiviert, der Amazonienfonds neu belebt, Einsätze gegen illegale Aktivitäten wie Goldabbau in Gebieten der indigenen Bevölkerung wurden verstärkt. Das Ergebnis ist bemerkenswert: Seit 2023 konnten die Entwaldungsraten halbiert werden – und dieser hoffnungsvolle Trend setzt sich weiter fort!

Deutschland unterstützt diesen Kurs mit verschiedenen Programmen, die erfolgreich ineinandergreifen. Um einige Beispiele zu nennen: Das sogenannte ARPA (*Amazon Region Protected Areas*)-Programm gilt als das weltweit größte Schutzgebietsprogramm und stärkt konkret Schutz und Indigenengebiete in Amazonien. Wichtig ist auch der Amazonienfonds *(Fundo Amazônia)*, der nachgewiesene Erfolge bei der Entwaldungsbekämpfung belohnt. Deutschland gehört bei beiden zu den Unterstützern der ersten Stunde. Außerdem möchte ich unsere gemeinsamen Initiativen mit Indigenen Völkern und traditionellen Gemeinschaften Brasiliens betonen, deren Landrechte und Organisationen wir gemeinsam mit der brasilianischen Regierung stärken. Das ist in mehrfacher Hinsicht sinnvoll, da sie einerseits besonders unter Druck stehen, andererseits aber als die effektivsten Waldschützer gelten.

Zuletzt wurde von Brasilien mit der „Tropical Forest Forever Facility" (TFFF) bei der letztjährigen Klimakonferenz im eigenen Land auch eine globale Finanzierungsinitiative für Tropenwälder vorgestellt, die erstmals auch große Beiträge vom Privatsektor mobilisieren soll. Deutschland plant, diese zukunftsweisende Initiative mit insgesamt 1 Milliarde Euro über zehn Jahre zu unterstützen. Der deutsche Beitrag erfolgt über eine verzinste Treuhandbeteiligung, die nach erfolgreichem Anlaufen der Initiative sukzessive an den Bundeshaushalt zurückgezahlt wird.

Ich sehe diese Programme als Bausteine eines strategischen Gesamtpakets: gestärkte Rechte für die Menschen vor Ort, effektive Schutzmaßnahmen sowie nachhaltige Nutzung der Ökosysteme und internationale Finanzierungsanreize für Walderhalt.

Wie sehen Sie die Rolle deutscher Unternehmen in der Zusammenarbeit mit Brasilien, welche Möglichkeiten ergeben sich für die Wirtschaft aus dieser Zusammenarbeit?

Brasilien ist längst einer der wichtigsten Standorte für die deutsche Wirtschaft weltweit. Mehr als 1.300 deutsche Unternehmen sind im Land aktiv, Brasilien ist neben Mexiko unser zentraler Handelspartner in Lateinamerika, und mit dem EU-Mercosur-Abkommen gewinnen diese Beziehungen weiter an Tiefe und Bedeutung.

Mit der Reform der Entwicklungszusammenarbeit hat Ministerin Alabali Radovan die wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie die stärkere Einbindung der deutschen Wirtschaft zu einem Schwerpunkt erklärt. Wir wollen vor Ort nachhaltiges und gerechtes Wachstum schaffen, diversifizierte und resiliente Lieferketten sichern und neben lokaler Wertschöpfung auch Chancen für die deutsche Wirtschaft eröffnen. Dafür haben wir mit Brasilien bei den jüngsten Regierungskonsultationen auf Staatschefebene in Hannover im April 2026 eine Partnerschaft für nachhaltige Mobilität geschlossen. Wie sie funktionieren kann, wird etwa am Beispiel São Paulo deutlich: Wir unterstützen die Stadt in Form von Krediten beim Ausbau der Metrolinien sowie der E-Bus-Flotte. Dabei kommen auch deutsche und europäische Unternehmen direkt zum Zug, zum Beispiel Mercedes oder VW. Dementsprechend profitieren hier das Klima, die Menschen vor Ort und die deutsche Wirtschaft. ●

Die *Cooperativa D'Irituia* aus Pará ist ein Projektpartner der deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Die Genossenschaft ist aktiv in den Bereichen Familienlandwirtschaft, Biodiversität und Agrarökologie.



Carranca / GIZ BR

HERZENSSACHE

Was verbindet Sie mit Brasilien?

In dieser Ausgabe berichtet
DR. MARITTA KOCH-WESER,
Anthropologin, Umweltschützerin und Sozialunternehmerin

Grafik von Vecteezy.com



© Privatarchiv

Heute verbindet mich mit Brasilien das Engagement für eine nachhaltige Zukunft Amazoniens. Seit meinem ersten unvergesslichen Besuch bei der damals entstehenden *Transamazônica* treibt mich dieses Thema um. Damals, 1971, habe ich Anfänge der rasant schnellen, gigantischen Zerstörung gesehen, die seither Teile Amazoniens unwiderruflich an einen Kipp-Punkt – von Regenwald zur Savanne – gebracht haben. Auch mit neuen Baumplantagen lässt sich die in Millionen Jahren entstandene Komplexität des ursprünglichen Regenwaldes, mit tausenden von interdependenten Arten auf einem Hektar, nicht wiederherstellen. Oftmals wurde zerstört, was noch gar nicht erforscht und in seiner Tragweite begriffen war. Chancen für das Weltklima, für eine regionale, nachhaltige Wirtschaft und für Erfindungen auf der Basis von Biomimetik werden weiterhin vertan.

Deshalb muss es heute um Bewahrung und intelligente Nutzung des stehenden Regenwaldes gehen. Es geht um Biodiversitätserforschung und Entwicklung neuer Produkte, oftmals aufbauend auf indigenem Wissen, in Kombination mit „high tech“. Es geht darum der Vergiftung der fischreichen Gewässer durch Quecksilber Einhalt zu gebieten. Es geht darum, lokale nachhaltige Energiesysteme für Kleinstädte im Inneren Amazoniens und für die Schifffahrt in der Region zu entwickeln. Und es geht um die Entwicklung einer für die lokalen Kommunen gewinnbringenderen „Sociobioeconomia“, die stehenden Regenwald in Wert setzt, mit neuen international kompetitiven Produkten.

Seit 2009 bin ich Koordinatorin des Programms „Amazônia em Transformação – História e Perspectivas“ am *Instituto de Estudos Avançados* der Universität São Paulo. Ein Kernprodukt ist das *Amazonia 4.0. Programm*, mit Initiativen für den Aufbau eines „Amazonia Institute of Technology“, einem *Rainforest Business School System*, und der Entwicklung von kleinen kommunalen *Bioindústrias*.

Der Weg

Mein heutiges Brasilien Engagement geht auf Erfahrungen in Entwicklungshilfe und auch auf private, familiäre Bindungen zurück. Es begann 1970 mit der Feldforschung für meine Doktorarbeit. Ohne Lateinamerika zu kennen, hatte ich mir als 19-jährige Studentin das Berufsziel gesetzt, einmal Auslandskorrespondentin mit regionaler Spezialisierung zu werden. Ende der 1960er Jahre wären dafür weder China, der arabische oder der sowjetische Raum zugänglich gewesen. Die Amerikas hingegen kamen in Frage, insbesondere die weniger bearbeiteten Spanisch und Portugiesisch sprechenden Länder. An der Universität Bonn studierte ich Hispanistik und Vergleichende Religionswissenschaft, und an der Universität Köln Iberische und Lateinamerikanische Geschichte. Die nächste Frage war, welches Feldforschungsthema mich tatsächlich in die erwählte Region bringen könnte. Der Blick fiel auf die in den 1960er Jahren stark angewachsenen afro-brasilianischen, synkretistischen Kulte. Mit Rückenstärkung meines Doktorvaters bewarb ich mich früh beim DAAD um ein Stipendium zur Erforschung der Religion der Yoruba in Brasilien.

Im April 1970 war ich dann bereits, erst 22 Jahre alt und gerade verheiratet mit dem aus Rolândia, Paraná, stammenden Caio Koch-Weser, von Genua aus per Schiff auf dem Weg nach Brasilien. Auch Caio hatte ein Doktoranden-Stipendium in der Tasche. Mein Studienaufenthalt brachte mich in Kultgemeinschaften in vielen Landesteilen. Eine erste emotionale Bindung verdanke ich auch den wunderbaren Mitarbeitern des damals noch in Rio de Janeiro ansässigen Itamaraty-Außenministeriums. Es war mein großes Glück, das die brasilianische Regierung damals gerade begann, jedes Jahr einen der DAAD-Brasilien-Doktoranden zu unterstützen. Die Wahl war auf mein Projekt gefallen, und jenseits jeder finanziellen Hilfe erwies sich die kundige und liebenswürdige Einführung in Brasilien durch Mitarbeiter des Itamaraty von unschätzbarem Wert. „Chá das 5 horas“ in der *Academia Brasileira de Letras*, Ratschläge von Raimundo Souza Dantas, dem ersten Afro-Brasilianischen Botschafter des Itamaraty, und ein eigener Tisch in einem der Türme der *Biblioteca Nacional* in Rio de Janeiro – einen besseren Start hätte es nicht geben können.

Es waren Jahre der Feldforschung „an der Basis“, hauptsächlich in sehr armen Stadtgebieten in Rio, Santos, Porto Alegre, Bahia, Recife, São Luís do Maranhão und Belém – mit Interviews am Tag und nächtlichen *Umbanda-*, *Candomblé-* und *Xangô*-Sitzungen. Reisen durch den *Sertão* und ins Amazonasgebiet bereiteten mich auch auf meine spätere Laufbahn als Sozialwissenschaftlerin (statt Journalistin) vor.

Der Beruf

Nach der Promotion wurde ich zunächst *Lecturer* für Lateinamerikanische und Angewandte Anthropologie an der *George Washington University* (Washington, D.C.). Meine Spezialisierung brachte mich bald als *Consultant* und seit 1980 als eine der ersten Sozialwissenschaftlerinnen der Weltbank nach Nordostbrasilien, Mato Grosso, Rondônia und Pará. Ich arbeitete als Mitglied multidisziplinärer Teams an Ländlicher Armutsbekämpfung, Umweltschutz, und bald auch Indigenen Schutz, in Brasilien und weltweit.

In den späten 1980er Jahren brachte ich inzwischen gesammelte Erfahrung als Weltbank-Projektleiterin für Brasiliens ersten Nationalen Umweltplan *(Programa Nacional do Meio Ambiente)* ein, der nach Ende des Militärregimes die Entwicklung von Umwelt-Gesetzgebung, Umweltinstitutionen (Umweltministerium & IBAMA), Umweltverträglichkeitsprüfungen und einem nationalem Regelwerk finanzierte.

Dank der damaligen Kofinanzierung der KfW konnte in diesem Programm auch die Stärkung von Naturschutzgebieten in der *Mata Atlântica*, dem *Pantanal* und in Amazonien unterstützt werden. Unter dem später folgenden PPG7-Programm, das ebenfalls von Deutschland mit unterstützt wurde, und dem *Ferro-Carajás*-Programm begleitete ich zeitweise die weitere Naturschutz-Agenda und Demarkationen von indigenen Schutzgebieten – so wie sie heute auf gängigen Karten Brasiliens vermerkt sind.

In den 1980/90er Jahren erlebte ich mit innovativen, kämpferischen brasilianischen Weggefährten erfolgreiche Jahre. Umwelt- und Indigenenschutz wurden wie nie zuvor vorangetrieben. Und doch waren es Jahre mit scheinbar unaufhaltsamer Entwaldung und Zersiedlung im südlichen Amazonien und im *Cerrado*, die bis heute andauert und keine Ermüdungserscheinung zulässt.

Brasilien ist Teil unseres Lebens, und meine zweite geliebte Heimat – beruflich, in unserer doppelstaatlichen Familie und in einem großen Freundeskreis. ●

WIRTSCHAFT
Economia



Fotos © Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

▶ **Franziska Giffey mit zwei brasilianischen Teilnehmerinnen des *Web Summit Rio 2026***

Berlin und Brasilien: lernen, werben und zusammenarbeiten

Innovation und Digitalisierung waren die Hauptthemen einer Reise der Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Franziska Giffey und einer Berliner Wirtschaftsdelegation der IHK vom 8. bis zum 12. Juni 2026 nach Rio de Janeiro und São Paulo in Brasilien.

Ein Beitrag von **BERNHARD GRAF VON WALDERSEE**

Wir sind gern hier in Brasilien, wir wollen zusammenarbeiten und wir können viel voneinander lernen." Dieser O-Ton von Franziska Giffey in ihren Sozialen Medien wirkt wie eine Überschrift über das dichte Reiseprogramm einer Berliner Delegation aus Politik und Wirtschaft in Rio und São Paulo im Juni 2026.

Die 27-köpfige Delegation, bestehend aus der Berliner Wirtschaftssenatorin Bürgermeisterin Franziska Giffey, der Hauptgeschäftsführerin der IHK Berlin Manja Schreiner und weiteren Teilnehmern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Innovationsförderung, war nach Brasilien gereist, um nach dem vorläufigen Inkrafttreten des EU-Mercosur-Abkommens die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin und Brasilien weiter auszubauen, neue Marktchancen für Berliner Unternehmen zu erschließen sowie die außenwirtschaftliche Diversifizierung und Internationalisierung des Standorts Berlin voranzutreiben.

Ein wichtiger Termin war dabei der im Juni durchgeführte **Web Summit Rio 2026**, einer der größten Technologie- und Innovationskongresse Lateinamerikas mit rund 30.000 Teilnehmern. Giffey präsentierte Berlin dort in ihren Worten als „eine Metropole, die für Innovation, Künstliche Intelligenz und Digitalisierung steht". Für die mitgereisten Berliner Unternehmen – viele aus dem Bereich IT – war der *Web Summit* eine gute Gelegenheit, sich mit internationalen Investoren, potenziellen Partnern und Kunden zu vernetzen und zugleich Berlin als Innovationsmetropole sichtbar zu machen.

Doch über den *Web Summit* hinaus nutzte die Delegation die Reise für einen intensiven Erfahrungsaustausch mit den Städten Rio de Janeiro und São Paulo im Bereich der Technologie und für die Vereinbarung eines *Memorandum of Unterstanding* zur Zusammenarbeit mit dem Bundesstaat São Paulo.

In Rio de Janeiro lernte die Delegation das elektronische **Zahlungssystem PIX** kennen und besuchte unter anderem das *Centro de Operações Rio* (COR) und die entstehende **Rio AI City** im ehemaligen Olympischen Dorf. Franziska Giffey, aber auch z.B. der mitgereiste Chef der Berliner Verkehrsgesellschaft Henrik Falk interessierten sich dabei vor allem für brasilianische Erfahrungen mit der Stärkung von Resilienz und sparten nicht mit Lob. Das Zahlungssystem PIX (s. hierzu auch *TÓPICOS 02/2023*) bezeichnete die Senatorin als „sehr beeindruckend und natürlich für den Fintech-Standort Berlin hochinteressant". Im elektronischen Krisenkontroll-Operationszentrum schaute sich die Delegation an, wie Rio de Janeiro mit Krisen- und Katastrophenfällen umgeht und seine kritische Infrastruktur schützt. Dort wird das Funktionieren der Stadt unter Einbindung von Daten und Informationen aus rund 50 Partnerorganisationen koordiniert und überwacht – etwa bei Verkehrsflüssen, Krisen- und Katastrophenfällen, Großereignissen wie dem Karneval oder bei meteorologischen Ereignissen wie Starkregen und Erdrutschen. Gerade mit Blick auf den Schutz kritischer Infrastruktur empfand die Berliner Delegation dies als besonders interessant und lehrreich. „Das hier zu erleben, wie mit Digitalisierung, mit Kameratechnik, mit künstlicher Intelligenz und Sensorik gearbeitet wird, um die Sicherheit der Stadt zu erhöhen, das ist für uns in Berlin absolut relevant. Wir können hier viel lernen im Austausch und sind sehr inspiriert von dem, was wir heute gesehen haben", kommentierte Giffey.

In der entstehenden RIO AI CITY im ehemaligen Olympischen Dorf wird von **Elea Data Centers** mit der Stadt Rio de Janeiro ein großes Areal zur Errichtung von Rechenzentren vorbereitet, um Kapazitäten für die künftige Nutzung sämtlicher Anwendungen für Künstliche Intelligenz zu schaffen. Dieses Areal soll in den nächsten 10 Jahren schrittweise eine Leistung von 3,2 Gigawatt erreichen können – mehr als die gesamte Stromversorgung in Berlin.

Wichtigster Programmpunkt in São Paulo war die Unterzeichnung eines *Memorandum of Understanding* über wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Berlin und dem Bundesstaat São Paulo. Die Zusammenarbeit unter diesem MoU soll sich neben Handel und Investitionen allgemein vor allem auf digitale Themenfelder

KONFERENZ

Präsenz der Stadt Köln auf dem *Web Summit Rio*

Dass der *Web Summit* in Rio de Janeiro einen festen Standort in Brasilien aufgebaut hat, unterstreicht die wachsende Bedeutung dieses Landes als Innovations- und Technologiemarkt.

Mit einem eigenen Stand war 2026 wieder KölnBusiness, die Wirtschaftsförderung der Stadt Köln, auf dem **Web Summit Rio** vertreten – gemeinsam mit dem *Brazil Business Center Cologne* (BBCC), mit NRW Global Business und mit der FGV Europe als Standpartnern. Die Stadt Köln ist die einzige deutsche Gebietskörperschaft, die seit der Etablierung des *Web Summit Rio* auf dieser Messe jedes Jahr mit einem eigenen Stand vertreten gewesen ist.

Wie Amadeus van Lier von KölnBusiness *TÓPICOS* erläuterte, ist der *Web Summit* zum einen Treffpunkt für den persönlichen Austausch mit zahlreichen brasilianischen Businesspartnern, unter anderem mit ACATE (Innovationshub aus Santa Catarina), mit Findeslab (einer Schnittstelle zwischen der traditionellen Industrie und modernen Startups, um technologische Lösungen zu fördern) oder mit Maravalley (dem Technologie- und Innovationszentrum von Kölns Partnerstadt Rio de Janeiro).

Zum anderen ist der *Web Summit* ein Ort für das Kennenlernen neuer brasilianischer Unternehmen mit Expansionsinteresse gen Deutschland. In diesem Jahr habe KölnBusiness dort über 50 Unternehmenskontakte geknüpft, berichtet van Lier. ● **BW**



Das Team KölnBusiness, Amadeus van Lier *(links)* **und sein Kollege Daniel Lidón** *(mit Brille)*, **mit Ricardo Saavedra und Luciana Lima (beide BBCC)**



Saavedra und van Lier mit der Führung von Maravalley und einem Startup des Innovationshubs, welches nun in Köln im Gründungsprozess ist

Fotos © Rafael Cordoví

konzentrieren: FinTech – Digitale Finanzdienstleistungen, DeepTech und Quantentechnologien, Künstliche Intelligenz, Green Tech – Klimatechnologien, Health Tech und Bio Tech, Kultur- und Kreativwirtschaft, Luft- und Raumfahrt sowie Schutz kritischer Infrastrukturen – alles Bereiche, in denen die Politik, vor allem aber auch junge Unternehmen in Berlin und São Paulo erfolgreich zusammenarbeiten und sich austauschen können.

Rund 8.700 brasilianische Staatsangehörige leben nach Zahlen des Berliner Senats in Berlin. Im Handel mit Brasilien erreichte Berlin 2025 ein Exportvolumen von rund 138 Millionen Euro. Exportiert wurden vor allem pharmazeutische Erzeugnisse, Datenverarbeitungstechnik sowie elektrische Ausrüstungen. Die Importe beliefen sich im selben Jahr auf rund 130 Millionen Euro. Mit dem Internationalisierungskonzept 2025-2027 will Berlin seine Außenwirtschaft auf mehr Diversifizierung ausrichten und stärkt dabei nach eigenen Angaben insbesondere die Beziehungen zu Lateinamerika.

Aber auch im Reiseprogramm der Delegation in São Paulo kam der Aspekt des Voneinander-Lernens nicht zu kurz: In Berlin ist die zeitnahe Terminbuchung in Bürgerämtern seit Jahren ein Sorgenthema. Umso faszinierender war der Besuch in einem Bürgeramt in São Paulo, das in einem Einkaufszentrum eingerichtet wurde und unter der Bezeichnung **Poupatempo** („Zeit sparen“) pro Tag von 4.000 Kunden für Ausweis-, Führerschein- und andere Anliegen genutzt wird, die nicht online zu erledigen sind – von Montag bis Freitag von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends und samstags bis 13 Uhr.

Zurückgekehrt nach Berlin zog Bürgermeisterin Franziska Giffey gegenüber *TÓPICOS* eine positive Bilanz der Reise: „Wir haben eine Fülle von Kontakten geknüpft und Netzwerke aufgebaut. Das ist unsere Grundlage für die Zusammenarbeit mit Brasilien als größter Volkswirtschaft Lateinamerikas, die in Zukunft noch wichtiger sein wird.“ ●



Die Berliner Delegation beim Besuch des Rio AI Center ▶



INDUSTRIE

Brasiliens Bergbau setzt auf kritische Rohstoffe

Ein Beitrag von **GLORIA ROSE** *und* **FABIAN NEMITZ**, *GTAI*

Grafiken von Vecteezy.com

Brasilien verfügt über die zweitgrößten Vorkommen seltener Erden weltweit und gewinnt als Lieferant kritischer Rohstoffe zunehmend an Bedeutung. Neben seinen reichen Rohstoffvorkommen sprechen politische und institutionelle Stabilität, jahrzehntelange Erfahrung im Bergbau, die breit aufgestellte Industrie sowie der saubere Energiemix für das Land. Angesichts zunehmender geopolitischer Spannungen und des wachsenden Rohstoffbedarfs rückt Brasilien damit stärker in den Fokus internationaler Investoren und Abnehmer.

Hohe Investitionen und zahlreiche Projekte

Der brasilianische Bergbau steht vor einem Investitionsschub. Nach Schätzungen des Branchenverbandes IBRAM könnten zwischen 2026 und 2030 rund 77 Milliarden US-Dollar (US$) in den Sektor fließen. Besonders stark wachsen die Investitionen in kritische Rohstoffe wie Kupfer, Nickel, Lithium, Grafit und seltene Erden.

Kritische Rohstoffe und Nachhaltigkeit rücken in den Fokus

Bereich	Erwartete Investitionen im Bergbau Brasiliens 2026-2030 in Mrd. US$
▶ Kritische Rohstoffe	21,3
Kupfer, Nickel, seltene Erden, Bauxit, Lithium, Titan, Zink, Grafit, Vanadium und Niob	
▶ Eisenerz	19,8
▶ Umwelt, Sicherheit und Soziales	14,7
▶ Logistik	11,3
▶ Düngemineralien	6,9
▶ Gold	2,5

Quelle: *Instituto Brasileiro de Mineração* (IBRAM) 2026

Nach Angaben von BNamericas umfasst die Projektpipeline derzeit rund 200 Bergbauvorhaben mit einem Gesamtvolumen von 48,2 Milliarden US$. Während sich mehrere Eisenerz-, Kupfer- und Nickelprojekte bereits in der Bauphase befinden, dominieren bei den Explorationsvorhaben seltene Erden, Lithium und Kupfer.

Kritische Rohstoffe treiben die Entwicklung

Die Energiewende, die Elektrifizierung von Industrie und Verkehr sowie der steigende Strombedarf für KI-Anwendungen erhöhen weltweit die Nachfrage nach kritischen Rohstoffen. Brasilien will diese Entwicklung nutzen und seine Rolle als Rohstofflieferant ausbauen.

Laut dem nationalen Bergbauplan PNM 2050 soll Brasiliens Anteil an der weltweiten Produktion kritischer Rohstoffe deutlich steigen. Gleichzeitig verfolgt die Regierung das Ziel, größere Teile der Wertschöpfungskette ins Land zu holen. Anstatt lediglich Erze zu exportieren, sollen Aufbereitung, Raffination und die Herstellung von Vorprodukten künftig stärker in Brasilien erfolgen.

Auch die Versorgung mit Mineraldüngern spielt eine wichtige Rolle. Brasilien ist als Agrarmacht stark von Düngemittelimporten abhängig. Mit neuen Bergbauprojekten für Phosphat und Kali sollen die Importabhängigkeiten langfristig reduziert werden.

Starke Rohstoffbasis

Brasilien zählt zu den rohstoffreichsten Ländern der Welt. Neben den Klassikern Eisenerz und Bauxit steht das Land bei einer Reihe kritischer Rohstoffe auf einem der vorderen Ränge weltweit, darunter bei Niob (Rang 1), Grafit (2), seltene Erden (2), Nickel (3) und Mangan (4). Bei Niob ist Brasilien auch der mit Abstand größte Produzent weltweit.

Gleichzeitig ist das geologische Potenzial noch längst nicht vollständig erschlossen. Der Geologische Dienst Brasiliens arbeitet deshalb daran, die Kartierung des Landes deutlich auszuweiten.

Neue Regeln verbessern das Investitionsklima

Die brasilianische Regierung arbeitet daran, die Rahmenbedingungen für Investitionen zu verbessern. Mit dem neuen Umweltgenehmigungsgesetz (Lei Geral do Licenciamento Ambiental) von Februar 2026 wurden die Verfahren vereinheitlicht und beschleunigt. Strategisch wichtige Projekte können von speziellen Schnellverfahren profitieren.

Einen weiteren wichtigen Schritt stellt der im September 2026 verabschiedete Rechtsrahmen für kritische und strategische Mineralien (Política Nacional de Minerais Críticos e Estratégicos, PNMCE) dar. Er soll Investitionen erleichtern und den Ausbau neuer Wertschöpfungsketten unterstützen.

Die Verbesserungen beim Investitionsumfeld spiegeln sich auch im „Investment Attractiveness Index“ des Fraser Institute wider. Im Jahr 2025 kam Brasilien auf Rang 19 von 68 Bergbauregionen weltweit, und schnitt damit besser ab als andere große Bergbauländer der Region wie Chile, Peru oder Mexiko. Im Jahr 2024 hatte Brasilien noch Platz 56 belegt.

Nachhaltigkeit gewinnt an Bedeutung

Nach den Dammkatastrophen von Mariana (2015) und Brumadinho (2019) hat Brasilien die Umwelt- und Sicherheitsstandards deutlich verschärft. Bergbauunternehmen investieren deshalb verstärkt in moderne Verfahren zur Rückstandsbehandlung, Wasseraufbereitung und Renaturierung.

Zwischen 2026 und 2030 werden voraussichtlich rund 14,7 Milliarden US$ in Umwelt-, Sicherheits- und Sozialprojekte fließen. Das entspricht nahezu einem Fünftel der gesamten Investitionen des Sektors.

Gute Voraussetzungen für die Dekarbonisierung bietet Brasiliens Vorreiterrolle bei erneuerbaren Energien und nachhaltigen Kraftstoffen. Davon profitieren die Bergbaufirmen insbesondere bei ihren indirekten Emissionen aus dem Energiebezug, den sogenannten Scope-2-Emissionen.



Kritische Rohstoffe ziehen Investitionen an (ausgewählte Projekte)

Projekt (Unternehmen)	Rohstoff	Investitionssumme in Mio. US$	Stand
▶ Ausweitung der Kupferförderung an der Mine Carajás (Vale)	Kupfer	3.500	Machbarkeitsstudien
▶ Potássio Autazes (Potássio do Brasil)	Kalidünger	2.500	seit 2024 in Umsetzung, geplante Fertigstellung bis 2029
▶ Projeto Novas Minas (PNM) (Mineração Rio do Norte – MRN)	Bauxit	2.115	im April 2026 die Installationslizenz der Umweltbehörde IBAMA erhalten
▶ Piauí Nickel Project (Brazilian Nickel)	Nickel und Kobalt	1.200	Baubeginn ist für Ende 2026 geplant
▶ Projeto Carina (Aclara Resources Inc.)	Seltene Erden	781	Bauarbeiten sollen Ende 2026 beginnen

Gleichzeitig bleiben Herausforderungen bestehen, insbesondere beim illegalen Goldabbau und bei der konsequenten Umsetzung bestehender Umweltauflagen.

Seltene Erden: Alternative zu China

Besonders stark richtet sich die Aufmerksamkeit auf Brasiliens Vorkommen seltener Erden. Bislang nimmt China global eine dominante Stellung bei der Verarbeitung und Raffination dieser Mineralien ein sowie bei der Produktion von Permanentmagneten. Mehrere Projekte in Brasilien sollen dazu beitragen, alternative Lieferketten aufzubauen. Dabei kooperieren brasilianische Rohstoffprojekte zunehmend mit Partnern aus Europa und Nordamerika.

Beispiele sind Liefer- und Technologievereinbarungen mit Unternehmen wie Solvay, Carester, USA Rare Earth oder Vacuumschmelze (VAC). Zudem verfolgt die Initiative MAGBras das Ziel, eine vollständige Wertschöpfungskette von der Rohstoffgewinnung über die Separation bis zur Magnetproduktion und zum Recycling in Brasilien aufzubauen.

Brasilien betrachtet Europa dabei als strategischen Partner. Bereits heute liefert das Land mehr als 37 Prozent seiner kritischen Rohstoffe in die EU.

Chancen für deutsche Unternehmen

Für deutsche Unternehmen ergeben sich insbesondere in den Bereichen Aufbereitung, Raffination und Prozesstechnik interessante Geschäftsmöglichkeiten. Gefragt sind unter anderem Filtrations- und Separationstechnik, Pumpen und Ventile, Sensorik, Automatisierungs- und Leitsysteme, Laboranalytik sowie umweltfreundliche Verfahren zur Wasser- und Abwasseraufbereitung.

Marcus Peter Hess vom brasilianischen Maschinenbauverband ABIMAQ sieht vor allem bei technologisch anspruchsvollen Anwendungen Chancen für europäische Anbieter. Entscheidend seien nicht mehr allein technische Überlegenheit oder lokale Präsenz, sondern messbare Produktivitätsvorteile, etwa durch geringeren Wasserverbrauch, höhere Ausbringung oder weniger Anlagenstillstände.

Besonders attraktiv ist der sogenannte Midstream-Bereich zwischen Bergbau und Endprodukt. Dort bestehen in Brasilien nach wie vor erhebliche Lücken, die Regierung und Unternehmen in den kommenden Jahren schließen möchten.

Ausblick

Brasilien entwickelt sich zunehmend zu einem strategischen Akteur auf den Märkten für kritische Rohstoffe. Die Kombination aus großen Vorkommen, steigenden Investitionen, verbesserten regulatorischen Rahmenbedingungen und einer aktiven Industriepolitik stärkt die Attraktivität des Landes.

Ob Brasilien dauerhaft zu einem zentralen Partner internationaler Lieferketten wird, hängt jedoch davon ab, ob es gelingt, die lokale Weiterverarbeitung auszubauen und technologische Kompetenzen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu entwickeln. Gerade bei seltenen Erden bestehen dafür derzeit günstige Voraussetzungen. Für deutsche Technologieanbieter eröffnen sich damit attraktive Chancen in einem Markt, der in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen dürfte.

Mehr Informationen zu dem Thema finden Sie in der GTAI-Publikation Brasiliens Bergbau punktet mit seltenen Erden, der Übersicht zu dem neuen Rechtsrahmen für kritische und strategische Mineralien sowie stets aktuell auf der GTAI-Länderseite www.gtai.de/brasilien. ●



EU-Mercosur

Die vorläufige Anwendung des EU-Mercosur-Abkommens zum 1. Mai 2026 war ein großer Schritt und eröffnet neue Handels- und Investitionsmöglichkeiten. Die GTAI hat auf ihrer Webseite **www.gtai.de/de/trade/lateinamerika/mercosur** ein „Handbuch“ mit praxisrelevanten Informationen veröffentlicht. Ergänzt wird dieses in den kommenden Wochen um einen „Chancenradar“. Dieser zeigt Ihnen, bei welchen Produkten das Abkommen besonders große Chancen bietet.

HANDEL

Vom Abkommen zum Geschäft

EU-Mercosur: Neue Impulse für Brasilien-Geschäfte

ULRIKE GÖLDNER, *von Lateinamerika Verein e.V., Hamburg*

Ein Handelsabkommen ist zunächst nur ein Rahmen – ob daraus Aufträge, Partnerschaften und Arbeitsplätze werden, entscheiden letztlich die Unternehmen. An das EU-Mercosur-Abkommen knüpfen sich hohe Erwartungen: Mehr als 25 Jahre wurde verhandelt, seit dem 1. Mai 2026 wird der Handelsteil vorläufig angewendet, die Ratifizierung läuft noch. Der Bundestag hat sich nun im Oktober in erster Lesung mit dem Zustimmungsgesetz befasst. Laut Gesetzentwurf sollen innerhalb von 15 Jahren mehr als 91% der EU-Ausfuhren in die Mercosur-Staaten zollfrei werden; dazu kommen Erleichterungen für Dienstleistungen und für kleine und mittlere Unternehmen.

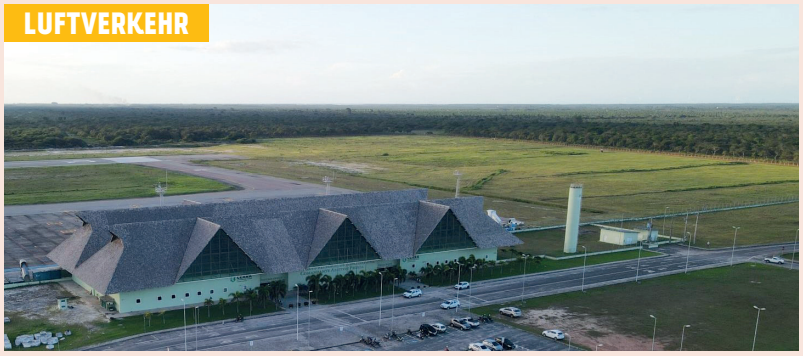
Das klingt nach einem großen Versprechen, und doch ist der Zollabbau nur ein Teil der Geschichte. Wer in Brasilien erfolgreich sein will, braucht Marktkenntnis, einen klaren regionalen und branchenspezifischen Fokus und verlässliche lokale Partner. Das Abkommen ersetzt diese Hausaufgaben nicht, es macht sie lohnender. Dahinter steht eine Frage, die bei langfristigen Investitionen schwerer wiegt als jeder Zollsatz: Wie verlässlich sind die politischen, rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen? Genau darauf werden Unternehmen schauen, die Kapital und Personal über Jahre binden.

Dass Deutschland dabei nicht bei null beginnt, zeigen die Zahlen. Deutsche Unternehmen exportierten 2024 Waren im Wert von mehr als 13 Milliarden Euro nach Brasilien, rund 1.200 deutsche Tochterunternehmen sind in Brasilien aktiv und sie beschäftigen ca. 250.000 Menschen. Gleichwohl entfällt auf ganz Südamerika bislang weniger als ein Prozent des deutschen Außenhandels und das bedeutet: Hier liegt viel ungenutzter Spielraum. Brasilien hat sich in diesem Jahr als Partnerland der Hannover Messe so umfassend präsentiert, wie kaum ein Land zuvor – mehr als 140 Aussteller und über 300 beteiligte Unternehmen waren vor Ort. Das ist ein deutliches Signal, dass das Interesse an Europa und an Deutschland als Partner da ist.

Doch der Blick sollte nicht nur in eine Richtung gehen. Die brasilianische Produktvielfalt kann Deutschland mehr bieten, als die bekannten Exportgüter vermuten lassen. Damit diese ihren Weg zu Händlern und Kunden finden, braucht es mehr Sichtbarkeit, aber auch eine funktionierende Logistik und belastbare Lieferketten. Ohne sie bleibt jede Zollsenkung Theorie.

Die Potenziale sind auf beiden Seiten vorhanden. Der 77. Lateinamerika-Tag am 11. und 12. November 2026 in Hamburg bietet für weitere Gespräche den passenden Rahmen, damit aus neuen Rahmenbedingungen konkrete Partnerschaften werden. ●

LUFTVERKEHR



© Fraport AG

Fraport Brasil S.A. Aeroporto de Fortaleza übernimmt Betrieb des Flughafens Jericoacoara

Dritter Flughafen im Land stärkt Brasilien-Geschäft der Fraport AG

Im Jahr 2025 begrüßte der Flughafen Jericoacoara rund 260.000 Passagiere. Er wird von den großen drei brasilianischen Fluggesellschaften LATAM, GOL und Azul bedient.

Fraport Brasil S.A. Aeroporto de Fortaleza, eine hundertprozentige Konzerngesellschaft der Fraport AG hat am 1. September 2026 offiziell den Betrieb des Flughafens Jericoacoara (JJD) im Nordosten Brasiliens übernommen. Damit ist Jericoacoara für die Fraport AG der dritte Flughafen in Brasilien.

Die Vergabe der Betriebskonzession erfolgte im Rahmen eines Programms der brasilianischen Regierung namens „AmpliAR“, das die Integration regionaler Flughäfen in bestehende Konzessionen vorsieht. Der Flughafen Jericoacoara ist nun Teil der bestehenden Konzession der Fraport Brasil für den Flughafen Fortaleza. Die Konzession gilt bis 2047. Innerhalb der nächsten drei Jahre verpflichtet sich Fraport Brasil S.A. Aeroporto de Fortaleza außerdem zu Investitionen in die Modernisierung des Flughafens. Die Fraport AG ist seit 2017 in Brasilien aktiv und betreibt außer den Flughäfen Fortaleza und Jericoacoara auch den Flughafen Porto Alegre unter einer separaten Konzession.

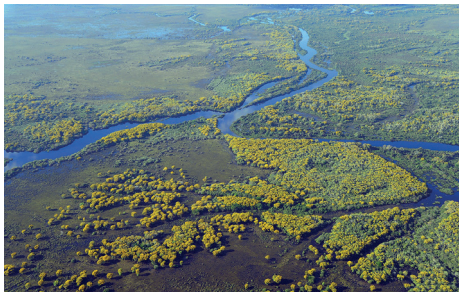
„Der Flughafen Jericoacoara ergänzt unser bestehendes Flughafenportfolio und eröffnet zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Konzession von Fortaleza“, sagt Andreea Pal, *Chief Executive Officer* von Fraport Brasil. „Mit den geplanten Modernisierungsmaßnahmen schaffen wir die Voraussetzungen für nachhaltiges Wachstum, stärken die Anbindung an eines der beliebtesten Reiseziele Brasiliens und fördern die wirtschaftliche und touristische Entwicklung der Region.“

Das Gebiet um Jericoacoara gehört zu den meistbesuchten Nationalparks Brasiliens. Es ist für seine weitläufigen Strände, beeindruckenden Dünenlandschaften und spektakulären Lagunen bekannt. Aufgrund konstanter Passatwinde ist die Region ein beliebtes Reiseziel für Kite- und Windsurfer. ● **BW**















(v.o.n.u.) **Fernando de Noronha, Chapada Diamantina, Pantanal, Rio de Janeiro, São Paulo, Foz do Iguaçú**

Fotos © Pixabay / Karte © Vecteezy

TOURISMUS

Brasilien als Reiseziel



Wie das Land bei deutschen Reisenden wieder an Bedeutung gewinnt



Ein Beitrag von **BIANCA DONATANGELO**

Nach dem Einbruch des internationalen Reiseverkehrs während der Pandemie erholt sich der deutsche Tourismusmarkt in Brasilien zunehmend. 2025 reisten 209.854 deutsche Touristinnen und Touristen nach Brasilien – 15,2% mehr als im Vorjahr. Auch 2026 setzt sich die positive Entwicklung fort: Von Januar bis Juli kamen bereits 136.253 Reisende aus Deutschland ins Land. Das entspricht einem Plus von 16,7% gegenüber dem gleichen Zeitraum 2025. **Damit gehört Deutschland weiterhin zu den wichtigsten europäischen Quellmärkten für den brasilianischen Tourismus.**

Deutsche Gäste bleiben dabei vergleichsweise lange in Brasilien. Nach den von der brasilianischen Tourismusagentur Embratur zur Verfügung gestellten Marktdaten beträgt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 19 Nächte. Pro Reise geben deutsche Touristinnen und Touristen durchschnittlich 1.402,90 US-Dollar (zirka 1.220 Euro) aus.

Allerdings verteilt sich der Tourismus aus Deutschland keineswegs gleichmäßig über das Land. Historisch konzentrieren sich die Ankünfte vor allem auf São Paulo und Rio de Janeiro. Zwischen 1989 und 2026 entfielen mehr als die Hälfte aller registrierten Ankünfte auf São Paulo, weitere 24,4% auf Rio de Janeiro. Dahinter folgen Paraná, Bahia und Pernambuco.

Interessant ist dabei die langfristige Verschiebung zugunsten São Paulos. Während zwischen 1989 und 1999 rund 38,5% der deutschen Ankünfte auf den Bundesstaat entfielen, waren es im Zeitraum 2022 bis 2026 bereits 53,5%. Rio de Janeiro bleibt zwar der zweitwichtigste Einreiseort, sein Anteil ging im selben Vergleichszeitraum von 32,4% auf 21% zurück. Andere Bundesstaaten entwickelten sich wiederum in unterschiedlichen Phasen: Paraná gewann insbesondere zwischen 2010 und 2019 an Bedeutung, während Bahia und Pernambuco vor allem in den 2000er Jahren höhere Anteile verzeichneten. Ceará konnte seinen Anteil in den vergangenen Jahrzehnten ausbauen.

Auch bei der touristischen Anbindung zeigt sich die Bedeutung des deutschen Marktes. **Direktverbindungen nach Brasilien bestehen derzeit ab Frankfurt und München**; zusätzlich stehen Reisenden Verbindungen über europäische Drehkreuze wie Lissabon, Paris und London zur Verfügung.

Doch was suchen deutsche Reisende in Brasilien? Laut Embratur stehen vor allem Naturerlebnisse, Abenteuer, Sonne und Strand sowie regionale Kultur im Mittelpunkt. Ökotourismus spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. **Brasilien kann dabei mit seiner Vielfalt an Landschaften, Biomen und kulturellem Erbe punkten und sich als Reiseziel für unterschiedliche, miteinander kombinierbare Reiseerlebnisse positionieren.**

Eine zunehmende Rolle bei der Reiseinspiration und -planung spielen übrigens soziale Medien: Laut einer von Embratur zitierten TUI-Erhebung nutzen 69% der deutschen Reisenden Instagram und TikTok, um sich für einen Brasilienbesuch zu entscheiden; YouTube kommt auf 21%. Damit eröffnen sich für Brasilien zahlreiche neue Kanäle, seine touristischen Möglichkeiten auf dem deutschen Markt sichtbar zu machen. ●



Wo reisen Deutsche in Brasilien ein?

Anteil der registrierten Ankünfte deutscher Touristen und Touristinnen, 1989-2026

Quellen: Bundespolizei, Bundesministerium für Tourismus, Embratur

São Paulo	Rio de Janeiro	Paraná	Bahia	Pernambuco	Ceará	Rio Grande do Sul	weitere Bundesstaaten
50,1%	24,4%	7,3%	4,6%	4,5%	2,0%	1,9%	5,2%

KULTUR
Cultura

SPECIAL

Lesenswert

Ein Beitrag von INGRID STARKE



Die Internationale Buchmesse von São Paulo fand 2026 mit der größten Besucherzahl ihrer Geschichte statt: 760.000 im Laufe von zehn Tagen. Damit unterstreicht sie die Bedeutung von Treffen zwischen Lesern, Büchern und Autoren und etabliert sich als eines der wichtigsten Literaturfeste Lateinamerikas.

© Bienal do Livro de São Paulo / Presse



Auch die „Bienal do Livro do Rio de Janeiro" lockt Jahr für Jahr immer mehr Besucher.

© Tomaz Silva / Agência Brasil

Lesen im Zeitalter von Social Media

Verlieren die Menschen durch soziale Medien den Kontakt zu Büchern? Die aktuelle Studie **„Panorama do Consumo de Livros 2025"** weist für Brasilien in eine andere Richtung. Möglicherweise werden jüngere Erwachsene dort sogar durch soziale Medien wieder an Bücher herangeführt?

Die *Câmara Brasileira do Livro* (CBL) in Zusammenarbeit mit *Nielsen BookData* hat herausgefunden: 18% der brasilianischen Bevölkerung haben 2025 mindestens ein Buch gekauft – zwei Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Bemerkenswert: bei den 18- bis 34-Jährigen stieg der Anteil der Buchkäufer gegenüber 2024 um 3,4 Prozentpunkte – fast doppelt so viel.

Zum Vergleich: 34,5% der Deutschen hat 2025 ein Buch gekauft, aber der Anteil geht seit Jahren kontinuierlich zurück, auch und gerade bei jungen Erwachsenen.

Traditionell ist in Brasilien das Interesse am Lesen von Büchern und der Zugang zu Literatur zwischen den Regionen und den sozialen Schichten sehr unterschiedlich ausgeprägt – so sehr, dass sich das Bildungsministerium (MEC) und das Kulturministerium (MinC) veranlasst sahen, im April 2026 einen **Nationalen Plan für Buch und Lesen** (PNLL) vorzustellen, der das Lesen fördern und den Zugang zu Literatur demokratisieren soll.

Doch die Zeiten, zu denen außerhalb der kulturellen Metropolen nur einige moderne Klassiker und Selbsthilfebücher in Buchhandlungen zu finden waren, sind vorbei. Und der überproportionale Zuwachs an Buchlesern unter jungen Erwachsenen in dem besonders internetaffinen Brasilien wirft eine interessante Frage auf: **Welche Rolle spielen soziale Medien bei der Zuwendung junger Menschen zum Buch?**

Hier verdeutlicht die Studie „Panorama do Consumo de Livros 2025" zwei wichtige Trends:

Zunächst zeigt sich beim Kaufverhalten die besondere Bedeutung des Internets: 53% der Bücher werden online gekauft. Davon entfallen 71,6% auf E-Commerce-Plattformen, wobei Amazon den größten Anteil ausmacht. Weitere 11,7% der Onlinekäufe erfolgen über die Webseiten von Buchhandlungen. Dies mag dazu führen, dass die regionalen Unterschiede beim Zugang zu Büchern zurückgehen. Daneben bleibt der stationäre Buchhandel jedoch relevant: 47% der Käufe finden weiterhin direkt in der Buchhandlung statt.

Für unser Thema relevant sind aber vor allem die Ergebnisse der Studie zur Frage, was in Brasilien die Kaufentscheidung für ein Buch beeinflusst: 21% der Befragten orientieren sich inzwischen an Empfehlungen digitaler Influencer, bei dem Kauf von eBooks sind es sogar 31%. Für 42% ist vor allem das Thema des Buches ausschlaggebend, während sich 20% von Empfehlungen aus dem Freundes- und Familienkreis leiten lassen.

Längst entsteht rund um Bücher eine digitale Öffentlichkeit, die weit über klassische Literaturkritik hinausgeht. Junge Influencer empfehlen Neuerscheinungen, diskutieren Klassiker, organisieren virtuelle Lesekrei-



© www.instagram.com/courtneyhenningnovak

▶ Das Beispiel der amerikanischen Schriftstellerin und Literatur-Influencerin **Courtney Henning Novak** *(Bild)* zeigt besonders eindrücklich, welches Potenzial soziale Medien für die Literaturvermittlung haben. Im Rahmen ihres Projekts *Read Around the World* nahm sie sich vor, Bücher aus Ländern auf der ganzen Welt in alphabetischer Reihenfolge zu lesen. Für Brasilien wählte sie Memórias Póstumas de Brás Cubas von Machado de Assis. Ihre begeisterte Reaktion auf TikTok ging im Mai 2024 viral: Novak erklärte das Buch zu einem ihrer liebsten überhaupt. Das Video erreichte mehr als eine Million Aufrufe.

Die Wirkung blieb nicht auf die sozialen Medien beschränkt. Nach Novaks Videos stieg das Interesse an Machado de Assis in den USA deutlich an; die englische Ausgabe von Memórias Póstumas de Brás Cubas kletterte bei Amazon zeitweise auf Platz eins der Kategorie „Literatura Latino-Americana e Caribenha". Auch die Suchanfragen nach dem Roman nahmen sowohl in den USA als auch in Brasilien zu. Nach Machado de Assis wandte sich Novak weiteren brasilianischen Autorinnen und Autoren zu, darunter Clarice Lispector, deren A Hora da Estrela sie ebenfalls begeistert auf TikTok vorstellte.

Courtney Novak wurde als Gast zu der *Bienal do Livro*, die in São Paulo vom 4. bis 13. September stattfand, eingeladen.



In Paraty (3 Stunden südlich von Rio) strömte das Publikum auch 2026 zu den Veranstaltungen des FLIP, dem fünftägigen internationalen Literaturfest. Neben bekannten Köpfen Brasiliens nehmen regelmäßig weltberühmte Schriftstellerinnen und Schriftsteller teil, darunter dieses Jahr Angela Davis aus dem USA *(Bild)*. Große Teile des Programms sind zudem kostenlos zugänglich.

Fotos © Rovena Rosa / Agência Brasil



se und machen aus dem individuellen Lesen ein gemeinschaftliches Erlebnis. BookTok, BookTube und literarische Communities erreichen dabei ein Publikum, das über traditionelle Literaturvermittlung nur schwer zu erreichen ist.

Diese neuen Formen der Literaturvermittlung könnten dazu beitragen, das häufig als elitär wahrgenommene Image von Literatur aufzubrechen. Bücher erscheinen in sozialen Medien nicht mehr nur als Bestandteil des schulischen Pflichtkanons, sondern als Gegenstand persönlicher Interessen, emotionaler Erfahrungen und gesellschaftlicher Debatten. Livestreams von Lesungen und Diskussionen, thematische Buchclubs, Empfehlungen nach Genres oder gemeinsame Übersetzungsprojekte schaffen neue Möglichkeiten, sich mit Literatur auseinanderzusetzen.

Gerade in Brasilien ist dieser Aspekt von besonderer Bedeutung. Digitale Plattformen können zwar bestehende soziale Unterschiede nicht automatisch beseitigen, sie senken aber die Zugangsschwelle zur Literatur und schaffen neue Räume für gemeinsames Lesen und literarischen Austausch.

Buchtipps vom Influencer

Zu den bekannten brasilianischen Literatur-Influencern gehören unter anderem:

Paulo Ratz, Gründer des literarischen Blogs *Livraria em Casa*, erreicht mit seinen Buchbesprechungen ein großes Publikum und kommt auf mehr als 40 Millionen Aufrufe.

Tatiana Feltrin betreibt einen der etabliertesten literarischen YouTube-Kanäle Brasiliens mit mehr als 700.000 Abonnenten. Ihr Schwerpunkt liegt auf zeitgenössischer Literatur und Lyrik. Dabei beschäftigt sie sich sowohl mit klassischen Autoren wie Tolstoi und Shakespeare als auch mit weniger bekannten Vertreterinnen und Vertretern der brasilianischen und internationalen Literatur.

Pam Gonçalves ist Schriftstellerin, Werbefachfrau und eine der bekanntesten brasilianischen BookTuberinnen. Ihr YouTube-Kanal hat mehr als 330.000 Abonnenten. Neben ihrer Tätigkeit als *Content Creator* schreibt sie selbst Bücher, insbesondere für ein junges Publikum.

Die Entwicklung zeigt: **Wer heute wissen will, was Brasilien liest, sollte nicht nur in Buchhandlungen und Bestsellerlisten schauen. Auch TikTok, YouTube und Instagram sind zu wichtigen Schauplätzen der Literaturszene geworden.** ●



© www.instagram.com/minc

▶ **Staatliche Maßnahmen zur Förderung des Lesens:** Das Bildungsministerium (MEC) hat die Plattform „MEC Livros“ gestartet, um den Zugang zu Literatur im ganzen Land zu erleichtern und zu demokratisieren. Die öffentliche und kostenlose digitale Bibliothek vereint nationale und internationale literarische Werke. Der Bestand umfasst sowohl gemeinfreie Werke als auch lizenzierte zeitgenössische Titel. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie Leserinnen und Leser im Allgemeinen. Der Zugang erfolgt vollständig digital – über die offizielle Website meclivros.mec.gov.br oder über die App *MEC Livros*, die in den gängigen App-Stores verfügbar ist. Für die Anmeldung benötigen Nutzer ein gov.br-Konto. Voraussetzung dafür ist ein brasilianisches CPF, die persönliche Steueridentifikationsnummer. ●

KURZMELDUNGEN

Roman von Ana Paula Maia schafft es in die begehrte Shortlist des *International Booker Prize 2026*

Ana Paula Maia wurde 1977 in Nova Iguaçu (Rio de Janeiro) geboren. Sie ist Autorin sowie Drehbuchautorin und hat bislang sieben Romane veröffentlicht. Ihr Debüt O habitante das falhas subterrâneas erschien 2003. Ihr zweiter Roman A guerra dos bastardos (2007) wurde 2013 unter dem Titel *Krieg der Bastarde* im Münchener A1 Verlag veröffentlicht. Es folgte die Trilogie A saga dos brutos, bestehend aus Entre rinhas de cachorros e porcos abatidos und O trabalho sujo dos outros (2009) und Carvão animal (2011). 2013 erschien De gados e homens. Mit ihrem sechsten Roman Assim na Terra como embaixo da Terra gewinnt sie 2018 den *Prêmio São Paulo de Literatura* und kommt mit dem Roman in seiner englischen Übersetzung „On Earth as It Is Beneath" in die begehrte Shortlist des *International Booker Prize 2026*.

Die Jury des Preises erklärt: „*On Earth As It Is Beneath* ist eine schonungslose, beunruhigende Erkundung von Macht, Gewalt, Zerstörung und institutioneller Korruption, die den Lesern noch lange nach der letzten Seite nachhängen wird." ● **IS**

Viola Davis und *Editora Todavia* setzen auf afro-brasilianische Literatur

Die US-Schauspielerin Viola Davis hat gemeinsam mit ihrem Ehemann Julius Tennon und dem brasilianischen Unternehmer Maurício Mota mit ihrem Unternehmen *Ashé Ventures* eine wegweisende Partnerschaft mit dem brasilianischen Verlag *Todavia* geschlossen, um afro-brasilianische Literatur über die Grenzen Brasiliens hinaus sichtbar zu machen.

Ziel der Initiative ist die Förderung und Verbreitung von Autorinnen und Autoren afro-brasilianischer Herkunft durch Übersetzungen auf dem US-Markt, wo brasilianische Werke traditionell auf Hindernisse stoßen.

Ashé Ventures nutzt sein Netzwerk, um afro-brasilianischen Stimmen Zugang zu einem globalen Publikum zu verschaffen. Damit entsteht eine echte Chance, kulturelle Wirkung weit über den brasilianischen Markt hinaus zu entfalten.

Den Auftakt der Kollektion macht Lilia Guerra, Autorin aus São Paulo, bekannt durch O Céu para os Bastardos und Perifobia. Ihr neuer Roman Velha Guarda erschien im Juli und wurde bereits teilweise ins Englische übersetzt, um bei *Ashé* vorgestellt zu werden. Davis und Tennon sehen in Guerra eine unverwechselbare Stimme, die sich bewusst von literarischen Konventionen löst." ● **IS**

LITERATUR



© André Brandão

Der Berlin-Brasilianer ***Ignácio de Loyola Brandão*** *feierte seinen 90. Geburtstag.*

Ein Beitrag von
DR. UTE HERMANNS

Wer sich ändert, passt zu Berlin

Der Schriftsteller heute in São Paulo und damals 1982 in Berlin-West

© Privatarchiv



Um das Geburtstagskind zu würdigen, muss ich etwas in der Zeit zurückgehen: Am 20. September 1981 erreichte mich ein Brief aus São Paulo, datiert vom 9. September 1981. Der Absender: Ignácio de Loyola Brandão.

In einem Lektürekurs von Carlos Alberto Azevedo am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin lernte ich mit meinen Kommiliton*Innen mehrere Schriftstellerpersönlichkeiten der Kurzgeschichte in Brasilien kennen. Azevedo war sehr umsichtig, denn er wollte, dass seine Kursteilnehmer*Innen die Geschichten lasen und händigte allen ein gebundenes DIN A4 Heft mit Fotokopien. Als Studentin der Lateinamerikanistik war ich sofort begeistert von diesem Heftchen, vor allem die Erzählungen von Ignácio de Loyola Brandão, Rubem Fonseca und Valdyr Zwetsch taten es mir an.

Ich überlegte, ob ich eine Magisterarbeit über die brasilianische Kurzgeschichte schreiben könnte. Azevedo motivierte mich, einen Brief mit meinen Fragen an Ignácio de Loyola Brandão zu schreiben und gab mir seine Adresse. Für



Ignácio de Loyola Brandão 1983 am U-Bhf Schlesisches Tor

© Privatarchiv

© André Brandão



Der Autor am Bahnhof von Araraquara: Die Station ist eng mit seiner Familiengeschichte verbunden, denn nicht nur sein Vater arbeitete hier, sondern auch Loyola selbst brach von diesem Bahnhof auf nach São Paulo.

mich unfassbar: Ich bekam tatsächlich eine Antwort!

In seinem ersten Brief bezeichnete sich Loyola als Romanautor. Doch gab er mir eine Auflistung seiner bisher veröffentlichten Kurzgeschichten an die Hand, mit der ich arbeiten konnte.

Das war heute vor 45 Jahren! Brandão kündigte mir in seinem Brief an, dass er ab März 1982 als Stipendiat des DAAD-Künstlerprogramms in Berlin sein würde und wir dann mehr über das Thema Kurzgeschichte sprechen könnten.

Natürlich holte ich ihn gemeinsam mit Jörg Tamm und Henry Thorau am Flughafen Tegel in Berlin-West ab. Nach seiner Ankunft 1982 in Berlin, erkundete er systematisch vor allem den von der Mauer begrenzten Westteil der Stadt: Er fuhr mit sämtlichen Bus- und Bahnlinien von der ersten bis zur Endstation mit. Als eigenwilliger Deutschschüler wollte er Gedenktafeln, Werbeslogans und Neonschriften verstehen lernen und schrieb eifrig an seiner Berlinreportage: O verde violentou o muro, 1984, die in Auszügen in der LCB-Reihe unter dem Titel „Oh-ja-ja-ja“ von Henry Thorau übersetzt vorliegt.

Er war aufmerksam, denn wenn er auf einen Kaffee in meiner WG vorbeikam, brachte er einen Zeitungsausschnitt, eine Kopie einer Kurzgeschichte oder ein Buch mit einer Widmung mit. Der aus Araraquara gebürtige Autor schloss in Berlin in Kürze Freundschaften mit Autoren wie Peter Schneider, Hans-Christoph Buch und Joachim Sartorius. Ray-Güde Mertin, Curt-Meyer Clason und Michi Strausfeld verantworteten seine Übersetzungen ins Deutsche und deren Veröffentlichung bei Suhrkamp. In Berlin pflegte er Kontakte zu Erhard Engler, dem er Bücher nach Ostberlin schmuggelte, und Berthold Zilly. Isolde Ohlbaum, Barbara Richter, Henry Thorau und der Theaterdramaturg Johann Kresnik zählten zu seinen Gesprächspartnern, mit letzteren arbeitete er in São Paulo seinen Roman Zero („Null“) zu einem Theaterstück um. Als Kommunikator *par excellence* waren seine Lesungen stets gut besucht. Beim Horizonte-Festival 1982 wurde Loyola Brandão Ehrengast und Mitglied des Organisationskomitees. So kamen Jorge Amado, Ferreira Gullar, Márcio Souza, Darcy Ribeiro und João Ubaldo Ribeiro in die Stadt und Loyola las mit seinen brasilianischen Kollegen und debattierte. Brandão wurde dort Zeuge der Szene, als Günter Grass seine Lesebrille an Juan Rulfo auslieh, der seine eigene vergessen hatte.

Nach seiner Rückkehr nach São Paulo besuchte er mehrfach die Stadt Berlin, auch nach dem Mauerfall. Wir besuchten mit seiner Frau Márcia das KZ-Sachsenhausen und die Villa Liebermann am Wannsee.

Meine Disputation 1991 im Lateinamerika-Institut verfolgte er aufmerksam, drückte mir seine kleine Medaille des Hl. Antonius in die Hand, die er stets bei sich trug. Sie sollte mir Glück bringen, mich beruhigen.

Als ich DAAD-Lektorin in Fortaleza war, lud ich ihn 2014 u.a. mit Prof. Irenísia de Oliveira Torres zu einer Veranstaltung zum Thema „Literatur und Geschichte“ ein, wo er den Entstehungsprozess von Zero, seinem aus von der Zensur verbotenen Zeitungsartikeln entstandenen Roman kommentierte, der von der Zensurbehörde 1976 verboten wurde.

Zu Beginn der Militärdiktatur hatte Brandão alle Beiträge gesammelt, die der Zensor in der Redaktion der Zeitung *Última Hora*, wo er als Journalist arbeitete, nicht zur Veröffentlichung freigegeben hatte. Nur wenig später hatte er die Idee, die Inhalte in seinen Roman Zero einfließen zu lassen. Der Held José arbeitete in

einem Kino als Rattenfänger, ist unterwegs in der Metropole „Latíndia“ und lernt Rosa kennen, die streng gläubige Katholikin ist.

Am 18. Oktober 2019 wurde er in die *Academia Brasileira de Letras* in Rio de Janeiro aufgenommen, wo er die Nachfolge von Hélio Jaguaribe auf Stuhl 11 einnahm. Für seine Rede musste er sich von einem Akademie-Mitglied eine Lesebrille ausleihen. Die eigene hatte er in São Paulo vergessen (vgl. „Ein neuer Unsterblicher“, in *TÓPICOS* 02/2019, Seite 32).



Filmplakat zu „Eu não sei viver sem palavras“

© Archiv André Brandão

Am vergangenen 31. Juli 2026 feierte Ignácio de Loyola Brandão seinen 90. Geburtstag in São Paulo. Das Alter nimmt er hin, es verändert sich für ihn nichts, denn der umtriebige Journalist und Autor aus Araraquara, der früh den Weg in die Megalopole fand, ist weiterhin sehr aktiv, steht auf der Bühne und stellt sein Werk Solidão no fundo da agulha vor, eine Kompilation von Liedtexten, die ihn in seiner Jugend beeindruckt haben. Er erzählt, seine Tochter Rita Gullo, eine wunderbare Sängerin, singt die Stücke.

Seine Kolumne im *Estado de São Paulo* erscheint regelmäßig, er kümmert sich um literarischen Nachwuchs, empfängt Nachwuchsautoren, gibt Interviews. Unlängst wurde er sogar Hauptdarsteller in dem Film „Eu não sei viver sem palavras“, bei dem sein Sohn André Brandão 2025 Regie führte. Interessierte können das Biopic am 3. November 2026 im Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin sehen.

Den Grundstein für sein Interesse an Wort und Schrift legte seine Lehrerin in der Schule: Sie schenkte ihm ein Heftchen für alle neuen Wörter. Er hatte von da an stets ein Heftchen dabei, machte sich Notizen und nutzte es auch für seine journalistische und schriftstellerische Arbeit.

Brandão hat den heutigen Klimawandel vorweggenommen, als er seine Dystopie Não verás país nenhum 1982 schrieb. Es gab bereits die Romane Bebel que a cidade comeu und Dentes ao sol, es entstanden O ganhador, Veia bailarina und Desta terra nada vai sobrar, a não ser o vento que sopra sobre ela, ein Roman, der unter einer noch gleißenderen Sonne spielt als Não verás país nenhum: Digitalisierung, Entfremdung führen den Leser durch gesellschaftliche Turbulenzen, die man nur fest angeschnallt überstehen kann. In diesem Jahr kam Risco de queda, ein Buch über das Altern heraus.

In seinen Kurzgeschichtenanthologien Cadeiras proibidas und As cabeças de segunda-feira, O mel de Ocara, die er in der Metropole oder in anderen Landesteilen verortet, arbeitet er mit Elementen des magischen und fantastischen Realismus.

Kinderbücher wie É gol, O menino que vendia palavras, O manifesto verde, Os olhos dos cavalos loucos und zuletzt das seiner jüngsten Enkelin Antonia gewidmete Kinderbuch Só sei que nasci (2024) bereiten die jungen Leser auf entscheidende Momente vor, die das Leben bereithalten kann.

Noch heute ist Berlin für ihn prägend: Brandão schreibt oft E-Mails, fragt nach Namen und Adressen von Freunden, Bekannten oder Orten. Den Mauerfall hätte er gern erlebt, doch am 9. November 1989 war er gerade mal nicht in der Stadt. ●

CD-EMPFEHLUNG





Maracanós, 2026 | Label *Jasmin Music*

„Maracanós", das neue Album von Airto Moreira und Ricardo Bacelar mit Gastsängerin Flora Purim

Nach fünf Jahren fernab der Aufnahmestudios kehrt der 85-jährige Airto Moreira mit seiner neue CD „Maracanós“ zurück ins internationale Rampenlicht. Das Album ist in Zusammenarbeit mit dem Pianisten, Komponisten und Produzenten Ricardo Bacelar entstanden, so sind zwei visionäre Künstler zusammengekommen und haben in gemeinsamer Vorliebe für musikalische Entdeckungen ein originelles und tiefgründiges Werk entstehen lassen. Mit seiner zeitgenössischen Ästhetik folgt das Album unkonventionellen Wegen und verbindet akustische Instrumente, Schlagzeug, Streicher, Synthesizer und elektronische Klangfarben zu einer reichen Klanglandschaft. Das weitgehend instrumentale Projekt gewinnt durch den Gastbeitrag der gefeierten Sängerin Flora Purim.

Airto Moreira wird weithin als einer der einflussreichsten Perkussionisten des modernen Jazz angesehen. Nachdem er in den 1960er Jahren in die Vereinigten Staaten gezogen war, trat er mit vielen der größten Namen des Jazz und der zeitgenössischen Musik auf, darunter Miles Davis, Wayne Shorter, Chick Corea, Keith Jarrett, Santana, Stan Getz und George Benson.

Im April 2026 wurde Moreira mit dem *NEA Jazz Masters Fellowship der U.S. National Endowment for the Arts* ausgezeichnet, der höchsten offiziellen Anerkennung im amerikanischen Jazz, in Würdigung seines jahrzehntelangen Einfluss auf die Entwicklung des Genres. ● **IS**

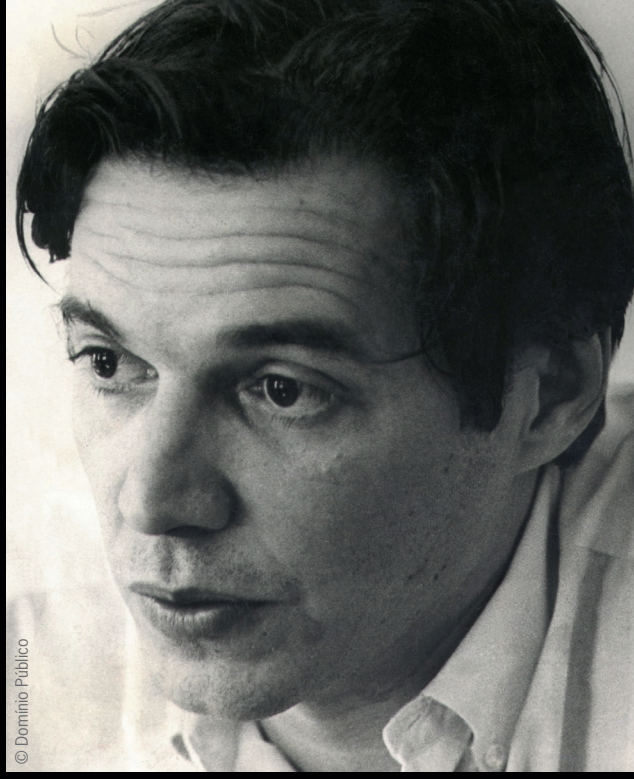
Der Dokumentarfilm „Flora & Airto: O Som Revolucionário“ (ein 2026 entstandenes Porträt des außergewöhnlich begabten Musikerpaares, unter der Regie von Jom Tob Azulay, bekannt u.a. für „Elis & Tom“ und „Os Doces Bárbaros“) gilt als Inspiration für die Entstehung von Maracanós. Der Film wird derzeit auf Festivals gezeigt und soll 2027 veröffentlicht werden. Das Werk würdigt die Bedeutung von Flora und Airto für die zeitgenössische Musik – in Brasilien und außerhalb.



Flora Purim © Daniel Shen / Ricardo Bacelar & Airto Moreira © Maria Bacelar

MUSIK

Tom Jobim wird 100



© Domínio Público

Am 25. Januar 2027 wäre der brasilianische Komponist, Pianist und Sänger **Antônio Carlos („Tom“) Jobim** (1927-1994) hundert Jahre alt geworden – ein schöner Anlass, diese Ikone der brasilianischen Musik wieder einmal zu feiern.

Tom Jobim wird mit Vinícius de Moraes und João Gilberto zu den Begründern des Bossa Nova gezählt. Seine Lieder kennt jeder Brasilianer, seine größten Hits – vor allem die „Garota de Ipanema“, von Frank Sinatra mit Tom Jobim gemeinsam als „The Girl from Ipanema“ gesungen – sind weltberühmt geworden. Rio de Janeiro hat 1999 seinen internationalen Flughafen nach ihm benannt, seit 2014 ist er durch ein Denkmal am Strand von Ipanema verewigt. Im April 2009 wurde sein Geburtstag, der 25. Januar, in Brasilien durch Gesetz als „Dia Nacional da Bossa Nova“ festgelegt.

So ist es kein Wunder, dass zu seinem 100. Geburtstag Sonderkonzerte und Events erwartet werden, die Tom Jobim würdigen werden – das aber nicht nur in Brasilien, sondern auch in Deutschland.

In Brasilien soll – neben anderen Konzerten – am Strand von Ipanema das Musikfestival „Rio Bossa Nossa 2027“ drei Tage lang vom 22. bis zum 24. Januar in den Geburtstag einstimmen. Als weitere Projekte zur 100-Jahr-Feier sind eine Fotobiografie des *Instituto Tom Jobim* und eine Musikdokumentation „Folk Jobim“ geplant, ein Dokumentarfilm verbunden mit einem Musikprojekt, bei dem Klassiker von Tom Jobim in einer rein akustischen Folk-Ästhetik (reduziert auf Gesang und Akustikgitarre) neu interpretiert werden. Schon im laufenden Jahr war das Buch „O Ouvidor do Brasil: 99 vezes Tom Jobim“ des Schriftstellers und Journalisten Ruy Castro, eine Sammlung von Texten aus der „Folha de São Paulo“ im Rahmen des Literaturpreises Jabuti 2025 als „Buch des Jahres“ ausgezeichnet worden.

In Deutschland wird der Norddeutsche Rundfunk (NDR) dem hundertsten Geburtstag Tom Jobims sein „Jazz Konzert # 5“ widmen und am 18. und 19. März 2027 in die Biografie Jobims und die Geschichte des Bossa Nova eintauchen. Speziell für den Workshop gründet sich eine internationale Band um den Pianisten Florian Weber. Dazu lädt der NDR unter anderem Gäste aus Brasilien ein – wie den Bassisten Guto Wirtti und den Schlagezuger Kiko Freitas, die seit vielen Jahren die Rhythmusgruppe des legendären João Bosco bilden.

Noch vor dem Jahrestag sind in Deutschland zwei Konzerte mit Jaques Morelenbaum *(Bild unten links)* geplant, dem Cellisten, Komponisten und Arrangeur, der über ein Jahrzehnt mit Tom Jobim in der legendären „Nova Banda“ gespielt hat. Am 23. November 2026 soll er im Säälchen in der Holzmarktstraße in Berlin mit Berliner Jazzmusikern und den „Berlin Session Strings“ (12-köpfiges Ensemble) Kompositionen von Jobim darbieten, z.T. von ihm selbst für diesen Abend neu arrangiert, und für den 16. Januar 2027 ist er als Cellist mit Lula Galvão (Gitarre) und Rafael Barata (Percussion) als das „Cello Samba Trio“ für ein Konzert zu Ehren Jobims, aber auch mit anderen Stücken des Bossa Nova und eigenen Kompositionen in der Kronberg Academy im Taunus angekündigt. ● **BW**

“Minha obra é toda um canto de amor ao Brasil, minha terra, povo, flora e fauna. À vista da minha janela ou da janela do avião.”



Jaques Morelenbaum: “Que privilégio a vida me deu de poder conviver por tanto tempo com esse mago das notas musicais e do silêncio, de compartilhar espaços, respirações, atos átonos e tônicos de intenções intergaláticas desse gênio de nossa história, que fizeram, fazem e farão a história de todos significar um tanto mais agora e sempre!” © Samuele Romano

ANZEIGE





Bis zum 06.12.2026 im Haus der Kulturen der Welt

© Mathias Völzke / Presse HKW

Menschlichkeit konjugieren

*Erstmals kommt die **Biennale von São Paulo** ins **Haus der Kulturen der Welt** in Berlin. Sie zeigt einen fulminanten Querschnitt durch die zeitgenössische Kunst.*

Ein Beitrag von **ULRIKE WIEBRECHT**

Tetas que deram de mamar ao mundo“ – Brüste, die die Welt gestillt haben: Wie könnte ein Kunstwerk mit diesem Titel aussehen? Die Künstlerin Lidia Lisbôa aus São Paulo hat aus Stoffresten monumentale, erdfarbene Gebilde gehäkelt, die an Seilen aufgehängt im Raum schweben. Ganz unpathetisch und elegant erinnern sie an Brüste und Mutterschaft und dürften für einige Aufmerksamkeit auf der 36. *Bienal de São Paulo* gesorgt haben, die von September 2025 bis Januar 2026 unter dem Motto **„Nicht alle Reisenden folgen Wegen – Humanität als Praxis“** stattfand.

Ausgangspunkt der Biennale war kein Manifest, sondern ein Gedicht der brasilianischen Schriftstellerin Conceição Evaristo. **„Wenn meine Füße/nicht mehr Schritt halten,/bitte/drängt mich nicht weiter./Laufen wozu?/Lasst mich hier,/reglos,/in scheinbarer Untätigkeit./Nicht alle Reisenden,/folgen Wegen,/Es gibt verborgene Welten,/in die nur die Stille/der Poesie vordringt“, heißt es in „Da calma e do silêncio“** (Von Ruhe und Stille). Bonaventure Soh Bejeng Ndikung, Kurator der Biennale, begreift es als Botschaft der Humanität und wollte mit seiner Schau dazu anregen, Menschsein als Praxis, als ein Tun zu denken und dies mit entsprechenden Positionen aus der Kunst unterlegen. Ausdrücklich wendet er sich vom intellektuellen Diskurs und Begriffen wie Identität, Vielfalt, Inklusion oder Migration ab. Stattdessen soll die Ausstellung von „Menschheit, Menschsein und Menschlichkeit als Verb und Praxis, von Begegnung(en) und den Verhandlungen im Aufeinandertreffen verschiedener Welten“ handeln.

Inzwischen hat Bonaventure, der seit 2023 auch Intendant des Hauses der Kulturen der Welt (HKW) ist, die Ausstellung nach Berlin geholt. Erstmalig ist in Deutschland ein Querschnitt der 1951 gegründeten, zweitältesten Biennale der Welt zu sehen, die immer wieder den Dialog zwischen der Kunst und den dringenden Themen der Zeit sucht. Wobei die in Zusammenarbeit mit Ko-Kuratorin Alya Sebti für Berlin konzipierte Edition durch neue Auftragsarbeiten und unveröffentlichte Werke ergänzt wurde, um den Austausch zwischen den kulturellen Kontexten zu fördern. Bis Anfang Dezember sind Werke von mehr als dreißig Kreativen aus den verschiedensten Ländern zu sehen.

Hier kalligrafische Pinselstriche und diffuse Farbfelder, mit denen die japanisch-schweizerische Künstlerin Leiko Ikemura Landschaften, Tiere, Menschen in einer ständigen Metamorphose beschwört, dort kaleidoskopisch aufeinander folgende Videosequenzen mit Bildern von Blumen, Pflanzen und Ökosystemen, die der britische Dokumentarfilmer Theo Eshetu zu der suggestiven Installation **„The Garden – Ode to Courage“** verarbeitet hat. Im Foyer empfangen einen großformatige Schwarz-Weiß-Fotos des britisch-nigerianischen Fotografen Akinbode Akinbiyi, die während einer sechswöchigen Wanderung mit einer Rolleiflex-Kamera durch São Paulo entstanden sind – von einer scheinbar endlosen Hochhausfassade über ein Boxtraining bis zu einem Geflecht von Kabeln an einem Strommast fangen sie Eindrücke aus der Megacity ein.

Auf besonders poetische Weise widmet sich der deutsche Fotograf Wolfgang Tillmanns in seiner Installation **„Watching a Minute for a Minute“** alltäglichen Objekten, dem Raum nach einer Party oder dem Blick aus dem Flugzeugfenster. Daneben beeindrucken dekorative, mit Motiven der afrobrasilianischen Kultur bedruckte Stoffbahnen, die der aus Salvador stammende Textilkünstler Alberto Pitta für Karnevalsgruppen in Bahia entworfen hat. Die ebenfalls aus Salvador kommende Rebeca Carapiá hat wiederum ihre Forschungen zu der Wanderpalme Paxiúba, die im Amazonasbecken heimisch ist, zu der Installation **„Como criar raízes aéreas“** (Wie man Luftwurzeln herstellt) aus filigranem, verlötetem Kupfer und Eisen verarbeitet: Mit ineinander verschlungenen Wurzeln, die auf der Suche nach Wasser und Nährstoffen der Sonne entgegenwachsen, sind sie Sinnbild für anzestrale Wurzeln, stetigen Wandel und Resilienz.

Pflanzen spielen auch bei der kubanischen Künstlerin María Magdalena Campos-Pons eine wichtige Rolle. Mit ihnen hat sie Stoffe bedruckt und aus ihnen einen wunderbar luftigen, heilenden Raum geschaffen, in dem sich Erfahrungen von Rassismus, Versklavung und Kolonialismus sozusagen in Luft auflösen sollen.

Im Übrigen ist auch der Ort der Ausstellung, das Berliner Haus der Kulturen der Welt, selbst von Bedeutung: So wie Oscar Niemeyers Biennale-Pavillon im Ibirapuera-Park von São Paulo von den Wassern des *Córrego do Sapateiro* geprägt ist, liegt die von Hugh Stubbins in derselben Epoche entworfene ehemalige Kongresshalle in einer Parklandschaft, dem Tiergarten, und am Ufer der Spree. „Beide Orte bilden poröse Schwellen zwischen Architektur und Landschaft, Innerem und Äußerem, menschlichen und mehr-als-menschlichen Welten“, erklären die Ausstellungsmacher und haben das ganze Gebäude bespielt. Draußen umspannt es ein langer Fries mit geometrischen Formen und Figuren des aus Kamerun stammenden Multitalents Tanka Fonta, auf der Dachterrasse wehen Fahnen der marokkanischen Künstlerin Malika Agueznay mit dem Titel **„Le Paradis sous les pas des mères“** (Das Paradies unter den Füßen der Mütter), die um Mütterlichkeit und Frieden werben. Immer wieder artikulieren die Kunstwerke Formen des Widerstands gegen die Entmenschlichung oder den Raubbau an der Natur und kultivieren Gesten der Fürsorge von eigentümlicher Schönheit. Ob sie die Welt tatsächlich ein Stück humaner machen können?



Ausstellung zum Thema „Deutsche Auswanderung in Brasilien“





Das Andenken lebt weiter

Am 15. September wurde die Ausstellung ***Aufbruch in ein fremdes Land – 200 Jahre deutschsprachige Einwanderung nach Brasilien*** *im Hauptstaatsarchiv Stuttgart eröffnet.*

Es handelt sich um eine Wanderausstellung, die 2024 von der Historikerin Karen Macknow Lisboa anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der deutschsprachigen Migration nach Brasilien konzipiert wurde. Die Initiative dazu ging von der Brasilianischen Botschaft in Berlin aus, unterstützt vom *Instituto Guimarães Rosa*. Mit diesem Projekt brachten sie der deutschen Öffentlichkeit ein wichtiges, ihr teilweise unbekanntes Thema näher. Die Schau war über sechs Monate lang in den Räumlichkeiten der Botschaft zu sehen und war immer wieder sehr gut besucht. Anschließend wurde sie im Institut für Geographie der Christian-Albrechts-Universität in Kiel gezeigt *(s. hierzu auch TÓPICOS 02/2024 Seite 30 und TÓPICOS 02/2025 Seite 31)*. Nun ist sie in Süddeutschland angekommen.

In einer wertvollen Partnerschaft mit dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart wurde die Ausstellung um historische Dokumente und Objekte erweitert und um eine baden-württembergische Perspektive ergänzt. Die rund 20 gedruckten Tafeln, mit ausführlichen Texten, Bildmaterial, Grafiken und Augenzeugenberichten, behandeln wesentliche Themen dieser reichen und faszinierenden Geschichte: Wie kommt es, dass unzählige Menschen ihre Heimat verlassen, um auf der anderen Seite der Hemisphäre, mehr als 10.000 Kilometer von allem Vertrauten entfernt, ein neues Leben zu beginnen? Warum wurde Brasilien im 19. Jahrhundert ein Einwanderungsland? Was kennzeichnete die brasilianische Einwanderungspolitik?

Es werden auch Facetten der Anwerbung und Abreise aus der Heimat sowie der langen Überfahrt beleuchtet. Weiterhin geht es um die Anfänge der kolonialen Siedlungen aus wirtschaftlicher und soziokultureller Sicht sowie um ihre Entwicklung. Ein weiteres Kapitel ist den Frauen gewidmet, die bei der Auswanderung in jeder einzelnen Phase eine zentrale Rolle spielen. Auch Konflikte und Schwierigkeiten werden angesprochen, beispielsweise die traumatische Konfrontation zwischen Indigenen und Siedlern, ein Thema, das vielfach verschwiegen oder bewusst vergessen wird; dieser Abschnitt handelt zugleich von den bedrohlichen Folgen der nationalistischen Politik von Getúlio Vargas in den 1930er und 1940er Jahren. Zuletzt werden ausgewählte Aspekte des Vermächtnisses der deutschen Migration für die brasilianische Gesellschaft beleuchtet: Deutschsprachige Einwanderung hat Brasilien in vielen Lebensbereichen geprägt und verändert.

Die in der Wanderausstellung aufgeführten Themen sind nun durch Vitrinen ergänzt. Dank der sorgfältigen kuratorischen Arbeit des Historikers Stefan Holz und seines Teams vom Hauptstaatsarchiv lassen sich historische Dokumente in Schrift und Bild entdecken, mit einem Fokus auf Baden-Württemberg. Die aus Südwestdeutschland Ausgewanderten beteiligten sich an der Gründung und dem Ausbau einzelner Siedlungen wie z.B. Neu-Württemberg (heute Panambi) oder der Hansa Hammonia (heute Ibirama). In diesem Kontext erscheint die Geschichte des Auswanderersagenten Emil Seelig aus Heilbronn. In Württemberg nahm er in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine wichtige Stellung ein. Ihm oblag es, im ganzen Land „Auswanderungslustige“ anzuwerben und die Überfahrt über die Häfen in Antwerpen und Den Haag zu organisieren.

In Bezug auf die Verbreitung des evangelischen Glaubens und die Vermittlung deutscher Schulbildung wird das Beispiel des Pädagogen und Theologen Paul Aldinger (1869-1944) gezeigt. Er verließ seine württembergische Heimat Heutingsheim für über ein Vierteljahrhundert, um als evangelischer Pfarrer und Schulinspektor in der Region um das heutige Ibirama (Santa Catarina) zu wirken.

Im Hinblick auf die Beteiligung von Frauen an der Migrationsgeschichte wird die interessante Biografie der Hedy Iracema-Brügelmann (1879-1941) aus Porto Alegre beleuchtet, die mit ihrem Gesang in den Opernhäusern in Karlsruhe, Stuttgart und Wien begeisterte. Sie ist ein Beispiel für eine Frau, die zwischen den Kontinenten lebte. Ganz anders ist das Schicksal von Gerta von Ubisch (1882-1965). Als erste habilitierter Frau in Baden schien ihr eine veritable akademische Karriere offenzustehen. Mit dem Aufkommen des Naziregimes in Deutschland verlor sie aufgrund ihrer jüdischen Vorfahren ihre Anstellung und damit jede Perspektive. Sie entschied sich – wie viele andere Menschen – aus dem Nazideutschland zu entfliehen. In Brasilien konnte sie sich ab 1935 notdürftig über Wasser halten, bis sie sich nach dem Zweiten Weltkrieg wieder in Heidelberg niederließ und um eine angemessene Entschädigung kämpfte.

Das und vieles mehr ist **bis zum 11.12.26 im Hauptstaatsarchiv** zu sehen. ●

Link zum Katalog: https://doi.org/10.57727/112 (Deutsch)
https://doi.org/10.57727/113 (Portugiesisch)



© Privatarchiv

COMMUNITY

Brücken bauen mit *Social Media*

Mission der DBG ist es, Brasilien und Deutschland einander näherzubringen, zu verbinden und als Brücke zwischen beiden Ländern zu wirken. Heute entstehen solche Verbindungen nicht mehr nur durch persönliche Begegnungen oder kulturelle Veranstaltungen, sondern zunehmend auch im digitalen Raum.

Einer, der diese Brücke auf besondere Weise schlägt, ist ***Alexandro Schreiber****, besser bekannt als* ***„Alemãozando“****. Mit seinen Beiträgen erreicht er täglich hunderttausende Menschen in Brasilien und Deutschland. Authentisch und humorvoll zeigt er, wie bereichernd das Leben zwischen zwei Kulturen sein kann, baut Vorurteile ab und fördert den interkulturellen Austausch – Werte, die auch die Arbeit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft prägen.*

Im folgenden Interview spricht Alexandro über das Aufwachsen zwischen zwei Kulturen, seinen Weg als Content Creator *und die Rolle von* Social Media *als Brücke zwischen Brasilien und Deutschland.*

Das Interview führte
NICOLE MATHEÓ GARLIK

Alexandro Schreiber mit seinen Eltern auf dem Oktoberfest 2026



TÓPICOS: Wie hat das Aufwachsen mit der brasilianischen und der deutschen Kultur deine Persönlichkeit geprägt?
ALEXANDRO SCHREIBER: Ich bin in München geboren, aber mein Leben war immer ein ständiges Hin und Her zwischen Deutschland und Brasilien. Das Wertvollste, was mir dieses Aufwachsen mitgegeben hat, ist die Fähigkeit, die Welt nicht nur durch eine einzige kulturelle Brille zu sehen, sondern breiter, empathischer und toleranter. Von meiner deutschen Familie, vor allem von meinen Großeltern, habe ich Werte wie Respekt, Routine und die Bedeutung von Traditionen gelernt; die Weihnachts- und Osterfeste mit ihnen gehören zu meinen prägendsten Erinnerungen. Die brasilianische Seite hat mir beigebracht, den Moment mit Freude und Optimismus zu leben. Diese Mischung hält mich bis heute im Gleichgewicht.

Was bedeutet die deutsch-brasilianische Verbindung für dich persönlich?
Für mich ist diese Verbindung nichts Abstraktes, sondern buchstäblich der Grund, warum es mich gibt. Meine Eltern haben sich in einem Flugzeug kennengelernt: Meine Mutter, eine Brasilianerin aus Vitória, war auf dem Weg nach Deutschland, um zu studieren; mein Vater, ein Deutscher aus Hannover, kam gerade von einer Reise durch Brasilien zurück. Ich bin also im wahrsten Sinne des Wortes ein Ergebnis der deutsch-brasilianischen Verbindung. Deshalb fühlt sich das, was ich heute im Internet mache, weniger wie ein Job an und mehr wie die Fortsetzung meiner eigenen Familiengeschichte.

Die Mission der DBG ist es, Brasilien und Deutschland einander näherzubringen und als Brücke zwischen beiden Ländern zu wirken. Du tust das jeden Tag im Internet. Was bedeutet es für dich, zwei Länder miteinander zu verbinden?
Seit 2018 erstelle ich Inhalte, die Brasilien und Deutschland verbinden, und ich habe schnell gemerkt, wie stark das Band zwischen diesen beiden Ländern ist. Zwei Länder zu verbinden bedeutet für mich vor allem, Menschen zu helfen, einander zu verstehen: die Kultur, die Sprache, den Humor, aber auch die Herausforderungen des anderen. Wenn ich sehe, dass meine Inhalte jemandem das Ankommen in Deutschland erleichtern oder einem Deutschen ein neues Bild von Brasilien geben, weiß ich, wofür ich das mache. Heute begleiten mehr als 260.000 Menschen meine Arbeit, und diese Verantwortung nehme ich sehr ernst.

War es von Anfang an dein Ziel, Menschen aus Brasilien und Deutschland miteinander zu verbinden, als du mit Social Media angefangen hast?
Ehrlich gesagt: nein. Es hat ganz unprätentiös als Hobby angefangen. Ich habe gern humorvolle Inhalte gepostet, mit der deutschen Sprache gespielt und mit einem Augenzwinkern über die interkulturellen Missverständnisse zwischen Brasilien und Deutschland erzählt. Kreativ zu sein war für mich immer etwas Natürliches. Das positive Feedback der Menschen und mein Drang, mich auszudrücken, haben mich dann konsequent weitermachen lassen. Dass daraus einmal eine so große Community werden würde, hätte ich nie gedacht.

Wann hast du zum ersten Mal gemerkt, dass deine Inhalte einen echten Einfluss auf das Leben anderer Menschen haben?
Dieser Moment wiederholt sich für mich immer wieder, und zwar nicht online, sondern auf der Straße. Wenn mich jemand persönlich erkennt, sich die Zeit nimmt, mich zu umarmen, mir in die Augen schaut und seine Dankbarkeit ausdrückt, dann spüre ich, was meine Arbeit wirklich bedeutet. Wenn ich die Worte höre: „Obrigado pelo que você faz“, also danke für das, was du machst, dann verstehe ich, dass das, was ich tue, einen echten Unterschied im Leben von Menschen macht. Das ist mehr wert als jede Zahl auf dem Bildschirm.

Was motiviert dich, immer weiterzumachen?

Die Menschen. Das Feedback der Community ist bis heute mein größter Antrieb, zusammen mit meinem natürlichen Bedürfnis, mich kreativ auszudrücken. Wenn jemand schreibt, dass ein Video ihm den Mut gegeben hat, Deutsch zu lernen, oder dass ein Deutscher durch meine Inhalte Lust bekommen hat, Brasilien zu besuchen, dann weiß ich: Es lohnt sich weiterzumachen.

Welche Verantwortung tragen Content Creator heute für das Bild eines Landes?
Eine sehr große. Content Creator prägen das Bild eines Landes heute oft stärker als klassische Medien, gerade bei jungen Menschen. Deshalb ist Authentizität für mich Pflicht: Ich will weder Deutschland romantisieren noch Brasilien auf Klischees reduzieren. Mein wichtigster Rat ist bis heute: Romantisiere das Leben in Europa nicht, und komm nicht nach Deutschland, wenn dein stärkstes Argument ist, dass du Brasilien hasst. Wer Reichweite hat, muss die Realität zeigen, mit allen schönen Seiten und allen Schwierigkeiten.

Wie verändert Social Media den kulturellen Austausch zwischen Brasilien und Deutschland?
Social Media macht den Austausch direkt, alltäglich und barrierefrei. Früher brauchte man ein Flugticket oder ein Buch, um die andere Kultur kennenzulernen; heute reicht ein 60-Sekunden-Video. In meinen Kommentarspalten diskutieren Brasilianer und Deutsche täglich miteinander, lachen über dieselben Missverständnisse und lernen voneinander. Humor ist dabei der beste Türöffner: Wer zusammen lacht, baut Vorurteile ab.

Was können Deutsche von Brasilianern lernen – und umgekehrt?
Deutsche können von Brasilianern lernen, den Moment mit mehr Leichtigkeit, Spontaneität und Optimismus zu leben, und dass Herzlichkeit keine Schwäche ist. Brasilianer können von Deutschen lernen, wie wertvoll Struktur, Verlässlichkeit und Planung sind und dass Direktheit oft ehrlicher ist als bloße Höflichkeit. Ich trage beides in mir und kann sagen: Die Mischung ist unschlagbar.

Was fehlt deiner Meinung nach noch, damit Brasilianer und Deutsche einander näherkommen?
Vor allem mehr echte Begegnung und weniger Klischees, und zwar auf beiden Seiten. Brasilien ist mehr als Karneval und Fußball, Deutschland ist mehr als Bier und Pünktlichkeit. Außerdem bleibt die Sprache die größte Hürde: Wer die Sprache des anderen lernt, öffnet die wichtigste Tür. Und es braucht mehr Räume, online wie offline, in denen sich Menschen aus beiden Ländern wirklich austauschen können.

Wie nimmst du die brasilianische Community in Deutschland wahr?
Als sehr lebendig, hilfsbereit und wachsend. Brasilianer in Deutschland unterstützen sich enorm gegenseitig, mit Tipps zu Bürokratie, Sprache und Alltag. Ich erlebe das täglich hautnah: Ich habe zahlreiche WhatsApp-Gruppen für jede große deutsche Stadt aufgebaut, in denen sich Brasilianer vernetzen und gegenseitig helfen. Außerdem organisiere ich jedes Jahr das größte Treffen von Brasilianern auf dem Münchner Oktoberfest, immer am zweiten Samstag. Dieses Jahr findet es bereits zum vierten Mal in Folge statt, es ist also schon dabei, zur Tradition zu werden. Gleichzeitig sehe ich natürlich auch die Herausforderungen: Heimweh, die Sprachbarriere und das Ankommen in einer Kultur, die anders funktioniert. Genau dort setze ich an.

Welche Rolle spielen deiner Meinung nach Vereine und Netzwerke für Menschen, die neu nach Deutschland kommen?
Eine riesige. Wer neu in ein Land kommt, braucht Orientierung, Kontakte und das Gefühl, nicht allein zu sein. Vereine und Netzwerke bieten genau das: einen ersten Anker, echte Menschen, echte Hilfe. Das Internet kann viel, aber es ersetzt keine Begegnung vor Ort. Eine Umarmung gibt es nicht per Kommentar.

Was kann ein Verein wie die DBG von jungen Communities lernen?
Vor allem, die Sprache der jungen Generation zu sprechen: schnell, humorvoll, nahbar und auf Augenhöhe. Junge Communities kommunizieren nicht von oben herab, sondern im Dialog, und sie haben keine Angst, Dinge einfach auszuprobieren. Eine starke digitale Präsenz und leichte, unterhaltsame Formate können auch einer traditionsreichen Institution neue Türen öffnen.

Brauchen wir auch im digitalen Zeitalter noch Institutionen wie die DBG?
Absolut, vielleicht sogar mehr denn je. Social Media schafft Reichweite und erste Kontakte, aber Institutionen wie die DBG schaffen Kontinuität, Glaubwürdigkeit und echte Räume der Begegnung. Ich sehe das nicht als Konkurrenz, sondern als perfekte Ergänzung: Wir Creator öffnen die Tür, Institutionen bauen das Haus dahinter.

Wie können Vereine wie die DBG dazu beitragen, die Verbindung zwischen Brasilien und Deutschland weiter zu stärken?
Indem sie Brücken zwischen den Welten bauen: Kooperationen mit Content Creators, digitale Formate, Veranstaltungen, die Generationen und Kulturen mischen, und Mentoring für Neuankömmlinge. Und indem sie beide Richtungen im Blick behalten: nicht nur Brasilianer in Deutschland, sondern auch Deutsche, die sich für Brasilien begeistern.

Welche Projekte möchtest du in Zukunft noch verwirklichen?
Ich möchte meine Marke *Achtung Brasil* weiter ausbauen, deren Ziel es ist, Brasilien weltweit zu würdigen und den brasilianischen Stolz sichtbar zu machen. Außerdem träume ich von mehr Formaten, die die Vielfalt Brasiliens jenseits der Klischees zeigen, und vor allem von Events in Deutschland, die die brasilianische Kultur, Musik und Gastronomie feiern und erlebbar machen: echte Begegnungen, die meine Community auch offline zusammenbringen. Und wer weiß: Vielleicht entsteht ja auch das eine oder andere Projekt gemeinsam mit der DBG.

ANZEIGE

AK FONO
DR.PÄD.ADRIANE SANTOS KROEFF
PRAXIS FÜR LOGOPÄDIE
@dr.adriane_santos_kroeff
www.akfono.com

AKToys
• BEWEGUNG • WAHRNEHMUNG • SPRACHE • DENKEN •
@aktoys.eu
www.ak-retail.com

BUCH

Lissy Bender - Leben in zwei Kulturen

Ein Beitrag von **HENNING FÜLBIER**, *Ex-Fachberater für die deutsche Sprache in Rio Grande do Sul und Santa Catarina*

Sie hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, kulturelle Brücken zwischen Brasilien und Deutschland zu bauen. In den vergangenen Monaten ist der erste Teil ihrer Memoiren unter dem Titel **„Memórias Lissianas. Fios da memória de uma descendente de imigrantes germânicos“** in der *Editora Gazeta Santa Cruz do Sul* erschienen.

Lissi Bender schildert sehr plastisch und eindrucksvoll ihre Lebensgeschichte als Brasilianerin. Ihre Vorfahren sind zwischen 1850 und 1870 aus dem Hunsrück und Bayern nach Brasilien ausgewandert und haben sich im äußersten Süden niedergelassen. Wie viele Einwanderer hatten sie die Hoffnung, als Landwirte in Brasilien ein besseres Leben vorzufinden. Mit einer großen Liebe zum Detail erzählt die Autorin, wie hart, entbehrungsreich und mühsam das Leben ihrer Familie auf dem Lande war, aber auch welche schönen Seiten eine Kindheit fern der großen Städte hatte. Für die Einwandererfamilien war es überlebenswichtig, in der Fremde zusammenzuhalten und die kulturellen Gebräuche und Sitten, die Sprache und die Traditionen, welche sie aus den verschiedenen deutschen Regionen mitgebracht hatten, zu pflegen. So entstanden in Rio Grande do Sul, aber auch im benachbarten Santa Catarina zahlreiche ländliche Gemeinden, in denen fast ausschließlich Deutsch gesprochen wurde.



Anschaulich und in sehr bildhafter Sprache beschreibt die Autorin ihre Prägungen durch Familie und Herkunft. Ein großer Einschnitt war der Eintritt in die Schule für sie. Sie musste ihre vertraute deutsche Umgebung verlassen, in die Stadt ziehen und mit acht Jahren überhaupt erst einmal von Grund auf Portugiesisch lernen. Zum Glück hatte sie meist verständnisvolle Lehrer und großzügige Förderer, die sie auf ihrem Weg ideell und materiell begleiteten und unterstützten.

Ihr Leben in zwei Kulturen war für Lissi Bender aber keine unüberwindbare Belastung, sondern eine Herausforderung und ein Ansporn, dem sie sich auch noch lange nach ihrer Schulzeit stellte. Sie studierte Deutsch und Portugiesisch und wurde Dozentin im Studiengang Sprachen an der Universität von Santa Cruz do Sul. In späteren Jahren wurde sie an der Tübinger Universität im Fach Sozialwissenschaften „cum laude“ promoviert. Heute ist sie als Schriftstellerin, Kolumnistin und Radiokommentatorin tätig. Sie hat über die deutsche Sprache und Kultur im Süden Brasiliens zahllose Artikel und Bücher auf Deutsch und Portugiesisch verfasst. Ihre hoch gelobte Doktorarbeit über die Situation der Sprache der Einwanderer im Süden Brasiliens ist im Internet verfügbar.

Lissi Bender, schreibt Ruy Armando Gessinger, ein Freund der Autorin, trägt dazu bei, das kulturelle Vermächtnis der deutschen Einwanderer zu bewahren. „Dieser kostbare Schatz“ droht ansonsten der Vergessenheit anheimzufallen. Wie die Autorin ihre Lebensaufgabe gefunden hat, dafür legt der erste Band der „Memórias Lissianas“ ein beredtes, lebendiges Zeugnis ab. Man kann nur hoffen, dass Lissi ihre Biographie in einem nächsten Band weitererzählt. ●

in eigener Sache

Assine! Participe!



Como membro da associação que publica a TÓPICOS, você:

- **faz parte de uma rede de pessoas que, por motivos emotivos ou profissionais, mantêm uma ligação especial com o Brasil;**
- **possui acesso a eventos promovidos pela DBG e também se informa sobre projetos teuto-brasileiros;**
- **treina seu alemão (se necessário, é claro ;-) e acompanha como a opinião pública alemã se desenvolve com relação ao Brasil;**
- **colabora de modo concreto para que possamos garantir e aperfeiçoar a publicação.**

Associe-se à DBG!

formulário de adesão na última página

DBG-NACHRICHTEN

Notícias da Sociedade Brasil-Alemanha

AUS BERLIN



© Anna Maria Mortler

Die DBG trifft die neue deutsche Botschafterin

Es war eine spannende Begegnung mit der neuen Deutschen Botschafterin in Brasilien, Dr. Patricia Flor, und dem Generalkonsul in Porto Alegre, Marc Bogdahn.

Dank der Gastfreundschaft der Bayer AG kamen am 3. September gut 40 Mitglieder und Freunde der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft in den Genuss eines Impulsvortrags von Frau Flor, die nach vier Jahren Tätigkeit in Peking Mitte September ihren neuen Posten in Brasília angetreten hat. Herr Bogdahn ergänzte den Impulsvortrag um hochinteressante Aspekte der politischen und wirtschaftlichen Lage im Süden Brasiliens.

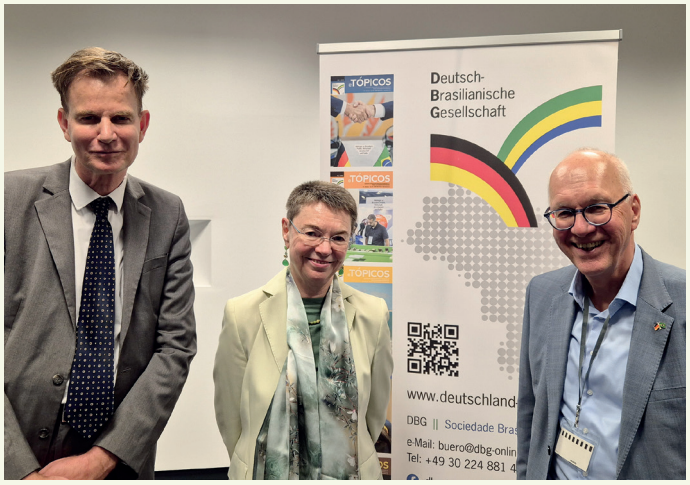
Frau Flor stellte den weltpolitischen Kontext an den Anfang ihres Vortrags zum Thema „Deutsch-Brasilianische Perspektiven – Partnerschaft und Chancen nach den Regierungskonsultationen und der Einigung auf das EU-Mercosur-Abkommen“. Brasilien und Deutschland stehen als Mittelmächte vor gemeinsamen Herausforderungen, die sie angesichts der vielen verbindenden Elemente (z.B. Demokratie und Rechtsstaatlichkeit) besser gemeinsam als allein bewältigen können. Dementsprechend ist die strategische Partnerschaft zwischen beiden Ländern ernst gemeint und lebendig. Das vorläufig in Kraft getretene EU-Mercosur-Abkommen bringt eine neue Dynamik nicht nur in die Wirtschaftsbeziehungen. Gerade in Zeiten fragil gewordener Lieferketten ist der Ausbau der Beziehungen zwischen beiden Ländern wichtiger denn je. Frau Flor unterstrich ferner die gemeinsame Verpflichtung gegenüber den Vereinten Nationen und multilateralen Organisationen, auch mit Blick auf notwendige Reformen. Deutschland werde in den nächsten 10 Jahren eine Milliarde Euro in den TFFF (*Tropical Forest Forever Facility*, zu Deutsch: Fonds zum Schutz der Regenwälder) einzahlen. Die jüngste Hannover Messe mit Brasilien als Partnerland war ein wichtiger Schritt zur weiteren Vertiefung der bilateralen Zusammenarbeit. Besonders hob Frau Flor das beschlossene gemeinsame Forschungsprogramm zu Seltenen Erden (ab 2027) und den erstmals beschlossenen Austausch von Diplomaten zwischen dem Auswärtigen Amt und dem brasilianischen Außenministerium Itamaraty hervor.

Herr Bogdahn ging auf die engen Beziehungen insbesondere mit dem Süden Brasiliens, seiner teilweise deutschstämmigen Bevölkerung, dem hohen Entwicklungsstand und der besonderen Innovationskraft ein. Nicht zuletzt belegen das Porto Alegre angesiedelte Zentrum für Deutschland und Europastudien sowie die enge Zusammenarbeit zahlreicher südbrasilianischer Universitäten mit deutschen Partnern, dass Tradition und Moderne in Rio Grande do Sul und Santa Catarina Hand in Hand gehen.

An die Impulsvorträge schloss sich eine außerordentlich lebendige und fruchtbare Diskussion an, die bei dem von der Bayer AG gegebenen anschließenden Empfang bei Wein und Brezen fortgeführt wurde.

● **DR. GEORG WITSCHEL**

© Axel Zeidler



(v.l.n.r.)
Generalkonsul Marc Bogdahn, Botschafterin Dr. Patricia Flor und Botschafter a.D. Dr. Georg Witschel

IM NETZ

Die DBG wächst

Mit Dirk Franzisti-Scheibner für Sachsen und Thüringen sowie Dr. Christian Wolf für Franken hat unser Verein zwei neue Regionalsprecher.

Beide verbindet eine enge Beziehung zu Brasilien und der Wunsch, den deutsch-brasilianischen Austausch in ihrer Region zu stärken. Dirk Franzisti-Scheibner bringt fünf Jahre Berufserfahrung in Brasilien mit und möchte Menschen mit wirtschaftlichen und kulturellen Interessen in Sachsen und Thüringen zusammenbringen. Dr. Christian Wolf engagiert sich für die Vernetzung der brasilianischen Community in Franken, neue Mitglieder und den Dialog mit regionalen Unternehmen. ● **AH**

Lernen Sie unsere Regionalgruppen kennen:
https://deutschland-brasilien.org/regionen

AUS BERLIN

Die DBG und politische Stiftungen

Im Sommer 2026 veranstalteten die Politischen Stiftungen mehrerer deutscher Parteien Diskussionen zu Brasilien und luden die DBG dazu ein, ihre Expertise dort einzubringen. ***Georg Witschel*** *nahm die Gelegenheiten für die DBG wahr und berichtet für die Leser von* TÓPICOS.

Am 19. Mai 2026 war die DBG zu einer Veranstaltung des Gesprächskreises Lateinamerika der SPD-Bundestagsfraktion im Bundestag unter Vorsitz MdB (und BM a.D.) Nancy Faeser eingeladen. Anwesend waren auch der außenpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Adis Ahmetovic, sowie rund 20 Vertreter der **Friedrich-Ebert-Stiftung** (FES), verschiedener Ministerien, anderer Stiftungen und NGOs. Die DBG wurde ausdrücklich und herzlich begrüßt. Kern der Veranstaltung mit dem Titel „Mission Partnerschaft, Europas Rolle in Lateinamerika neu denken" war die Vorstellung einer Umfrage „AMLAT Radar 2026", von der FES in Auftrag gegeben, die die öffentliche Meinung in 10 Ländern Amerikas zu internationalen Themen analysiert. Die Studie zeigt ein erhebliches Interesse der jeweiligen Bevölkerungen an internationalen Themen und nicht selten ein hohes Maß an Kenntnissen nicht zuletzt über Europa. Deutschland und Europa werden in vielfacher Hinsicht (sehr) positiv eingeschätzt. Allerdings zeigt sich vor allem im Vergleich zu 2022, dass Europas Ansehen sinkt, vor allem in Bereichen wie Wissenschaft und Bildung, wirtschaftliche Stärke, technologische Entwicklung und KI. Die Studie ist über www.fes.de (Publikationen, AMLAT Radar 2026, auf Deutsch) oder über amlatradar.org kostenfrei einsehbar.

Am 4. Juni war die DBG Co-Panelist in einer gemeinsamen Veranstaltung der brasilianischen Botschaft und der **Konrad-Adenauer-Stiftung** (KAS). Mit dem Thema „Brasilien und Deutschland – Strategische Partner für Wirtschaft, kritische Rohstoffe und Klima" reihte sich diese KAS-Veranstaltung in die „Amazon Week" der brasilianischen Botschaft ein. Für die KAS begrüßte deren Leiter Global Ressourcen und Nachhaltigkeit, Dr. Christian Hübner die knapp 20 Teilnehmer. Luiz Eduardo Gonçalves, Gesandter der brasilianischen Botschaft, berichtete über die *Amazon Week*: eine Initiative der brasilianischen Botschaften in mehreren europäischen Hauptstädten. Weitere Referenten waren u.a. Dr. Patricia Henssle (Referentin Cono Sur KAS), Orlan do Baquero (Hauptgeschäftsführer des Lateinamerika Vereins) und Berthold Schilling (Geschäftsführer KlimaUnion) sowie der Unterzeichner für die DBG. Schwerpunktthemen waren wirtschaftliche Entwicklung (in fast allen Ländern Südamerikas hohe Zuwachsraten, an der Spitze Venezuela; Brasilien eher verhalten), Investitionen (China meist vorne), die Rolle Chinas (in Südamerika deutlich positiver gesehen als in Europa), emissionsreduzierte Wasserstoffe, kritische und strategische Rohstoffe und Chancen für deutsche Industrie. Mehrfach (auch durch den Unterzeichner) wurde die Deutsch-Brasilianische Partnerschaft in ihrer ganzen Breite und Tiefe hervorgehoben. Das EU-Mercosur-Abkommen biete die Chance, die wirtschaftlichen Beziehungen und damit auch die Resilienz in geopolitisch schwierigen Zeiten zu verstärken. Bei aller Freude über die guten Beziehungen waren aber auch sorgenvolle Töne nicht zu überhören. So wurde darauf hingewiesen, dass derzeit nur 15-16% Außenhandels Brasiliens mit der EU stattfinde, während es vor etwa 25 Jahren noch ein Viertel gewesen sei. Demgegenüber wachse der Handel mit Asien rasant. Bei Investitionen zeige sich ein teilweise ähnliches Bild. So ließen sich aus den beide thematisch Veranstaltungen gemeinsame Schlussfolgerungen ziehen: Die Grundlage für die Beziehungen ist gut, aber das „gemeinsame Kapital" schmilzt.

„Superwahljahr in Brasilien" – so lautete der Titel eines gemein samen Diskussionsabends der DBG und der **Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit** (FNF) am 09.09.2026 in Berlin. Gemeinsamer Nenner des facettenreichen (vom Unterzeichner moderierten) Dialogs mit dem Leiter des Stiftungsbüros der FNF für Südamerika, Dr. Hans-Dieter Holtzmann, der NZZ-Korrespondentin in Berlin, Susann Kreutzmann, dem frü heren parlamentarischen Geschäftsführer der FDP-Bundestagsfraktion und Strategieberater Torsten Herbst sowie Rafael Pereira Mendonça vom Instituto Libertas, der Parteistiftung von Novo, war: Zusammenarbeit mit der neuen, demokratisch gewählten brasilianischen Regierung – egal welcher Couleur – pflegen und intensivieren; persönliche Kontakte und Austauschprogramme ausbauen; und das EU-Mercosur-Abkommen über die Ziellinie des endgültigen Inkrafttretens bringen. ●

AUS BAYERN



Update München
Sommerfest und „DBG-Wiesn"

Im Münchner Rioca-Hotel – „Posto 3" – feiert die DBG Bayern im Juli ***Sommerfest****. Mit dabei: Neue Mitglieder und deutsch-brasilianische Persönlichkeiten aus Kultur und Wirtschaft. Zum* ***„DBG-Oktoberfest"*** *kommt Ex-Bayern-Spieler Giovane Élber.*

Die Bilder sind riesig: Es glitzert Rio de Janeiro bei Nacht. Eine andere Fototapete zeigt einen *Biscoito-Globo*-Verkäufer am Strand. In diesem Szenario fühlten sich die Gäste des DBG-Sommerfests im Rioca Hotel Munich am 2. Juli 2026 dem Lande Brasilien nah. Und nicht nur die Deko trug dazu bei: das Hotel hat ausschließlich brasilianische Mitarbeiter – ein charmantes und kompetentes Team, das den brasilianischen Spirit des Hauses prägt.

Jorge Samora *(im Bild oben)* vom Management der Hotelgruppe Rioca begrüßte die rund 35 Sommerfest-Gäste persönlich – seit 2025 ist Rioca Partner der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft. Organisatorinnen Andréa Dessoy (DBG, ehemals DBG-Marketing) und Eva von Steinburg, Bayern-Sprecherin der DBG, freuten sich ebenfalls über den wunderbaren Abend für „Sócias und Sócios" und Freunde der DBG – mit „Networking at his best", wie es ein Gast kommentierte.

Neue Gesichter: Márcia Belmiro, die Treffen brasilianischer Geschäftsfrauen veranstaltet, ist Neu-Mitglied, frisch in München dabei war Matheus Reisky von Dubniz, der für Invest SP arbeitet. Herzlich willkommen!

VWL-Professorin Lisandra Flach vom ifo Institut feierte mit, in Begleitung ihrer Mutter Ilori, zu Besuch aus Florianópolis.





(v.o.n.u.) **DBG-Wiesn 2026, einmal mit Giovane Élber; einmal mit Andréa Dessoy und LMU-Professorin Lisandra Flach**

Fotos © Eva von Steinburg

Aus São Paulo kam die Familie von DBG-Mitglied Mauritius von Dubnitz, Leiter der deutschen Schule Porto Seguro.

Brasilianische Künstler stellten sich vor. Auch Stefan Axt vom Brasilianischen Generalkonsulat in München genoss den Abend sowie Bossa Nova-Sängerin Joelma Marques. DBG-Präsident Dieter Garlik kam mit Tochter Nicole Garlik, die DBG-Marketingbeauftragte. Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft macht sie gerade über Social-Media-Posts auf Instagram in der jungen Generation bekannt: instagram/dbg.topicos

Himmel der Brasilianer: Am Oktoberfest – heuer mit viel Sichtbarkeit Brasiliens – waren im Marstall-Zelt Tische für die DBG reserviert. Am 27. September 2026 erhoben bei dieser „DBG-Wiesn“ die Krüge die DBG-Ehrengäste Giovane Élber und Ehefrau Cintia und DBG-Sprecherin Martina Merklinger aus Stuttgart mit Familie mit den Münchner Mitgliedern und Freunden.

● **EVA VON STEINBURG**

Blumenau und „Vale Europeu"

Treffpunkt zweier Kulturen - für das warme Gefühl im Herzen

Vogelbeobachtung, mehr als 600 Kilometer Radwege – und das brasilianische Oktoberfest: Das Tourismusamt der Stadt Blumenau stellt sich in München vor – samt der Region „Vale Europeu“ mit 42 südbrasilianischen Gemeinden.

Der schnellste Weg von Europa nach Blumenau geht so: ein Direktflug von Lissabon nach Florianópolis – und dann weiter, zum Beispiel mit dem Mietauto.

Das Tourismusamt der Stadt Blumenau und der Gemeindeverband „AMVE“ stellten im September im brasilianischen Generalkonsulat in München die Attraktionen ihrer Region vor. AMVE ist ein Verband von 14 Gemeinden des „Vale Europeu“ im Bundesstaat Santa Catarina.

Santa Catarina hat üppige Natur und mehr: Wasserfälle in Benedito Novo, in Botuverá-Höhlen, Shopping in Brusque, Fachwerk-Architektur, nicht nur in Pomerode.

Unter dem Motto „Tempo de celebrar a tradição“, „Zeit die Tradition zu feiern“, fand auf der Südhalbkugel von 7. bis 25. Oktober, Blumenaus 41. Sommer-Oktoberfest statt. Spannend ist die Entstehungsgeschichte: Nach einer Überschwemmungskatastrophe, als der *Rio Itajaí* weit über die Ufer trat, beratschlagten die Stadtväter, wie die Moral der schwer getroffenen Bevölkerung gehoben werden könne. Und so wurde das brasilianische Oktoberfest ins Leben gerufen: „Eine Feier, damit die Menschen mit Kraft und Resilienz weitermachen konnten“, erklärt Ulysses Kreutzfeld, Leiter des Tourismusamts von Blumenau. Seit der ersten Ausgabe 1984 zählt es inzwischen viele Millionen Besucher.

Influencer Alexandro Schreiber, ein neues DBG-Mitglied, hat in seinem Instagram-Kanal „Alemãozando“ 2026 über das diesjährige Fest berichtet.



© Pixabay

Was Reisenden aus Deutschland gefallen könnte, Blumenau (360.000 Einwohner) gilt als sicherste Stadt Brasiliens. Das Oktoberfest sei „das sicherste Fest Brasiliens“, ergänzt Guilherme Guenther, Präsident des Blumenauer Oktoberfests.

Eine neue Attraktion sind touristische Möglichkeiten zur Vogelbeobachtung. Hotels in Blumenaus verteilen einen Katalog mit 100 Vogelarten, in dem Besucher notieren können, welche Vogelspezies sie erblickt haben. Ein neues Netz von Radwegen, inzwischen 600 Kilometer, lädt im „Vale Europeu“ und den Naturparks um Blumenau zum „Radwandern“ in ländlicher Idylle ein.

„Machen Sie Ihre Erfahrung. Für das warme Gefühl im Herzen, an einen Ort zu kommen, der an das deutsche Zuhause erinnert, mit einer ordentlichen Prise brasilianischer Wirklichkeit – und so wundervoller Natur!“, wirbt Bethania Guenther, AMVE-Sprecherin für das „Tal der Europäer“.

● **EVA VON STEINBURG**





Fotos © Vale Europeu / AMVE

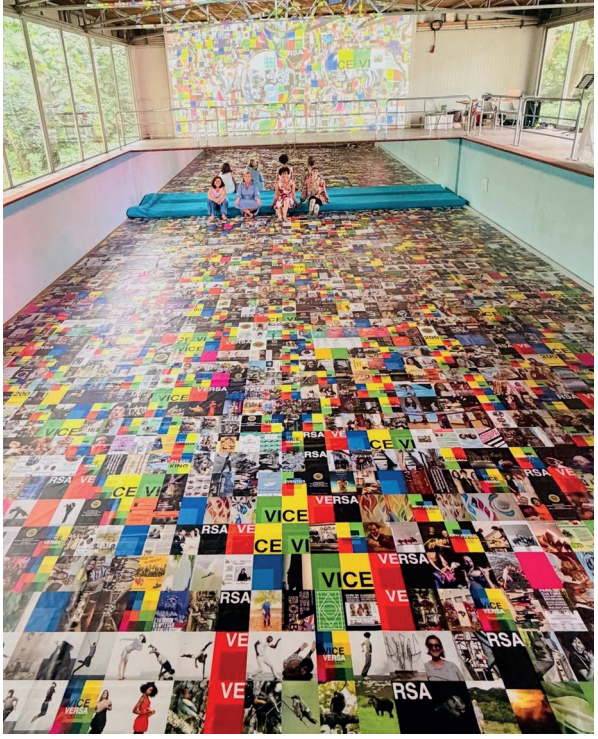
Mehr Infos: www.turismoblumenau.com / www.oktoberfestblumenau.com.br
www.valeeuropeusc.com.br (deutsch) / Instagram: visitblumenausc

AUS NORDRHEIN-WESTFALEN

200 Jahre deutsche Einwanderung nach Brasilien

Mosaik der Kulturen: Ein Kultur- und Kunstprojekt

VICE-VERSA 200: Viel Kunst und Kultur, brasilianische Gastronomie und gute Stimmung auf Schloss Reuschenberg



In einem farbenfrohen Fest der brasilianisch-deutschen Begegnung wurde in Neuss vom 5. bis zum 12. Juli 2026 das Projekt **VICE-VERSA – 200 | Mosaik der Kulturen** präsentiert, mit Fokus auf der 200-jährigen Geschichte der deutschen Einwanderung nach Brasilien und dem kulturellen Austausch. Die Initiative hatte zum Ziel, diese lange Geschichte des menschlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Austauschs zwischen Brasilien und Deutschland sichtbar zu machen und die vielfältigen Verbindungen zu würdigen, die sich über zwei Jahrhunderte hinweg zwischen beiden Ländern entwickelt haben.

Die Beteiligung der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. (DBG), gemeinsam mit anderen Kooperationspartnern, an diesem Projekt war ein besonderer Beitrag zu den Feierlichkeiten. Im Park von Schloss Reuschenberg in Neuss sind dazu an drei Tagen insgesamt mehr als 100 brasilianische Künstlerinnen und Künstler vor über 950 Gästen aufgetreten. Durch Musik, Gesang, Literatur, Folklore, Theater, Tanz und Performance, aber auch durch persönliche Geschichten hat das Projekt *Vice-Versa 200* deutlich gemacht, dass 200 Jahre Migration nicht nur ein historisches Ereignis bedeuten, sondern dass bis heute Menschen, Familien, Erfahrungen und Verbindungen Brasilien und Deutschland zusammenbringen. Ein zentrales Element des Projekts war die Kunstinstallation „Mosaik der Kulturen“, mit mehr als 2.000 „Gesichtern und Geschichten von Migration und Verbundenheit beider Länder“. Entstanden war dieses Mosaik aus seit 2024 zusammengekommenen mehr als 2.000 Beiträgen von über 600 Menschen auf der Instagram-Seite „viceversa200“. Diese Beiträge wurden zu einem großen Mosaikteppich zusammengefügt und bildeten das zentrale Element der Installation. Begleitet von einer Videoinstallation und einem „Einblick in die Geschichte der deutschen Auswanderung nach Brasilien“ symbolisierte dieser „Kulturteppich“ die Vielfalt menschlicher Erfahrungen, die die Geschichte beider Länder prägen, und gab den Erinnerungen verschiedener Generationen eine Stimme.

So wurde *Vice-Versa 200* eine Veranstaltung mit viel Kunst und Kultur, brasilianischer Gastronomie und guter Stimmung. Die persönlichen Geschichten und Beiträge, die dieses lebendige Mosaik der Kulturen bilden, und bleiben zugänglich: Auf dem Instagram-Kanal des Projekts können diese Erinnerungen und Perspektiven auch weiterhin entdeckt und geteilt werden.

Die DBG im Kreis aktiver Kooperationspartner

Das „Team Vice-Versa 200“ bestand aus Cibelle de Pádua, Bärbel Starz, Simone Lisboa und Dr. Maria Cristina Schulze-Hofer; Kooperationspartner waren die DBG, die *Secretaria da Cultura do Rio Grande do Sul*, der *Grupo Mulheres do Brasil e.V. – Núcleo Düsseldorf* und das *Programa Sempre Viva a Língua Portuguesa*. Der Ort war im historischen Ambiente des Schlosses Reuschenberg in Neuss durch Beate Düsterberg, Eigentümerin des Schlosses, in Zusammenarbeit mit der Kulturinitiative „Wurzeln und Flügel“ zur Verfügung gestellt worden.

Für die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft stellte dieses Projekt eine besondere Gelegenheit dar, zur Bewahrung der gemeinsamen Erinnerung und zur Förderung des kulturellen Dialogs zwischen den Gesellschaften Deutschlands und Brasiliens beizutragen. Sie hat dafür ihre institutionelle Erfahrung und ihr Ansehen, ihr Netzwerk sowie das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitglieder eingebracht.

Dieter Garlik, Präsident der DBG, hat im April die vorgesehenen Veranstaltungsorte besucht und die DBG hochrangig in Gespräche mit institutionellen Partnern eingebracht. Besondere Anerkennung verdient Charlotte Cardinali, die die Crowdfunding-Kampagne über die DBG initiierte und verantwortungsvoll und mit großem Engagement koordinierte. Insgesamt sind durch diese Hilfe 6.071,70 Euro gespendet worden. Dies hat die Kosten der gesamten Installation und die Organisation und ganze Logistik des dreitägigen Events gedeckt.



Fotos © Privatarchiv

Die offizielle Eröffnung des Projekts in Neuss wurde durch die Anwesenheit hoher Vertreter aus Politik, Diplomatie und Kultur bereichert, darunter der Bürgermeister der Stadt Neuss, Reiner Breuer, der Honorarkonsul Brasiliens für Nordrhein-Westfalen, Christopher Philip Pavel, sowie Ute Dreiocker vom Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Köln. Bei der Eröffnung sprachen zudem die Hausherrin Beate Düsterberg und der Künstler Thomas Schönauer.

Die Umsetzung eines Kulturprojekts dieser Größenordnung, das Erinnerungen, persönliche Geschichten und unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen miteinander verbunden hat, war nur durch den Einsatz aller Beteiligten möglich. Die Zusammenarbeit zwischen dem Organisationsteam von *Vice-Versa 200*, der DBG e.V., den Partnerinstitutionen und den zahlreichen Ehrenamtlichen zeigt die Stärke gemeinsamer Arbeit zur Förderung der kulturellen und menschlichen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland. Das Projekt *Vice-Versa 200 – Mosaik der Kulturen* hat gezeigt, wie erfolgreich kulturelle Initiativen sein können, wenn Institutionen, Ehrenamtliche und Partner ihre Kräfte bündeln.

● **PAULA KATZENSTEIN** *und*
DR. CHRISTINA SCHULZE-HOFER

Frederica Steisslinger und der Nachlass eines brasilianisch geprägten Malers



© Privatbesitz der Familie

Ein Nachruf

Das brasilianische Oeuvre innerhalb des gesamten künstlerischen Werkes ihres Schwiegervaters Fritz Steisslinger lag der 1933 in Österreich geborenen **Frederica Steisslinger** besonders am Herzen. Es ist hauptsächlich ihr und ihrem Mann Eberhard zu verdanken, dass die in Brasilien entstandenen Gemälde und Zeichnungen als Gesamtes erhalten geblieben sind und nicht auseinandergerissen wurden. Frederica Steisslinger war jahrelang Mitglied in der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, organisierte zuletzt mit Markus Baumgart mehrere Ausstellungen, darunter 2012 in der Brasilianischen Botschaft und 2013 für die DBG in Bonn *(Foto)*. Bei dieser Gelegenheit besuchte sie damals auch die Mitgründerin der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, Dora Schindel, in der *Casa Görgen* und trug sich dort in das berühmte Gästebuch des Hauses ein.

Für ihre Verdienste um den Erhalt des künstlerischen Nachlasses in der Villa Steisslinger, dieses kulturellen Erbes in Böblingen, das die 1922 durch den Künstler entworfene Villa, den dazugehörigen Garten und das künstlerische Werk mit einem starken und einzigartigen Brasilienbezug umfasst, wurde Frederica Steisslinger mehrfach ausgezeichnet: darunter mit dem Kulturpreis der Stadt Böblingen und mit der Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg.

Noch in diesem Sommer hat sie dem Hauptstaatsarchiv auf Vermittlung der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft hin die Genehmigung gegeben, Bilder und Dokumente von Fritz Steisslinger in die Ausstellung **Aufbruch in ein fremdes Land** *(vgl. Seite 31)* mit aufzunehmen. Das Kuratorenteam hat schließlich zwei Gemälde des schwäbischen Malers Fritz Steisslinger ausgewählt *(s. auch Bildtext rechts)*, sowie ein Foto, ein Skizzenbuch und einen seiner Malblöcke von 1934. Fritz Steisslinger bereiste Brasilien erstmals im Jahre 1934, um das Land seiner deutsch-brasilianischen Frau Elisabeth Haasis kennenzulernen – dies vor dem Hintergrund, selber mit der ganzen Familie dorthin auszuwandern. Dies erfolgte zwar, allerdings erst nach dem II. Weltkrieg. Und sie kehrten dann doch auch wieder zurück. 1957 ist der Künstler Fritz Steisslinger in Deutschland gestorben; sein Sohn Eberhard folgte 2006, und seine Schwiegertochter starb nun am 7. August mit 93 Jahren nach einem erfüllten Leben in Österreich, Frankreich, Brasilien und Deutschland, in ebendiesem Haus, der ehemaligen Künstlerresidenz in Böblingen.

● **DR. MARTINA MERKLINGER**



Mit dem Blick über die Guanabara-Bucht auf den Corcovado wirbt das Hauptstaatsarchiv Stuttgart für die Ausstellung. Der Ausschnitt auf Plakat und Ausstellungsflyer wurde dem Gemälde „Bucht bei Rio de Janeiro“ entnommen, das der württembergische Maler Fritz Steisslinger 1934 auf seiner ersten Reise nach Brasilien anfertigte.

(v.l.n.r.) **Johannes Kärcher (Honorarkonsul von Brasilien in Baden-Württemberg), Dr. Martina Merklinger, Prof. Dr. Karen Lisboa, Botschafter Rodrigo Baena Soares, Professor Dr. Peter Rückert, Dr. Stefan Holz**

© DBG

Vernissage in Stuttgart

Die Ausstellung **Aufbruch in ein fremdes Land: 200 Jahre deutschsprachige Einwanderung nach Brasilien** *(vgl. Seite 31)*, die 2024 mit Beteiligung der DBG vor zwei Jahren in Berlin entstanden ist, ist nun im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, in zentraler Lage zwischen Landesbibliothek und Stadtpalais zu sehen. Sie wurde dort am 15. September vom Präsidenten des Landesarchivs Baden-Württemberg, Prof. Dr. Gerald Maier, in Anwesenheit von S.E. Rodrigo Baena Soares, Botschafter von Brasilien, und der Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Nese Erikli, feierlich eröffnet. In ihren Begrüßungsreden wurde die lange Geschichte der deutsch-brasilianischen Beziehungen hervorgehoben, bei der der deutschsprachigen Auswanderung nach Brasilien eine besondere Bedeutung beigemessen wird. Die Sprecherin der DBG in Baden-Württemberg, Dr. Martina Merklinger, beschrieb die Rolle der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft in diesem Ausstellungsprojekt und betonte, dass viel Deutsch-Brasilianische Gesellschaft darin stecke. Das Kuratorenteam Prof. Dr. Karen Lisboa und Dr. Stefan Holz vertiefte das Thema mit ausgewählten Beispielen aus der Ausstellung. Prof. Dr. Peter Rückert als Leiter des Hauptstaatsarchivs Stuttgart und Johannes Kärcher, Honorarkonsul von Brasilien in Stuttgart und eine der treibenden Kräfte des Projektes, sprachen ihren Dank aus und luden zum anschließenden Empfang und zum Besuch der dann eröffneten Ausstellung ein.



ENCANTO-Brasilianischer Chor Stuttgart untermalte die Eröffnungsfeier mit passenden Liedern aus Brasilien und warb damit schon für sein Jubiläumskonzert am **14. November um 19 Uhr** im Feuerwehrhaus Süd in Stuttgart. ●

ORT: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Konrad-Adenauer-Straße 4, 70173 Stuttgart

Danke: Für das Zustandekommen der Ausstellung im Hauptstaatsarchiv Stuttgart bedankt sich die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft bei Honorarkonsul Johannes Kärcher, der LBBW, dem Rioca-Hotel, der Firma Schrempp in Lahr, sowie auch der Deutschen Gesellschaft für Vereinte Nationen Landesverband Baden-Württemberg (DGVN e.V.).

Im Rahmen der Ausstellung
Vom Zuckerhut ins Schwabenländle

Brasilianerinnen und Brasilianer in Stuttgart sprechen über ihren Weg nach Baden-Württemberg: Am 11. November um 18 Uhr führen Welthaus Stuttgart e.V. und Welcome Center Stuttgart zusammen mit dem Honorarkonsulat und anderen Partnern eine **Podiumsveranstaltung** durch, bei der der umgekehrte Blick auf das Thema **Migration zwischen Brasilien und Deutschland** geworfen wird. Der Eintritt ist frei.

IMPRESSUM
Expediente

TÓPICOS # 2 – 2026
Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Revista de Política, Economia e Cultura

Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft
Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha

DIETER GARLIK
Präsident der DBG ***Presidente***

BOTSCHAFTER a.D. BERNHARD GRAF VON WALDERSEE
Herausgeber ***Editor***

BIANCA DONATANGELO | redaktion@topicos.de
Chef-Redaktion & *Art Director*
Chefe de Redação & Layout

Autoren dieser Ausgabe ***Colaboradores desta Edição***
● ÁLISSON THIAGO DE ASSIS CAMPOS ● ANDREAS HOENE
● BERNHARD GRAF VON WALDERSEE ● BIANCA DONATANGELO
● EVA VON STEINBURG ● FABIAN NEMITZ ● GEORG WITSCHEL
● GLORIA ROSE ● HENNING FÜLBIER ● INGRID STARKE
(Ressort: Kultur & Gesellschaft) ● KAREN LISBOA
● MARIA CRISTINA SCHULZE-HOFER ● MARITTA KOCH-WESER
● MARTINA MERKLINGER ● NICOLE MATHEÓ GARLIK
● PATRÍCIA RANGEL ● PAULA KATZENSTEIN ● ULRIKE GÖLDNER
● ULRIKE WIEBRECHT ● UTE HERMANNS

Weitere Mitwirkende an dieser Ausgabe
Demais Colaboradores desta Edição
● ANDRÉA JUNQUEIRA DESSOY MACIEL ● AXEL GUTMANN
● AXEL ZEIDLER ● DELAINE KÜHN ● HANS-DIETER FOSS
● HANS-JOACHIM HENCKEL ● JEANNINE LUTHIEN
● KERSTIN STRELOW ● MARTIN HEINZ ● PROT VON KUNOW
● SABINE EICHHORN ● UWE KAESTNER

Adresse
Endereço
Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Hohenzollerndamm 150, D-14199 Berlin
Postfach 33 06 03, D-14176 Berlin
Tel: 0049 (30) 224 88 144
E-Mail: buero@dbg-online.de
Internet: www.deutschland-brasilien.org

Kontoverbindung
Dados Bancários
(na Alemanha)
GLS Bank
IBAN: DE14 4306 0967 1267 6278 00
BIC: GENODEM1GLS

Redaktionsschluss für diese Ausgabe 28.10.2026
Fechamento editorial deste número

Die Zeitschrift kann elektronisch abgerufen werden unter
A revista pode ser acessada eletronicamente sob
www.e-topicos.de

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft. Mit Namen oder Namenszeichen gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendig die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. *A TÓPICOS não se responsabiliza pelas opiniões emitidas em artigos assinados ou com autoria abreviada. Para reproduções solicitamos consulta prévia.*

Partner der DBG
Parceiros da Sociedade Brasil-Alemanha

HERRENKNECHT Tunnelling Systems

Rioca THE BRAZILIAN DESIGN HOTEL

ASSOCIE-SE
Werden Sie Mitglied!

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft ist eine private, gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Der DBG gehören Einzelmitglieder aus zahlreichen Berufsgruppen sowie Unternehmen und Institutionen an.

Als Mitglied der DBG sind Sie Teil eines Netzwerks, das aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden ist; haben Sie Zugang zu Veranstaltungen in Ihrer Region; sind Sie durch die Informationen der Gesellschaft auf dem aktuellen Stand der Entwicklung Brasiliens sowie der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit. **Senden Sie uns Ihre Beitrittserklärung**

A Sociedade Brasil-Alemanha, conhecida como DBG e fundada em 1960, é uma instituição privada, apartidária e sem fins lucrativos. Ela é composta por sócios individuais (pessoas físicas das mais diversas áreas profissionais), assim como por empresas e instituições.

***Como membro da DBG** você faz parte de uma rede de pessoas que, por motivos pessoais ou profissionais, mantêm uma ligação especial com o Brasil; possui acesso a eventos em sua região; permanece informado a respeito da atual situação brasileira bem como de diversas cooperações entre o Brasil e a Alemanha.* **Envie-nos o formulário a seguir**

Ich erkläre / Wir erklären hiermit meinen / unseren Beitritt zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. als:
Declaro (Declaramos) por meio deste formulário meu (nosso) desejo de integrar a Sociedade Brasil-Alemanha como membro:

☐ Student(in) oder Auszubildende(r) *estudantil* 30 €
☐ Einzelmitglied *individual* 90 €
☐ Familienmitglied *familiar* 115 €
☐ Gemeinden und Landkreise *municípios* 115 €
☐ Firmenmitglied *empresarial* 500 €

Jahresbeitrag
Contribuição anual

Ich / Wir erteile(n) hiermit der DBG e.V. die Ermächtigung, den Beitrag von meinem / unserem Konto abzubuchen.
Autorizo (Autorizamos) a DBG a debitar o valor da anuidade de minha (nossa) conta bancária.

Kreditinstitut _____
Instituição bancária

IBAN _____

BIC/SWIFT _____

Beiträge und Spenden an die Gesellschaft sind steuerlich absetzbar. Die DBG stellt entsprechende Bescheinigungen aus.
Contribuições bem como doações à DBG e.V. são dedutíveis do imposto de renda na Alemanha. A associação emite os devidos certificados para tanto.

Name _____
Nome

Geburtsdatum/-ort _____
Data e Local de Nascimento

Adresse _____
Endereço

PLZ/Ort _____
CEP / Cidade

Telefon _____
Telefones

E-Mail _____
Email

Ort/Datum _____
Local / Data

Unterschrift _____
Assinatura

www.deutschland-brasilien.org
dbg.topicos
dbg.topicos
dbg-topicos
dbgtopicos

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft
seit 1960